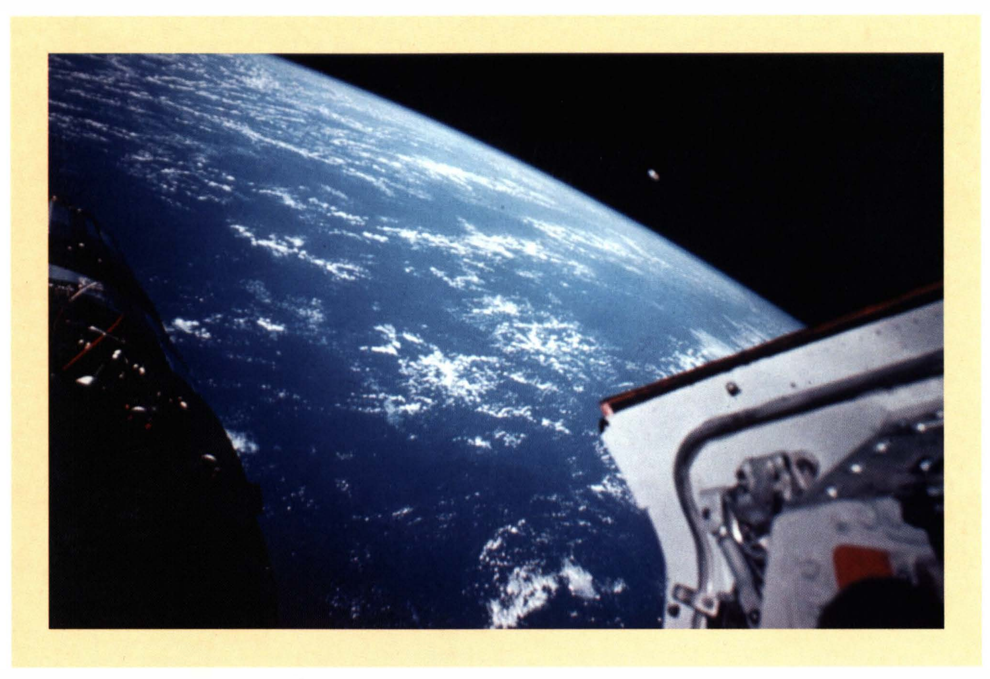
CENAP-REPORT

Mit dem CR ins 21. Jahrhundert
und ins 25. Jahr der CENAP-Aktivitäten



© *NASA-Foto S-66-62871, Gemini XII, 12. November 1966.* Bei der Öffnung der Gemini-Kapsel im erdnahen Weltraum trieb ein kleines Teil aus der Luke nach außen und wurde außerhalb des Brennpunktes der Weitwinkel-Kamera und ihrer Schärfentiefe zufällig als „UFO" fotografiert.

CR 261 **6/99**

Himmelszeichen:

Im Bann der Schwarzen Sonne

Das Philadelphia-Experiment

Jagdszenen aus Oberbayern

CENAP REPORT

Deutschlands ältestes & umfangreichstes UFO-Fachjournal mit sechswöchiger Erscheinungsweise

Herausgeber & Chefredakteur:
Werner Walter, Eisenacher Weg 16
68309 Mannheim, Germany

Falluntersucher, CR-Versender:
Hansjürgen Köhler, Limbacher Str.6
Telefon/Fax: 0621-703506
68259 Mannheim, Germany

☎ UFO-Hotline: 0621-701370

CENAP, das Centrale Erforschungsnetz außergewöhnlicher Himmelsphänomene, ist eine seit 1976 bestehende private, unkommerzielle, weltanschaulich unabhängige Organisation zur Entgegennahme, Analyse und Bewertung von Berichten über vorgeblich unidentifizierte Flug-Objekte (UFOs) und nimmt eine kritische Position ein. ***CENAP*** ist mit der gemeinnützige Darmstädter Wissenschaftlerorganisation GWUP (***Gesellschaft zur wissenschaftlichen Untersuchung von Parawissenschaften***) assoziiert.

1986 wurde ***CENAP*** vom badenwürttembergischen Innenministerium als Anlaufstelle für UFO-Meldungen empfohlen und diente ehemals der ***Deutschen Agentur für Raumfahrt-Angelegenheiten***(DARA in Bonn) als Beraterstab. Seit Frühjahr 1993 bieten wir astronomischen Einrichtungen einen speziellen UFO-Info-Service an. Zudem arbeitet CENAP nun als aktive "Fachgruppe UFO" für die VdS, der Vereinigung der Sternfreunde e.V. ***CENAP*** arbeitet zur Klärung der UFO-Thematik mit verschiedenen in- und ausländischen Institutionen in einem weltweiten Network zusammen, tauscht Informationen aus und baute ein umfangreiches UFO-Videoarchiv auf. Zielsetzung ist u.a. die öffentliche Aufklärungsarbeit mit den Medien (TV, Rundfunk, Presse) sowie im Rahmen wissenschaftlicher Einrichtungen wie Universitäten, Planetarien, Sternwarten und Volkshochschulen etc. mittels Vorträgen und öffentlicher Diskussion.

Impressum: Herausgeber und Redakteur des 6wöchentlich erscheinenden **CENAP REPORT** ist im Sinne des Pressegesetz (§8): Werner Walter, Eisenacher Weg 16, 68309 Mannheim, Germany. Abo-Versand: Hj.Köhler, Limbacherstr.6, 68259 Mannheim. Jahresbezug des CR via Abopreis **DM 70,--** bei Überweisung des Betrags auf das Ludwigshafener Postgirokonto Nr.790 82-673 (BLZ 545 100 67) von W.Walter, Eisenacher Weg 16, 68309 Mannheim. Vermerk im Empfängerabschnitt: "1 Jahr CR-Bezug".

Internet-Homepages:

http://www.gwup.org/cenapnews.html

http://welcome.to/cenap

E-Mail: cenap@alien.de

Hallo Sonnenanbeter und CR-Leser;

haben auch Sie die SoFi 1999 erleben gekonnt? Dieses mächtige Zeichen des Himmels? Es war ein Jahrhunderte-reignis in der Kernschattenzone gewesen, geradezu übernatürlich raste der Mondschatten auf uns zu! Soetwas kann einem schon tief in der Seele berühren...

Deswegen berichten wir auch in diesem CENAP REPORT etwas ausführlicher über das Erscheinen der "Schwarzen Sonne" über Süddeutschland - in deren Bann auch wir geraten waren. Sie werden interessante Gesamtzusammenhänge zur Welt anomalistischer Phänomene und Erscheinungen erfahren und vielleicht das UFO-Phänomen und seine symbolische Bedeutung besser verstehen lernen.

Ansonsten gibts es wenige Nachrichten aus dem UFO-Land. Bemerkenswert ist sicherlich ein Fall aus Oberbayern, welchen wir Ihnen hier vorstellen wollen - nicht wegen dem ausgemachten Objekt als solches, sondern wie die ufologische Welt darauf reagierte. Auch hier gibt es sicherlich manches Aha-Erlebnis und manchen Lerneffekt mitzunehmen. Ulrich Magin´s Cartoon kam uns hierzu irgendwie passend entgegen...

Ansonsten hält die ufologische Flaute weiter an und selbst der von der GEP-Lüdenscheid angeheuerte Zeitungsausschnittsdienst (aus dem wir uns bedienen) schickt immer weniger Meldungen aus der Presselandschaft auf Reisen. Verdächtig und bedenklich wenige sogar...

Soweit aus Mannheim. Beste Grüsse, Ihr CR-Team!

Himmelszeichen

IM BANN DER SCHWARZEN SONNE

"Beten gegen die Angst vor der schwarzen Sonne - Wie die katholische Kirche die Furcht vor der Sonnenfinsternis nehmen will" hieß es in einer Meldung der *Abendzeitung* vom 22.Juli 1999, um auf die süddeutsche Sonnenfinsternis vom 11.August 1999 einzugehen. Vergessen wir bitte nicht, daß diese mächtige und imposante Zeichen am Himmel ein sogenannten himmelsmechanischer Vorgang ist und ein seltenes naturwissenschaftliches Schauspiel dieses Schattentheater produziert. Genauso wie der Regenbogen. Alle Nachfolger des berühmt-berüchtigten Visionärs Nostradamus (also Esoteriker, Astrologen und sonstige P-seudo-Wissenschaftler) standen Schlange um ihre Verkündungen ob des Weltuntergangs-Zeichens abzusondern und die Endzeit düster zu beschwören. Dies rief die Erzdiözese München auf den Plan, da sie (die katholische Kirche) gegen das angekündigte Unheil ihre wichtigste Waffe nun einsetzte: Sie will das Heil predigen, wenn "Spinner" Angst verbreiten. Dafür haben Münchens Katholiken eigens Bibelstellen (z.B. aus Psalm 19), Bilder,



Gebete und Lieder zusammengestellt - um eine SoFi-Messe z.B. in der Frauenkirche abzuhalten. Den esoterisch-visionären Impulsen setzt die Kirche Impressionen mittels Meditationsbilder und Meditation mit dem Sonnengebet des Heiligen Franz von Assissi entgegen. Scheinbar in Erinnerung an die partzielle SoFi vom 28.Juli 1851 in München. Damals wurde doch allen Ernstes behauptet, daß die Sonne mit dem Mond in eine üble Rauferei verwickelt sei. Aus Angst vor drohenden Naturkatastrophen machten Tausende von Bayern damals ihr Testament - und diese alte Folklore strahlt bis heute aus. Albert Lampe, Referent für Weltanschauungsfragen der Erzdiözese Freiburg, ist gelassener und nicht so radikal, fast schon esoterisch. Er meint: Wer auf Gott vertraue und sich als Mensch vom Schöpfer geliebt und getragen sehe, könne ohne Depression in

die Zukunft schauen. Und Landesbischof Dr.Ulrich Fischer (Mannheim) von der Evangelischen Kirche in Baden brachte die Jahreslosung der Evangelischen Kirchen im deutschsprachigen Raum aus dem Matthäus-Evangelium den Furchtsamen mit auf den Weg: "Ich bin bei euch alle Tage bis an das Ende der Welt." Die nordelbische evangelische Kirche verkaufte sogar einen "Segenskoffer" für die SoFi zum Stückpreis von DM 42,-. Das kirchliche Überlebenspaket bestand aus einer Pappschachtel mit Kreuz, Engel, Salz und Sonnenblumensamen.

Religiöse Mystik wurde hier gegen pseudoreligiöse Mystik gesetzt - welch (ohnmächtige) Idee! Die Propheten der Esoterik verdammen und die Mystik des Heilands mit seinen prophetischen Gaben dagegensetzen. Wir hätten dagegen etwas weitaus sinnvolleres empfohlen: Die verängstigten Schäflein der Amtskirche aufzurufen in die nächste Sternwarte oder in ein Planetarium zu gehen, um sich naturwissenschaftlich das "böse Omen" erklären zu lassen. Nur so nämlich kann man den atavistischen Angstbildern vor der Natur den Zahn ziehen. Aber dies hätte natürlich kontraproduktive Wirkungen für die mit religiösen Wundern selbst besetzte katholische Kirche eingebracht, weil dann freilich die Menschen nachdenken, ob nicht auch die biblischen Wunder naturwissenschaftlich erklärbar sind und an der religiösen Mystik der Zahn der Zeit nagt. In Zeiten, wo die Amtskirche Mitglieder verliert, wäre dies ein zusätzlicher Schlag, also fördert man die Mystik lieber, anstelle ihr entgegenzutreten. Mein Gott... Damit haben wir eine Situation erreicht, wie sie zwischen "Schwarzer" und "Weißer" Magie vorherrscht. Egal, welche nun "besser" sein soll (wahrscheinlich keine von beiden), die beiden Lager stehen sich unversöhnlich gegenüber - leben aber von dem wechselseitigen Spannungs-Potential dennoch ganz gut damit. Dabei ist an der SoFi natürlich keinerlei Hauch von einem himmlischen Zeichen übergeordneter Kräfte (außer der der Himmelsmechanik - und die ist schon ein physikalisches "Wunder" für sich, aber auch nicht mehr). Erstaunlich locker sollte sich der Oberhirte im Vatikan aber zeigen. Der Heile Vater, der die Sonnenfinsternis vom Hubschrauber aus betrachten wollte, gestand ein ein "großer Fan von himmlischen Ereignissen" zu sein - in Anbetracht der Tatsache, dass himmlische Ereignisse sein Job sind, ein feines Understatement.

Ufo-Ermittler erwarten Großalarm

MANNHEIM (lsw). Deutsche Ufo-Ermittler erwarten Anrufe zahlreicher besorgter Bürger am 11. August. „Für die kurze Zeit der Finsternis erscheinen vier Planeten als helle Lichtpunkte am Himmel", sagte Werner Walter, Gründer des „Centralen Erforschungsnetzes außergewöhnlicher Himmelsphänomene" (Cenap) in Mannheim. Walter geht davon aus, dass viele Menschen die von der Sonne angestrahlten Planten für Ufos halten werden. Carsten Bade, der nordrhein-westfälische Ufo-Sichtermittler der ehrenamtlichen Organisation, meint: „Durch die Sonnenfinsternis entsteht ziemlich viel Hysterie bei vielen Menschen." Cenap klärt mit zehn Mitarbeitern in Deutschland besorgte Menschen über vermeintliche Ufos am Himmel auf. Ausgerechnet am 11. August stünden Merkur, Venus, Jupiter und Saturn sichtbar über Deutschland am Himmel, erklärt die Cenap.

Freitag, 6. August 1999
Stuttgarter Zeitung

Die SoFi 1999 wurde also nach wie vor im Christentum genutzt, um zur Disziplinierung der Gläubigen beizutragen. So erinnern wir uns daran, dass das Gericht von Babylon laut Jesaja 13, 9-19 mit einer SoFi begann: "Denn siehe, des Herrn Tag kommt grausam, zornig, grimmig, die Erde zu verwüsten und die Sünder vor ihr zu vertilgen. Denn die Sterne am Himmel und sein Orien scheinen nicht hell, die Sonne geht finster auf." Wer will sich da wundern, wenn Uriella es von der "Reinigung" der Erde in Anbetracht der Endzeit-Zeichen hat...? Aber was will man sich erhoffen, wenn sich selbst mancher Papst als wenig glaubensfest in Anbetracht einer SoFi zeigte? Ausgerechnet Urban VIII., der 1633 Galileo Galileis Werke wegen Ketzerei verbot, ließ sich in Wodu-Manier als Mikrokosmos einen kleinen Raum mit unzähligen Fackeln einrichten, in den er sich dann während der Sonnenfinsternis einschloß. Naturwissenschaft und Religion gingen und gehen eben nicht so schnittgenau überein, wie man es sich vielleicht in modernen Zeiten wünschen würde. Dies führt uns zu einem Interview, welches Bernd Harder mit dem Theologen Professor Herbert Haag für den *Skeptiker* Nr.3/1999 führte. Hier ging es um nichts weniger als um den "Teufel", von dem bereits Prof. Haag Abschied genommen hatte, der aber nach wie vor als Disziplinierungs-Symbol für die Kirche erhalten ist, obwohl der alte Anti-Christ längst schon zurückgewiesen wurde. Teufel oder Dämonen wie im Film "Der Exorzist" sind "reine Mythen", auch das wirkliche katholische Exorzisten soetwas wie im Film gezeigt erlebt haben sollen, sind purer Aberglaube. Selbst Jesus Christus hat nie den Teufel irgendwo ausgetrieben, ja Jesus hat

noch nicht einmal das Wort in den Mund genommen, "und er hat sein Wirken zu keinem Zeitpunkt als Kampf gegen den Teufel verstanden. In seiner Verkündigung spielt der Teufel überhaupt keine Rolle. Sondern es geht um 'Dämonen'. Diese wiederum sind im Neuen Testament Geister, die dem Menschen in seiner physischen Existenz schaden. Der antike Mensch konnte viele Phänomene seiner Umwelt, vor allem Krankheiten, nicht erklären. Er hatte keine andere Möglichkeit, als sie auf das Wirken unheimlicher, zu fürchtender Geister zurückzuführen. Diesen Glauben dürfte vermutlich auch Jesus geteilt haben. Wenn er Dämonen austrieb, heißt das in unsere Sprache übersetzt nichts anderes, als dass er Kranke heilte."

Dies sind durchaus bemerkenswerte Überlegungen und Feststellungen des emeritierten Professor für Exegese des Alten Testaments, da hierdurch kulturgeschichtlich der ganze Aberglauben deutlich wird und wir wieder zu dem wichtigen Punkt zurückkommen, dass das naturwissenschaftliche Unverständnis unserer Altvorderen einfach die Basis für die Entstehung von abergläubischen Mytheninhalten ist. Hierdurch entstanden Legenden um Endzeiten beim Aufzug himmlischer Phänomene wie einer SoFi bis hin zur Bildung des Dämonen-Kult wegen z.B. psychischer Krankheiten (Psychosen und Neurosen bzw Schizophrenie die zu Persönlichkeitsstörungen führen und ihren Ausdruck immer in 'Symbolen' bzw Bildern suchen). Ist es deswegen ein Wunder, wenn hauptsächlich aus tief-religiösen Kreisen stammende Menschen mehr Vertrauen in Priester als in Ärzte setzen, wenn sie um "Besessene" geht und es zum Exorzismus kommt? Ja, wenn seltsamerweise noch nie ein im traditionellen Verständnis nicht-gläubiger Menschen den Verdacht geäußert hat, vom Teufel besessen zu sein? Die psychologische Wirkung des Exorzismus geht auf das äußere Bild dieser Praxis zurück, in der die Stola eines Priesters eine ähnliche Wirkung auf den Besessenheitspatienten wie der weiße Kittel eines Arztes hat. Und die Besessenheit funktioniert nicht, wenn es keinen "Publikumseffekt" gibt. Dies will heißen, dass der Betroffene in seinem psychischen Wahn auch einen Gewinn aus seinem Zustand zieht. 1) es ist ihm möglich, tief verdrängte Tendenzen seines Unbewussten wenigstens irgendwie auszuleben. 2) gerät der "Besessene" in den Mittelpunkt der Aufmerksamkeit und Fürsorge einer Gruppe von Menschen und Seelsorgern. Solange diese "Besessenen" aber aus diesem den seelischen Schaden immer wieder erhaltenden System nicht herauskommen, bleibt jeglicher Teufels- oder Alien-Exorzismus erfolglos. Erstaunlich auch der Umstand, den Kirchenhistoriker festmachten, als sie "Teufelaussagen" oder "Teufelspredigten" der Besessenen eingehender analysierten: Was die Dämonen jeweils sagen oder verkünden, entspricht genau dem Bildungsgrad der Besessenen und gibt nur das Gedankengut des Exorzisten wieder. Ja, die Dämonen sagen gar nichts anderes aus als das, was die Exorzisten gerne verkünden möchten. Deswegen ist die Abhängigkeit des Besessenen vom Exorzisten kaum zu übersehen. Wer sich mit den pseudoreligiösen UFO-Kontaktlern und -Entführten auseinandersetzt wird hier ein anologes "Stimmungsbild" festmachen können, was verblüffend genug ist.

Selbst Haag geht soweit zu erklären, dass ein Exorzismus "für die psychische Verfassung eines Menschen noch nie etwas dauerhaft Gutes bewirkt hat. Ich bin vielmehr sicher, dass vielen Menschen erst eingeredet wird, sie seien besessen." Die Analogie hier zu "Alien"-Besessenheit aus der Entführungs-Geschichte des UFO-Phänomens stich gerade dem Kenner ins Auge. Auch hier wird erst durch den "Entführungs-Papst" der Entführte zum UFO-Entführten. Bei den UFO-Entführungs-Therapeuten ist es andersrum, sie bestätigen dem "Opfer" von den ETs heimgeholt worden zu sein, sodaß sie darauf "aufbauen" können, um ihre Besessenheit weiter zu pflegen. Die Entführungs-Forscher fördern also den sanften Wahn, anstelle sich ihm entgegenzustellen, wie es der klassische Exorzismus versucht. Die Naturwissenschaften dagegen haben auf das theologische Gottes- und anomalistische Weltbild der Besessenen (gemeint sind die Betroffen höchstselbst sowie ihr paragläubiges Umfeld, in welchem sie 'erblühen') keinerlei Einfluss, der religiöse wie pseudoreligiöse Mystifizismus immunisiert sich aus sich selbst heraus dagegen, da die "Parapsychologen" selbst außersinnliche Phänomene darin erkennen und deswegen befangen sind, um objektiv an die Sache heranzutreten. Natürlich auch deswegen, weil es an all die-

sen Fronten um Machtstreben, Selbstbewusstsein, Fanatismus, Wichtigtuerei - und nicht zuletzt um den Erhalt des (Aber)Glaubens geht. Kaum bekannt ist den Gläubigen, das seit der Liturgie-Reform im Jahre 1970 immerhin fast alle Erwähnungen des Teufels aus dem Messbuch gestrichen und durch "das Böse" im allgemeinen ersetzt wurden!

Die traditionellen alten Spukgeister beschwören wir selbst, wir rufen sie mit unserem eigenen Seelenleben (der großen Finsternis in uns selbst also) hervor. Egal ist dabei, ob es die weißen Leinentücher in einem alten Spukschloss, die technisierten Naturgeister im schottischen Loch Ness oder die der UFO-Insassen sind. Wir wollen uns von diesen atavistischen Elementen in unserem Sein nicht trennen und darum gibt es um sie herum eine ganze Palette von Pseudo-Wissenschaften aus dem sogenannten Grenzbereich der Anomalistik. Mit dem religiösen Glauben und auch dem damit verbundenen Wunder-Aberglauben hat alles begonnen... Und dies ist tatsächlich ein soziologisches Phänomen von großer Tragweite. Die *psychosoziale* Erklärung fürdie Existenz vieler Wundersamkeiten und den heftigen Glauben daran ist sicherlich für viele Freunde des Phantastischen schwer zu schlucken. Hauptursache hierfür ist, dass die anomalistischen "Phänomene" dann im Kern banal erklärbar sind, das Wundersame ihnen geraubt wird und der Mensch wieder im Mittelpunkt all dessen steht. Wer will sich wundern, wenn nun die Drähte der kirchlichen Telefonseelsorge heißliefen? Rudi Forstmeier ist Berater für neue religiöse Bewegungen des evangelischen Dekanats München. Er mußte sogar wegen den vielen Privatpropheten, Astrologen, Pseudo-Wissenschaftler und Esoteriker, die in der Urangst der Menschen rührten sogar seinen Urlaub verschieben, weil allzuviele Schwarzseher bei ihm Seelsorge und Hilfe erfragten. Er war froh darum, als der Spuk endlich vorbei war und die Menschen der Welt wieder ihren eigentlichen Problemen nachging. Im Schatten der Sonnen-Finsternis blühte also das Geschäft mit den Ängsten und Untergangspropheten und Scharlatane hatten viele Menschen verunsichert. Die Tage vor der SoFi 1999 war die Zeit der Panikmacher und Horror-Visionäre. *Bild* titelte am 9.August 1999: **Sonnen-Finsternis - Die ersten drehen durch**. Danach mußten sie sich für den Weltuntergang ein neues Datum suchen...

Die Arche Noah-Analogie

Um das Spannungsfeld zu verdeutlichen, wollen wir ein wichtiges mythisches Element der christlichen Glaubensgeschichte aufgreifen. Die sogenannte Arche Noah, die zu Beginn der Sintflut von eben Noah auf den Befehl Gottes hin gebaut worden sein soll, um jeweils ein Paar der irdischen Gattungen aufzunehmen und vor der großen, globalen Flut zu erretten. Sie ist bestimmender Teil der biblischen Schöpfungsgeschichte. Tatsache dagegen ist, daß die große Flutkatastrophe in weltumspannenden Mythen im kollektiven Gedächtnis der Menschheit verzeichnet ist. Man macht das Ende der Eiszeit vor 12.000 Jahren dafür verantwortlich und das plötzliche Abschmelzen der Eismassen, was zum dramatischen Anstieg des Wasserstandes führte und mehr als 100 Meter hoch den Globus absaufen ließ. Auf dem Berg Ararat ("Berg des Schiffes") im osttürkischen Hochland soll sie heute "gestrandet" in 2.100 Meter Höhe noch etwa als fossile Höhlung erhalten sein, ein seltsames Schiffswrack in den Bergen, aber mehr als Gebilde im versteinerten Schlamm, als das man sich darunter wirklich ein echtes Schiff vorstellen kann. Hunderte Expeditionen wagten sich vor um nach den Überresten der Arche Noah zu suchen. Evangeliums-gläubige Christen suchten sie als Beweis für den Wahrheitsgehalt der Bibel. Doch wir wollen keine Mythen nähren, sondern einmal das große Rätsel nüchtern betrachten. Alle Expeditionen durchlebten den Konflikt zwischen Träumen, Erwartungen und Tatsachen. Hier ergibt sich eine klare Analogie zu allen Grenz- und Parawissenschaften im Bereich der sogenannten Anomalistik die von genau den selben Problemen beherrscht werden! Zahllose Augenzeugenberichte über Spuren der Arche Noah und aufgebauschte Medienspekulationen haben die Sucher nach der Arche immer wieder herausgefordert - seriöse Wissenschaftler genauso wie gerissene Scharlatane. Angespornt werden Phantasie und Hoffnung der Forscher durch Erzählungen. Wir kennen das auch aus der UFOlogie sehr gut. Das stärkste Beweisstück: Seit den 50er Jahren existiert eine Luftaufnahme des Geländes von einem schiffsähnlichen Objekt an der Seite des Ararat. Zig Forscher machten sich auf zur Entdeckungsreise...

In der kurdischen Folklore ist die Arche längst etabliert und der Berg als "Der Berg Moses" bezeichnet. Für die Gläubigen muß dort die Arche liegen und so empfinden sie dort ein großes Glücksgefühl, emotionale Bewegtheit. Sie sehen dort ein deutlich erkennbares, versteinertes Oberdeck. Mittels der Wünschelrute messen sie besondere Kräfte aus, auch wenn die meisten unbedarften Betrachter hier nur eine Sandsteinebene erkennen. Aber wenn der »Molekular-Frequenz-Generator» (eben die Wünschelrute) wegen dem Carpenter-Effekt ausschlägt, na dann... Und selbst Geophysiker ließen sich ob ihres tiefverwurzelten Glaubens von ihren Erwartungen täuschen. Selbst der Apollo-Astronaut und bibelfeste Fundamentalist Jim Irwin rückte aus, um die Arche Noah hier zu suchen. Als Irwin am 17.September 1989 aufbricht, glaubte er die Arche gefunden zu haben - doch sie erwies sich als normales Felsgestein ungewohnter Ausprägung. Gleichsam aber zeigte er wenig Interesse und Respekt für jenes berühmte Gebiet, welches seit Jahren als das der Arche Noah verrufen ist. Geologen wollen mit kleinen Bodenradars dann "eindeutig" die Geometrie und Struktur eines großen Schiffs an Ort festgestellt haben, aber als dann ein Radarspezialist hinzukam und neue Kontrollmessungen vornahm, sah er nichts. Bei Bohrungen glaubte man besonders hohe Eisenanteile gefunden zu haben und damit die Nägel der Arche. Doch Kontrollproben wiesen nach, daß dem nicht so war und die ersten Funde geologische Zufälle sind. Jeder beteiligte "Forscher" hängt seinen eigenen Interpretationen nach, Tatsachen und Wunschträume geraden in Konflikt. Soetwas kennen wir zur Genüge z.B. aus der UFO-Forschung, wo schnell ein Streit über Beweise ausbricht und man sich gegenseitig Vorwürfe macht. Glaube und Wissenschaft vermischt sich hier flott. Laien und selbsternannte Wissenschaftler reden zuviel Unsinn und wissen nicht was sie tun, alle Technik versagte. Die Kirche hält sich raus und läßt weiterhin glauben. Die Arche Noah am Ararat nichts weiter als eine geologische Aufwerfung großer Seltenheit mit illusionären Charakter? Selbst auf dem Mars gab es einmal ein "Marsgesicht", welches sich schließlich nur als geologische Besonderheit entpuppte, auch wenn seine Illusion die Menschen bewegte und Ergriffenheit bei ihnen erzeugte.

Es ist sogar umstritten, ob Jesus Christus genauso gelebt und gewirkt hat, wie es in der Bibel steht. Sicher ist nur, sie wortwörtlich zu nehmen wäre genauso töricht wie die Behauptungen und Berichte in der ufologischen Spekulativ-Literatur. Und genauso wie dort stehen alle Bibelforscher im Zwist untereinander und haben sich in Fraktionen aufgeteilt. Seit Ende des 17.Jahrhunderts, als das Zeitalter der Aufklärung begann, steckt die Religion des Abendlandes in der Defensive. Das Wort Gottes, die Bibel, ist seither nicht mehr das, was sie für die Menschen des Mittelalters mal war. Vor der Aufklärung war jeder Zweifel an dem wortwörtlichen Inhalt der Bibel verboten, wer dies tat war ein Ketzer. Seitdem wird das gedruckte Wort geheiligt wie die Bibel angesehen, und damit hat der heute noch funktionierende psychologische Mechanismus zu tun, wenn Menschen unserer Ära ein naives Verständnis zu den Inhalten der Boulevardblätter und anomalistischen Publikationen besitzen. Wie oft hörten wir in Diskussionen nicht schon völlig verdrehte sowie falsche Argumente mit dem Satz verbunden und felsenfester Überzeugung der Richtigkeit vorgebracht: "Ich habe das aber da und dort gelesen!"? Wir kennen dieses Phänomen alle und jetzt wissen wir auch woher der Satz eigentlich stammt. Die Hinwendung zu Vernunft und Wissenschaft als verbindliche Instanzen der Welterklärung hat nicht nur den Kinderglauben zerstört, das auf den Wolken Engelein sitzen. Historische Forschungen zeigen immer wieder auf, daß die Berichte in der Heiligen Schrift von Legenden überwuchert sind oder schlicht erfunden. Die konsequente Entzauberung der Religion blieb für die Kirchen nicht ohne Folgen, weshalb sie gelegentlich "Wunder" zugestehen muß, um den Glauben an die religiöse Mystik festigen zu können. Der Glaubenskrieg kann sogar als Wissenschafts-Krimi gelesen werden. Sobald wir es mit der Sache des Glaubens zu tun haben, wird alles möglich. Erleuchtung bringt soetwas objektiv gesehen natürlich nicht für den wissenschaftlichen Geist, wenn selbstverständlich der Glaube auch die subjektive Gewißheit hervorbringt mit der man die »Frohe

Botschaft« verkünden kann. Dies ist allen Glaubenssystemen gemein, wenn sie unisono erklären: "Und die Bibel hat doch recht".

Der Begriff der Bibel ist dabei austauschbar, weil jedes Überzeugungssystem seine eigene Bibel hat, für manche Menschen sind es die Bücher von Charles Fort, andere wieder ist C.G.Jung der Maßstab aller Dinge und wieder andere tragen "Die Fliegenden Untertassen sind gelandet" von George Adamski vor sich her. Einzig und allein eine Gemeinsamkeit gibt es: Die Kritik daran wird übel genommen. Das von all den vielen geschriebenen Worten zur Glaubensverfestigung nur wenig bei näherer Betrachtung der Darstellungen übrigbleibt ist für jeden Gläubigen eine unerträgliche Vorstellung, deswegen hinterfragt er auch nicht, sondern glaubt einfach. So einfach ist das System gestrickt - und es funktioniert genau deswegen. Die Mystik ist der rahmenumspannende Beipack und hier sowie dort eine Reliquie und eine Devotionalie als "Hauch eines Beweises" sicherlich nützlich, um das Wunder des Glaubens zu vollbringen. Auch wenn es bei vernünftiger Betrachtung unvorstellbar ist, aber der Glaube funktioniert prima ohne festes Wissen. Ja, der Mensch huldigt seinem Glauben selbst, indem er den Glauben zu Wissen macht um sich damit der Immunisierung gegenüber Zweifel und Kritik zu unterziehen. Wie in allen Glaubensvorstellungen findet die Naturwissenschaft keine konkreten Hinweise auf die Behauptungen der Gläubigen. Weder findet man in Israel Spuren des historischen Heilands, noch werden die Alien-Jäger mit ihrem UFO-Ortungsstationen so richtig fündig. Im Falle der Familie von Jesus ist dies allein deswegen schwierig, weil Maria der häufigste Frauenname damals war und Joseph der zweithäufigst gebrauchte Männername. Der Name Jesus selbst ist noch nicht einmal einmalig und wurde vor 2000 Jahren in Nazareth genauso oft verwendet wie heute Peter bei uns. Und allein sieben Gebeinskisten wurden dort gefunden, die die Inschrift "Jesus, Sohn des Joseph" trugen. Für Archäologen und Anthropologen in Jerusalem ist deswegen schon die grundlegende Recherche über die Existenz der Heiligen Familie sehr schwierig.

Historische Zeugnisse über das Judentum vor und in der Zeit Jesus wurden 1947 in den Höhlen von Kumran am Toten Meer in Form von 900 Schriftrollen gefunden. Hierbei zeigte sich interessantes für die Forschung: viele der später von den Evangelisten Jesus in den Mund gelegten Worte finden sich schon auf diesen Leder- und Papyrusrollen aus diesen Höhlen niedergeschrieben. Das Johannes-Evangelium und die Briefe des Apostel Paulus sind so klar auf die Zeit vor Christus zurückzuführen. Aus diesen Unterlagen sind aber leider keine Aussagen über den historischen Jesus abzuleiten. Das Neue Testament scheint also wenig verläßlich zu sein und die reichlichen biblischen Überlieferungen stehen schwer unter dem Verdacht nur sekundärer Natur zu sein. Noch nicht einmal der Ort stimmt, an welchem Jesus Christus laut der Weihnachtsgeschichte geboren wurde. Die Besucher der Geburtskirche in Bethlehem dürften dies als Schock empfinden, wenn sie darum wüßten. Wie es ausschaut ist dies nur Wunschdenken, weil eine alte Prophezeiung mal aussagte, daß der Messias in Bethlehem geworden werde. So wurde Jesus Geburt damit nur stimmig gemacht, um die Prophezeiung erfüllen zu können. Nur wenige Orte, die dem biblischen Jesus zugeordnet werden haben tatsächlich etwas mit ihm zu tun. Sicher ist dagegen nur, daß ein Jesus von Nazareth in einem kleinen Fischerdorf als Steuerzahler eingetragen war. Selbst Theologen gestehen so zu, nichts wirklich zu wissen und im Nebel zu stochern. Historische Tatsachen werden durch mystische Symbolik ersetzt - und für die Überzeugung des Gläubigen reicht dies schon aus. Den wahren Gläubigen ist auch hier die dürftige Quellenlage so gut wie unbekannt und sie dürfte ihnen schließlich auch egal sein, Hauptsache sie begreifen ihren Glauben als das Wandeln auf geheiligten Pfaden - ganz gleich wie ausgetreten die Irrwege sein mögen. Und irgendwie ist die Befriedigung des Bedürfnisses nach mystischen Erfahrungen im Preis inbegriffen. Das Heilige Land ist überall, im Tibet genauso wie am schottischen Loch Ness, genauso wie im norwegischen Hessdalen oder in Gulf Breeze, Florida. Es ist eben ein schönes, kraftgebendes Gefühl, wenn man der Mystik ausgesetzt ist und dem Wunder nahe sein kann. Deswegen läuft immer das Geschäft mit all jenen wunderlichen Dingen recht gut, die den Stempel "Absolut echtes Wunder!" tragen. Egal ob das Produkt nun Uri Geller heißt oder sich Pater Pio nannte. Die wahren Gläubigen verteidigen ihren Glauben (teilweise bis aufs Blut), weil er die entscheidende Instanz in ihrem Seelen-Leben ist.

CR-Spezial-Bericht

SoFi 1999

11. August 1999

Soziologisch interessant ist dabei auch das Faktum, das sich an den Brennpunkten der diversen Glaubensbekenntnissen auch die jeweiligen Fanatiker, Überdrehten, komische Kautze und Spinner einfinden. Aus der UFOlogie (und ihrem Umfeld) kennen wir dies recht gut, aber es ist auch an den religiösen Kultstätten genau so. So zieht Jerusalem seit jeher missionarisch Verrückte magisch an. Besonders in den Ruinen des Tempelberges tummeln sie sich wie auch in den britischen Kornkreisen. Überall blüht der mystische Spuk und immer wieder entstehen daraus Wallfahrtsorte, was die Tourismus-Industrie fördert (siehe z.B. Loch Ness oder Roswell). Die wahren Gläubigen finden aber immer wieder neue Stellen für wundersames Wirken. Das Wundersame ist so gesehen immer und überall, sobald es eine Initialzündung hierfür gibt. Das es für all diese Anomalien außer in ihrigen jeweiligen Bibeln keine realen Befunde für die Naturwissenschaft gibt ist ihnen allen gemeinsam - und der Umstand, daß dies die Gläubigen nicht einsehen wollen. Skeptizismus ist nicht gefragt, weil er auf Dauer den Glauben unterhöhlen kann und den Wundern und Reliquien die Luft nimmt. Obwohl es viel Lug und Betrug gibt, die Gläubigen ficht dies nicht an und sie strömen in ihre Kirchen. Und die dortigen Päpste geben die Parole aus, Kritik im Keim zu ersticken, damit das Fundament nicht ins Wanken gerät. Das geht eine zeitlang sicherlich gut, aber immer öfters kommen selbst die Statthalter der Päpste in Erklärungsnöte. Ist der Glaubensfetisch schließlich nur ein Spiegelbild der gläubigen Seele, auf der Suche nach Heil, einem Leben ohne Sünde und der Errettung sowie Auferstehung? Ja, wer´s glaubt wird seelig. Daher wird also verständlich, weshalb die katholische Kirche in Bayern so auf die SoFi 1999 reagierte, wie sie es tat.

Auch die SoFi 1999 war eine Zeit, in der selbsternannte Propheten Angst verbreiteten und solche Spinner sich an vielen Ecken tummelten. *Bild* beobachtete so in einer Münchner Fußgängerzone zwei Männer die Flugzettel verteilten: "Heben Sie Ihr ganzes Geld von der Bank ab! Der Anti-Christ und seine Geheimgesellschaften haben die Banken unterwandert, nach der Sonnenfinsternis übernehmen sie die Herrschaft." Verschwörungsparanoia, wie sie von van Helsing in Umlauf gebracht wurde. Besonders ältere Menschen verbinden die SoFi mit dem Gefühl von Ungewißheit und Unbehagen. Nach einer Umfrage des Allensbach-Instituts ist jeder Fünfte sicher, dass seine Mitmenschen Angst vor dem Naturereignis Nummer 1 haben. Doch die selbsternannten Untergangs-Schwarzseher sind daran schuld, wenn sie labile Menschen geradezu in eine SoFi-Katastrophenangst getrieben haben. Von nichts, kommt nichts. Mancher Mensch verbunkerte sich im Keller und deckte sich mit Lebensmitteln ein, aus Angst es werde Furchtbares geschehen und in dessen Folge eine Hungersnot ausbrechen. Andere trafen sich in kleinen Endzeit-Zirkeln, flüchteten auf Berge in der Angst vor einer Sintflut. An den Externsteinen in NRW kamen ein paar Esoteriker zusammen, die die Schwarze Sonne mit ihrem "Dritten" Auge verspüren wollten und heidnische Rituale zelebrierten.

Live erlebt - die SoFi 1999

Ein CENAP-Team aus Mannheim (Aviles, Köhler, Walter) fuhr in die Nähe des elsäßischen Kuttolsheim, wo SOS OVNI Alsace eine SoFi-Veranstaltung einrief. Das Saarland und die Zone um Straßburg sollte den Wettermeldungen aus der vorausgehenden Nacht noch die besten Chancen mitbringen, wenigsten die Chance auf die Totalität zu bekommen. Unterwegs bereits erste Staumeldungen vernehmend und selbst in diversen Staus steckend, schwahnte uns Übles. Hunderttausende PKWs waren unterwegs. Wir wollten pünktlich an Ort sein, nachdem um 11:30 h über dem Atlantik, 700 Kilometer östlich von New York, die Schwarze Sonne erstmals aufgegangen war und auf Europa sowie dem Golf von Bengalen ihren Schatten ihren Schatten heranrasen ließ. Begleitet wurden wir von Mirko Mojsilovic, der bei Ulrich Magin in Rastatt übernachtet hatte, und später stießen Josef Garcia sowie Walter Fuchs zu uns. Wie wir später erfuhren, waren Passagiere auf Kreuzfahrtschiffen im Atlantik bereits vor Begeisterung ins Meer gehüpft, um ein SoFi-Bad zu nehmen. In Cornwall (Südengland) tanzte bereits der Druide Ed Prynn zum dröhnenden Klang von Trommeln, um den Zauberer Merlin gütig zu stimmen - und um die Wolken zu vertreiben. Ansonsten war seine Druiden-Hüpferei zwar auf allen Kanälen zu sehen, aber Prynn, der Paare aufrief sich von ihm zur Zeit der Totalität trauen zu lassen, hatte kaum jemand mehr angesogen als eben die Kamerateams. Seine Tänzerei vor neuzeitlich auf seinen Grundstück errichteten Megalithen blieb eher sein Privatvernügen. Die alte Kultnummer scheint nicht mehr zu ziehen. Um 12:10 h hatte der Kernschatten Südengland erreicht. Es wurde stockdunkel, eine Million Menschen jubelten, staunten. In Deutschland errreichte das Autobahnchaos seinen Höhepunkt, weil die SoFi einfach dort stoppten, wo sie gerade waren und nicht mehr weiterfahren konnte. Den Sonnentouristen war nichts zu aufwendig, um sich dem Naturschauspiel hinzugeben. SoFi 1999 - ein Megaereignis, welches zu einer unerwarteten Massenbewegung führte. Das Festival der Schwarzen Sonne hatte eingesetzt.

Grau in grau war der Himmel ausgelegt, gelegentlich gab es auch blaue Flecken am Himmel. Hier tauchte auch einmal eine phantastische Linsenwolken von etwa der Größe einer Kaffeetassen-Untertasse am Zenit auf. Eine schöne, hellweiße ovale Wolke. Man hätte daraus durchaus ein UFO machen und Kausalitäten sich zusammenreinem können, die zum Wahn führen: Als wir unseren Standpunkt erreichten, funktionierte plötzlich das mitgenommene Handy nicht mehr, obwohl es völligen Betriebszustand anzeigte! Und als wir heimfuhren, funktionierte WW's Funk-Armbanduhr nicht mehr und zeigte eine mysteriöse Botschaft auf dem LED-Display wie eingefroren an! Strahleneinwirkungen der mysteriösen UFO-Wolke bzw deren Nacheffekte? Doch wir sind ja nicht bei MUFON-CES, sondern beim CENAP: Das Handy funktionierte im europäischen Ausland nicht, weil es keine Freischaltung dafür gab und die Funkuhr versagte, weil in Frankreich eine andere Funkfrequenz vom dortigen zentralen Zeichengeber verwendet wird. Schade um UFO und elektromagnetische Wechselwirkungen...

An Ort waren etwa 50 Ortsansässige versammelt, darunter auch der Bürgermeister, der uns extra begrüßte. Immer wieder einmal konnten wir die sich aufbauende SoFi beobachten, aber eine grau-schwarze Wolkenbank näherte sich dem Zenit. Hier sollte um 12:30 h die Totalität eintreten, genauso wie über Süddeutschland. Mit gesundem Mißtrauen brachen wir bereits auf, aber wir sahen es fast schon fatalistisch-olympisch. Ein paar Minuten *vor* Eintritt der Eklipsen-Totalität schob sich die fett-fiese Wolkenbank vor das himmlische Ereigniss an Ort. Zunächst war die Frustration gewaltig, aber als dann bei plötzlich ausbrechendem Regenfall (es kam also total bitter) der heranrasende Mondschatten recht schnell die Gegend verfinsterte und zur (Beinahe)Nacht machte und der Mondschattenwind über uns hereinbrach (es wurde tatsächlich recht kalt), hatte dies fast schon die Bedeutung eines religiösen Wunders! Zwanzig oder dreißig Sekunden vor der Totalität ergriff die Landschaft ein ganz seltsames Licht, wo es ganz fahl wird und sofort die Reaktionen des Publikums hervorrief. Die damit einhergehende Dämmerung läuft dabei nicht ab, wie man es von einer ordinären Abenddämmerung gewohnt ist, sondern sie kommt irgendwie recht schnell von oben nach unten über die Betrachter als eine Art allumfassende schwarze, substanzlose Wand herab! Dies löst ein beklemmendes Gefühl aus, irgendwie

weiß man nicht so recht, wie man sich eigentlich verhalten soll. Plötzlich wird es totale Nacht. Ein magischer Moment auf den die Menschen mehr als ein ganzes Jahrhundert hier warten mußten - wer sich dies ängstlich oder desinteressiert entgehen liess ist selber schuld. Kein Gesicht, kein Grashalm ist mehr zu erkennen. Alles ist still. Man hört Regentropfen und Atemzüge. Es gibt keine Wörter für diese Unwirklichkeit, diesen Einbruch in alles Gewohnte. Keiner hatte wirklich damit gerechnet, was zur Mittagszeit möglich wurde - die Finsternis am Boden als solche. Großartig, übermächtig, gewaltig. Es war irgendwie so, wie in dem Emmerich-Blockbuster-Film **ID4**, wo man die Megaraumschiffe über die Metropolen der Erde auftauchen sieht und diese dann mit ihrem allmächtigen und alles umfassenden Schatten die Erde verdunkeln... Da erlebten wir trotz üblem Wetter eigentlich keine wirkliche Enttäuschung, da sich schließlich doch sehr schöne Gefühle spontan entfalteten, als es soweit war. "Aaaahs" und "Oooohs" gingen durch die Menge, auch wenn letztlich Petrus entschieden hatten, der wissenschaftlich besonders interessierten Fan-Gemeinde das Jahrhunderterlebnis zu vermasseln.

Getragen wurde für uns die ganze SoFi-Show durch den Umstand, diese unter vielen Menschen erleben zu können, die einem zwar ganz fremd sind, die aber alle ein *gemeinsames Interesse* wie sonst kaum zusammenführte - ja, man wurde gemeinschaftlich einem kosmischen Wunder gewahr. Soetwas kann durchaus als mystische Erfahrung verinnerlicht werden, da der Verstand in diesen Augenblicken nichts mehr mitzureden hat, aber einem persönlich sehr viel bringen kann. Über die Runde legte sich in der ersten Minute der Totalität das totale Schweigen, Ergriffenheit machte sich breit. *Trotzdem* wir die eigentliche Totalität optisch nicht wahrnehmen



CENAP zur SoFi 1999 im Elsaß; Foto von Josef Garcia. Von links nach rechts: Engelbert Aviles, Werner Walter, Mirko Mojsilovic, Hansjürgen und Heike Köhler nebst Töchterchen Claudia.

konnten war diese Erfahrung für sich genommen einmalig, nur noch Sex ist besser. Unglaublich, ja auch unheimlich, gespenstisch, wahnsinnig und geil. Ein wirklich unvergleichliches Naturschauspiel mit einem beeindruckenden himmlischen Zeichen! Nach einer kurzen Zeit brach

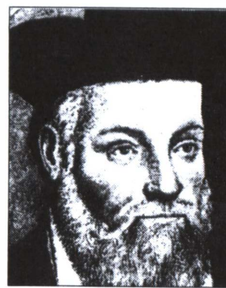
dann die Begeisterung sich ihren Weg in Anbetracht dieses himmelsmechanischen Vorgangs, als der Diamandring auftauchte und die Totalität damit beendet war. Die Sonne war mit aller Macht wieder zurückgekommen, obwohl wir alle es wußten waren wir doch über diesen Vorgang superfroh, geradezu glücklich - jenseits aller uns vielleicht untergeschobenen heimlichen Anfälligkeiten für Weltuntergangs-Prophezeiungen. Es ist einfach unbeschreiblich, da jeder Beobachter für sich emotional berührt war, obwohl jeder wohl naturwissenschaftlich einigermaßen informiert war, was hier geschah. Diese Schau original erlebt zu haben... - wir haben mit Sekt angestoßen. Sie ist majestätisch, erhaben und erhebend - mit reiner Rationalität nicht zu umfassen. War dies ein Erlebnis, welches imstande ist eine Religion zu begründen? Obwohl völlig natürlich, die reale SoFi hatte etwas *Übernatürliches* an sich, weil sie Herz und Seele berührt (aber immer noch ein banaler himmelsmechanischer Vorgang bleibt). *Der Verstand wird dabei ausgeschaltet.* In diesen wenigen Momenten kommen sich religiöse Überzeugung und Wissenschaft ganz nahe - davor und danach gehen sie wieder eigene Wege. Dies mag wohl im Grunde auch dafür verantwortlich sein, wenn in der UFOlogie ob der neuzeitlichen Zeichen am Himmel eine solche Emotionalität und Wirklichkeitsversetzung stattfindet. Schließlich sind die angeblichen UFOs auch nichts weiter als Zeichen am Himmel, um die es diverse Sektierer-Vereinigung gibt und die von der Esoterik vereinnahmt sind. Deswegen ist dieser Problemkreis wohl auch nicht mit Vernunft, gesundem Menschenverstand und Logik abzuklären. Dies ist die Erkenntnis aus der SoFi 1999.

Es ist *nicht* das Entscheidende, was nun wirklich die (schlichte) Natur eines speziell gedeuteten Himmels-Zeichens ist, sondern was wir ihm an symbolischer Bedeutung geben und woraus es Kraft gewinnt. Dies ist der Punkt! Daher kann die Auseinandersetzung/Aufarbeitung des Themas UFO (leider) nie ohne Emotionalität stattfinden, egal wie 'cool' man sich gibt. Es ist nun einmal so. Das eine ist der wissenschaftliche Fahrplan, die Realität lehrt uns etwas anderes in Anbetracht der vorher beschriebenen Vorgaben um die himmlischen Zeichen. Wenn auch wir Kritiker & Skeptiker dies realisieren sind wir in der Debatte sicherlich schon einen Schritt weiter. Leider hat dies auch Folgen: Die Macht des phantastischen UFO-Konzepts ist größer als die Rationalität und Wahrheit. Hinzu kommt ein weiterer wichtiger Punkt: Die »UFOlogie« rund um die himmlischen Signale und Zeichen kann aufgrund ihrer Natur niemals wissenschaftlich sein, wenn schon um so banale und objektive Finsterspiele wie um eine Eklipse (und ihrer Historie) die festgestellte Aura des Zauberhaften und Verklärtheit jenseits aller Vernunft liegt! Was will man da schon in Anbetracht flüchtiger Himmels-Zeichen erwarten, die oft genug nur subjektive Erfahrungen beinhalten, aber dennoch ein massives Emotionalitäts-Paket freisetzen??? Atavistisch ist die Menschheit durch SoFis, Kometen und Meteorite (durchweg also "außerirdische Phänomene") durchaus mit wissenschaftlicher Unkenntnis und daher mystischer Interpretation belastet, dies läßt sich unter der historischen Lupe nicht bestreiten. Wenn soetwas über *Jahrtausende* hinweg Bestand hatte, warum sollte sich dies ausgerechnet in den letzten 50 Jahren neuer Himmelszeichen (UFOs) so ganz urplötzlich verändert haben???

Oder wollen Sie wirklich annehmen, dass das heutige Zeitalter frei von Irrationalität ist? Dann sind Sie einfach weltfremd! Millionen aufgeklärte und moderne Menschen haben die SoFi 1999 hierzulande gefeiert, zwischen Faszination und Hysterie ging das Pendel hin und her. Obwohl ein naturwissenschaftliches (und so erklärbares) Schauspiel wie ein Regenbogen die SoFi 1999 war, dennoch griff sie in unser Seelenleben mächtig ein und die meisten Mitgenossen, die dies tatsächlich am Himmel real erlebt haben, setzten Gefühle bei ihrer Sicht frei, die *nichts* mit Astrophysik zu tun haben. Wer in einer gruppendynamischen Erfahrung dies selbst als letzter UFO-Rationalist erlebt hat, muß ehrlich eingestehen, dass die Experience mächtiger ist als der Verstand. Der Prozess und psychologisch-seelische Mechanismus in Anbetracht eines mächtigen Zeichens am (vom) Himmel ist unleugbar! Für das Kollektiv ob eines objektiven Phänomens wie die SoFi genauso wie für das Individuum in seiner Einsamkeit als Zeuge eines nicht-erkannten Miniatur-Heißluftballons etc. *Die meisten SoFi-Beobachter 1999 wußten ganz genau durch die exten-*

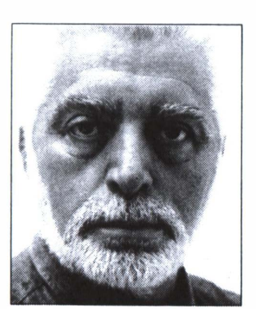
sive Medienberichterstattung was auf sie zukommt und was das Himmelsschauspiel der Schwarzen Sonne beinhaltet. Dennoch waren Millionen unterwegs, um hochzuschauen. Das war etwas völlig anderes als der Besuch im Zoo, was die heimliche Magie der Himmelszeichen belegt. Unendlich wurde im TV und in der Presse vorab haarklein erklärt, dass die SoFi eigentlich kein Wunder ist und wissenschaftlich betrachtet sogar "langweilig". Trotzdem, Millionen Augenpaare stimmten anders, wenn auch nicht dagegen, da alle Endzeit-Spinner, Astrologen und Esoterik-Wahnwitzige selbst ins Aus gekickt wurden. Eigentlich niemand nahm sie ernst und ein paar Verrückte hüpfen immer am Rande herum. Dies ist die Lehre aus dem ganzen Spektakel im August 1999. Die einzigen »Propheten«, die recht hatten, waren (leider) mal wieder die Wissenschaftler, namentlich die Meteorologen, die für die himmlische Schau schließlich wichtiger waren als die Astrologen. So war es nun einmal, klärt aber die Atmosphäre...

Die psychologische-emotionale Dimension der Zeichen am Himmel darf *keineswegs* unterschätzt werden. Wer am 11.August 1999 entweder selbst die SoFi erlebte oder diese in den zahlreichen TV-Berichterstattungen verfolgte, weiß ganz genau, von was hier gesprochen wird. Abgebrühte TV-Journalisten begleiteten das Ereignis, Leute die als Kriegsberichterstatter dienten und abgebrüht sind; Profis, die kalt Katastrophen und Unglücke darstellen können. Altgediente Astronomen, denen eigentlich die SoFi nichts mehr wissenschaftlich abringen sollte. Obwohl sie alle wußten, was auf sie zukam, war ihre Reaktion völlig *menschlich*. Dieser Aspekt darf bei der Begutachtung und Diskussion um himmlische Erscheinungen keineswegs vergessen werden. Auch wer versuchte ganz sachlich zu klingen, zeigte sich als nervös, angekratzt und bewegt, sprach zunächst mit fester Stimme um dann immer leiser zu werden, ein Zittern darin und von einem Schlucken begleitet. Der Berichterstatter des französischen Fernsehens von TV5 bei der Kathedrale von Reims wurde inmitten der Verdunkelung immer piepsiger und stammelte nur noch zum Mitfeiern schön: "...Sensationell, sensationell..." Der Wortschatz geht alsbald aus und auch Rhetorik-Künstler geben ihren verbalen Schnickschnack bei der "Götterdämmerung" unbewußt auf und werden ehrlich. Das Wortrepertoire erschöpft sich schnell in Anbetracht dieses himmlischen Schauspiels. Ein Astronom, der die Schwarze Sonne zum Zeitpunkt der Totalität live kommentieren sollte, mußte sich abwenden, die Stimme versagte ihm und weinte vor Glück, Verzückung. Der bayerische Landesvater Edmund Stoiber war sichtlich bewegt: "Bei so einem außergewöhnlichen Ereignis wird einem die eigene kleine Existenz erst richtig bewusst." Die SoFi erwischte ihn voll "mit dem ganzen Gefühl".



Düsterer Wahrsager: Michel de Notredame (1503 bis 1566).

Nostradamus: Ein echter falscher Prophet?



Düsterer Interpret: Frankreichs Modeschöpfer Paco Rabanne.

Und da wollen Typen wie Paco Rabanne mit ihren Spinnereien die Menschen wie im Mittelalter unnötig verängstigen - Schande über diese apokalyptische Brut. Über die Narren, die ver-



Die Hände gefaltet, der Blick in die Höh, der Mund staunend offen: Ministerpräsident Stoiber war von der Sofi begeistert



Eher nordisch-kühl: der nordrhein-westfälische Ministerpräsident Clement in Essen. Allerdings war's auch arg wolkig.



Eine Regenhaut über dem feinen Anzug, die Stirn ein bisschen skeptisch gerunzelt: Ex-Bundespräsident Herzog im Olympiastadion.



Der SPD-Rebell ganz still: Saar-Ministerpräsident Klimmt. Er hatte Glück: In Saarbrücken war alles gut zu sehen. Fotos: AP (3), dpa

»Nach der Sofi holt Rot-Grün die WM«

sucht haben, uns den Spaß zu verderben und diffuse Ängste zu schüren, lachte nun die Sonne - und der Rest der Welt... Ausgerechnet die MIR-Besatzung hatte doppeltes Glück: 1) stürzte ihre Space Station nicht ab und 2) konnte sie in ihrem Orbit die SoFi gleich doppelt beobachten. Die Crew der MIR konnte als erste Menschen in der Geschichte den Kernschatten des Mondes auf der Erde über Europa fünfzehn Minuten lang vom All aus verfolgen. Aufnahmen wurden keine gemacht, weil die nötige Ausrüstung fehlte... Gefühle wie nie in dieser Dimension vorher in der

Natur erlebt brachen durch, wer die Totalität im Kernschatten wie wir erlebte, weiß ganz genau von was hier gesprochen wird. Die SoFi war ein *Gemeinschaftserlebnis*, eine Art kollektiver Orgasmus der ganz anderen Art, eine wertvolle Grenzerfahrung, die gut tat. Selbst der Sieg einer nationalen Fußballmannschaft während einer WM und die nationale Freude darum kann damit *nicht* verglichen werden, da einem in Anbetracht der SoFi klar wird, dass diese etwas wirklich persönliches und in der Seele *wichtiges* mit sich bringt, während einem die Abkassierer auf dem Rasen schließlich schnurzegal sind und wir *nichts* mit ihren Sieg zu tun haben - bei der SoFI wir dagegen sofort, unmittelbar und direkt ein kosmisches Gefühl erleben, was uns aus dieser Welt entführt. Es ist ganz erstaunlich, wir geben es zu. Zwei vorbeihuschende Minuten werden zu Sekunden und sie werden für den Rest des Lebens wahrscheinlich ganz wertvoll. Schließlich ist es etwas ganz anderes, als wenn man am Stammtisch behaupten kann, man werde ab sofort 300 Mark (obwohl es gerade mal 100 sind) mehr Gehalt beziehen oder gerade die Superfrau von um die Ecke flachgelegt zu haben (obwohl man gerade mal ein paar Worte mir ihr im Supermarkt zwecks dem Sonderangebot der Woche an der Fleischtheke wechselte). Sie verstehen, was damit gemeint ist.

Wichtig war auch der Entspannungsmoment als sich die Totalität wieder auflöste, die Erleichterung und der Jubel machte sich in der lautstarken Begeisterung von *uns allen* breit. Obwohl wir natürlich wußten und fest überzeugt waren, dass die Sonne wieder freigesetzt würde - irgendwo tief in uns gibt es da ein Irgendetwas, welches das anzweifelte. Es war eine Freude und diese möchte man teilen, jeder der bei unserem Beobachtungsstandort ein Handy dabei hatte, rief seine Lieben zu Hause an und unterrichtete diese stolz über die gerade gemachte Erfahrung, die man im Kollektiv am besten teilen konnte. Man mußte einfach seinem Herzen Luft machen, schließlich war das Schauspiel am Zenit auch ein aufregendes ästhetisches Erlebnis gewesen. Die SoFI 1999: Zwei Minuten, die alles in den Schatten stellten! Das damit verbundene Schauspiel und die damit einhergehenden tieferen Empfindungen will man als Augenzeuge unbedingt weitergeben. Plötzlich wird einem bewusst, wie unendlich schön und unvorstellbar groß das Universum ist. zwei Minuten nur, und man steht als kleiner Mensch fasziniert vor den unerforschbaren Geheimnissen des riesigen Alls. Dass manche dabei ein flaues Gefühl hatten, ist vielleicht die Kehrseite unserer nüchternen Welt, die von der Wissenschaft bis ins Letzte durchleuchtet ist. Es gibt kaum noch Wunder, die man bestaunen kann. Deswegen war auch für uns im Elsaß die verregnete Totalität immer noch ein 'magic moment'. "Ich habe die Totalität nicht nur gesehen, sondern ich habe sie *erlebt*", genau dies steht hinter der Botschaft. Genauso muß es am 16.Juli 1969 gewesen sein, als eine Millionen Menschen am Cape Kennedy in Florida standen und die mächtige Saturn V zum größten Abenteuer der Menschheit aufbrach und die Apollo 11-Crew zum Mond brachte! Selbst den Nachrichten-Profis klopfte das Herz, das Naturschauspiel war aufregend, erregend. Einfach phantastisch. Unglaublich... Gestandene Naturwissenschaftler springen umher wie kleine Kinder; Prof. Michael Rowan-Robinson, Astronom am Imperial College in London (England), wurde vom *The Daily Telegraph* später zitiert: "Es war ein Moment der puren Emotionen." Obwohl wir uns daraus verlassen konnten, dass das Licht der Sonne wiederkommen würde, war es dennoch beklemmend zu sehen wie düster es wirklich wird. Es war irgendwo bedrückend, als das Licht der Sonne verging und beglückend als sie wieder zurückkam, geradezu schön. Dies waren emotionsbehaftete und gefühlsschwangere Momente. Und dies ist der Moment des Zauber und der Magie bei der SoFi gewesen. Irgendwie wünschte man sich, das Wunder hätte länger als nur die zwei Minuten gedauert...

Die Bedeutung der himmlischen Geschehnisse wird klar, wenn man sieht, welche "Völkerwanderung" ob dieses Ereignisses stattgefunden hat und welches Verkehrschaos stattfand. Hier wurde weitaus mehr persönlicher Aufwand getrieben, als z.B. für eine wichtige Bundestagswahl - was für die reale Welt weitaus wichtiger und durchschlagender ist, als ein unfassbarer himmlischer Spuk. Es ist sogar total wiedersinnig und verrückt, dennoch ist es so gewesen! Der Tag der Schwarzen Sonne zog die Menge in ihren Bann, was durchaus verständlich ist. Die Menschen

hielten inne, stellten ihre Arbeit ein. Überirdisch schön war das Geschehen. Eben war es noch Tageslicht und wie im Kinofilm-Zeitraffer ist es plötzlich *Nacht*. Soetwas ist nicht normal, weswegen vielleicht etwas Beklemmung verständlich wird. Der Vorgang ist logisch verständlich und begreifbar, aber im Empfindungsbereich *ungeheuerlich*. Ein Schauer und eine Art Erschütterung kommt zustande, so als wenn Gott ein deutliches Wort gesprochen hat. Neid kommt heute gegenüber jenen Glücklichen auf, die mit Eintritt der Totalität die Korona und die Sonnenprotuberanzen sahen, die paar hundert Menschen in Sonderflugzeugen hatten die Garantie für ihren Platz an der Sonne. Wie muß dies die Menschen früher erschüttert haben? Es gibt nichts schwärzeres als die Scheibe, die sich vor die Sonne schiebt und Mutter Sonne ist plötzlich weg. Hier kommt in Wirklichkeit der "innere Drachen" hoch. Selbst Astrologen, die die SoFi erstmals erlebten waren zutiefst beeindruckt. Stell Dir vor, die Welt geht unter - und keiner hat es gesehen. Über alle Grenzen hinweg wurde das Himmelsschauspiel genossen und die düsteren Schwarzseher hatten verloren. Der Jubel war weitaus größer als der (Pseudo)Schreck, trotz der mystischer Stimmung, die Gänsehaut produzierte. Und so ist es erklärbar, das viele von weither angereiste SoFi-Zeugen trotz aller Unannehmlichkeiten mit einem (nicht nur gewißen) Kick (mit einer winzigen Spur Panik) glücklich nach Hause reisten und stundenlang in Staus hängenblieben. Ja, immer wieder geht die Sonne auf und der Weltuntergang bleibt aus.

The Day after

Hurra, wir leben noch... Bei der SoFi irrten sich die Astrologen und Endzeitpropheten. Das überwältigende Erlebnis der Schwarzen Sonne dürfte bei den meisten Menschen Nachwirkungen gezeigt haben. Sie dürften schon einen Tag gebraucht haben, um dies alles zu verarbeiten. Den meisten wird erst nach einer Schlafperiode klar geworden sein, was sie da miterleben durften, wenn sie nicht gar von dem Himmelsspektakel träumten. Für manchen war es tatsächlich wie ein Traum gewesen, "unglaublich, wenn man es nicht gesehen hätte", sagte einer. Nach dem Durchleben der Eindrücke von der Verdunkelung kann man einfach nicht so wieder zum Alltag übergehen und tun als wäre nichts gewesen. So ging es uns allen, auch bei denen die sich eigentlich für Astronomie gar nicht interessieren. War es bei Ihnen wie bei uns? Wenn Sie heimkamen und neugierig die Nachrichten sowie Sondersendungen anschauten, interessierten Sie eigentlich die anderen Ereignisse in der Welt zumindest an diesem Abend nicht mehr und zappten eher ungeduldig auf andere Kanäle, um mehr in Sachen SoFi und vielleicht aus der Nähe Ihrer Beobachtungszone zu erfahren und vielleicht auf Video aufnehmen zu können...? Es muss wohl so gewesen sein, da der ARD-Brennpunkt zur Dunkelheit über Deutschland um 20:15 h sagenhafte 24,4 % Marktanteil bei 6,53 Millionen Zuschauern erfuhr und sogar das nachfolgende Champions-League-Fußballspiel fast zwei Millionen Zuschauer verlor - Fußball ist immer ein TV-Hit! Selbst das ZDF fuhr mit "Abenteuer Forschung - extra" um 22:15 h noch 3,17 Mio Zuschauer (15,5 % MA) ein während parallel einher auf RTL Günther Jauch´s "Stern TV" (normalerweise ein sicherer Hitquoten-Bringer) mit 2,32 Millionen Zuschauern und ohne SoFi-Thema dahintümpelte - wahrscheinlich genau deswegen, da hatte "Stern TV" keineswegs ein gutes Händchen. Auch für Dritte war die Einschaltquote bei Südwest 3 und dem "Schlaglicht" zum Thema "Schatten über Südwest" um 21 h mit 520.000 Zuschauern nicht zu verachten. Tatsächlich, die Informationsdampfmaschiene der öffentlich-rechtlichen Sender zieht bei solchen Ereignissen an den Kommerzkanälen wegen Glaubwürdigkeitsmangel und Resourcen-Defizit vorbei.

Während schon vor der SoFi 1999 allein an drei Tagen 24 Stunden TV-Berichterstattung hierzu insgesamt geboten worden war, wurde das Auftauchen der Schwarzen Sonne am 11.August 1999 zum Thema Nr.1 in den elektronischen Medien wie Radio und Fernsehen. Die SoFi 1999 war zum TV-Renner für die Daheimgebliebenen geworden, jede Nachrichtensendung machte ihren Hauptteil mit dem "Thema des Tages" auf, gerade auch weil Schwarzseher wie der Pariser Modezar Paco Rabanne (er hatte visioniert, dass die MIR zur Zeit der Schwarzen Sonne auf Paris fallen würde) abenteuerliche Behauptungen ohne irgendwelche echte Begründung in Umlauf gebracht und zig Menschen damit verängstigt hatten. In Paris wurde der Modemacher Rabanne zum Ziel einer Spottdemonstration: 200 Menschen veranstalteten nahe seiner Pariser Boutique einen "Aperitif der Überlebenden". Die Menschen lachten ihn aus. Die Zeitung *Le Parisien*: "Er ist sicher vor Scham gestorben." Hier das GfK-Zahlenmaterial: Das ZDF lag mit 4,09 Millionen Zuschauer und einem alles erfassenden Marktanteil von 30,4 % ganz vorne im Feld. Die ARD kam auf 2,86 Mio Zuschauern und einem MA von 22,7 %. (Übrigens hatten die dortigen Verantwortlichen ein glückliches Händchen und untermalten die beeindruckenden Aufnahmen der SoFi mit besinnlicher, sphärischer Musik - das hatte was und stellte alles pausenfüllende Geplauder der nachfolgend aufgezählten Sender in den Schatten). RTL fing sich 1,96 Mio Zaungäste (11,4 %) und Pro7 immerhin auch noch eine Millionen (5,7 %). Sat1 ging ohne SoFi-Berichterstattung den Quotenbach runter: 0,36 Mio Zuschauer für Vera am Mittag. Zehn Millionen Menschen schauten sich die Black Sun auf der Mattscheibe an, mitten in der Urlaubszeit. Die Internetangebote über Webcams brachen völlig unter dem Ansturm der Besucher völlig zusammen! Und am 12.August war in Europa der Tag der SoFi das Titelthema. Der Internationale Zeitungskiosk am Mannheimer Hauptbahnhof war gegen 13:30 h fast schon mit seinen Tageszeitungen, national und europäisch, ausverkauft. Auf Nachfrage von WW, ob nicht genug Zeitungen geliefert wurden, erklärte der Ladenbesitzer: "Ganz im Gegenteil, wir haben die Hälfte mehr als sonst vom Pressegrosso bezogen, aber die Leute reißen uns die Blätter einfach aus der Hand. Vielen geht es doch wie Ihnen, Sie nehmen doch auch einen ganzen Stappel wegen der Schwarzen Sonne mit, um Erinnerungsstücke an diesen Tag zu haben. Das war doch bei der Mondlandung genauso..." Ganz klar, der Mann hatte recht gehabt. Jeder der zu den Drehständern ging, griff automatisch zu den Zeitungen, die die SoFi als buntes Titelbild hatten - man brauchte nur zwei, drei Minuten dies verfolgen und sofort wurde es einem klar: Vom Studenten bis zur älteren Geschäftsreisenden, alle deckten sich mit Zeitungen ein und die meisten nahmen gleich mehrere mit!

BILD titelte: "Hurra, wir leben noch!" Millio-

Lichtgestalten - allein (üb)erlebt

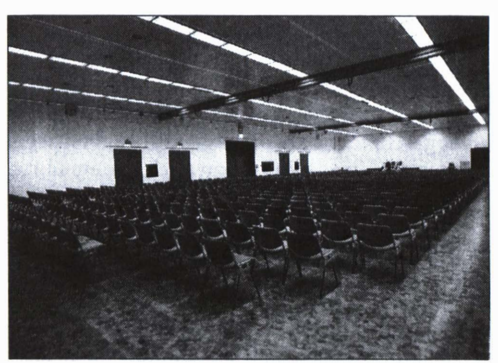
Das Licht-Team blieb unter sich. Nicht weil sie das so gewollt hätten, sondern weil niemand zu ihrem Groß-Seminar in die kleine Olympiahalle gekommen war. Dort wollten Karin Strebl, Gabriela Wellein, Erika Franke und Friedrich Beringer mit Gleichgesinnten die Sonnenfinsternis (üb)erleben. Meditationen, Vorträge über Astrologie, Astronomie, Chakren und Schutzengeln sollten dabei helfen. Doch die Esoteriker blieben aus, die Stuhlreihen und Kassen leer.

„Mit 800 Leuten haben wir gerechnet", sagt Erika Franke. Für 980 Leute hatten sie vorsichtshalber Stühle aufgestellt. Schriftlich angemeldet hatte sich vorher nur eine Person. „Vielleicht war das Programm für einen Tagesblock zuviel", sagt Franke. Der einzige Anmelder dachte wohl ähnlich und blieb zu Hause.

520 Mark sollte das (Üb)erlebens-Seminar ursprünglich kosten. „Aber wir sind flexibel", sagt Franke. Die Seminare wurden auf zwei Blöcke am Nachmittag verschoben und die Preise auf 50 Mark pro Veranstaltung gesenkt. Der materielle Verlust dürfte durch den Total-Ausfall für das Licht-Team groß sein, denn die Miete der kleinen Halle kostet mindestens 10 000 Mark.

Wenigstens haben die vier reichlich Energie gewonnen. Denn durch die Sonnenfinsternis wurden „Energien frei, die helfen werden, das Leben zu verändern", erklärt Karin Strebl. Als die Sonne hinter dem Mond verschwand, haben die vier diese kosmischen Schwingungen deutlich gespürt und anhand der Gänsehaut, die sich auf ihren Armen ausbreitete, sogar gesehen. Vor der Halle war es tatsächlich ein wenig frisch.

Stephanie Schönberger



Für 980 (Üb)erlebenswillige war die kleine Olympiahalle bestuhlt. Gekommen war, außer Journalisten, niemand.

DONNERSTAG, 12. AUGUST 1999

AZ

nen SoFi-Fans feierten das Jahrhundertereignis mit einer Riesen-Party. In Betrieben ruhte die Arbeit. Sektkorken knallten. Riesenstaus auf den Autobahnen - alle starrten gen Himmel. **Die düsteren Prophezeiungen der Astrologen erfüllten sich nicht.** Was haben sie nicht alles vorhergesagt: Erdbeben, Flutwellen, Ankunft von Außerirdischen, sogar den Dritten Weltkrieg - eben den Weltuntergang. Die Hauptdarstellerin der Finsternis zog weiter - und lachte, hieß es in einem Kommentar, der den Esoterikern und New Age-Gläubigen nicht gefallen haben wird. Wenn schon das Sensationsblatt außersinnliche Prophezeiungen zurückpfeifft... *BILD* ist also für mehr Lebensfreude und liess so auch Leser über ihre Erfahrungen und Erlebnisse berichten: Guido (27) und Ulrike (27), BWL-Studenten aus Köln sprachen zuerst über das Thema Nr.1. "Wir hatten während der Sonnenfinsternis zwei Stunden lang wahnsinnig guten Sex." Andere wie Christel Kaiser (57), Fachhochschul-Angestellte, München: "Ich hatte das Gefühl, dass ich ein kleines Nichts und völlig hilflos bin. Ich habe zum ersten Mal ganz bewusst registriert, wie lebensnotwendig die Sonne ist." Oberbürgermeister Herbert Schmalstieg (56), Hannover: "Ein ergreifendes Gefühl. Fast unheimlich. Man sieht, wie klein wir Menschen sind und wie gewaltig die Natur ist." Und selbst Reporterin Petra Ertwein erfuhr im regengebeutelten Saarbrücken, wie zur Totalität die Menschen ringsum fast schon in eine Totenstille verfielen, als sie alle die Köpfe im Nacken hatten. Niemand rührte sich mehr, "erstarrt in Ehefurcht vor dem Himmelsspektakel".

Die *Abendzeitung* zog im Tageskommentar von Guido Fuchs den Schwarzsehern ebenso den Zahn: "Kein einziger apokalyptischer Reiter sprengte die Ludwigstrasse herauf oder die Maximilianstrasse hinunter, nicht eine zahnlose Hexe ritt auf dem Besen über den Virtualienmarkt oder den Marienplatz und auch kein Boandlkramer lugte drohend über irgendeine Friedhofsmauer, kein Spatz fiel vom Himmel und kein Blatt verdorrt vom Baum. Kurz gesagt, ganz schlachte Papiere für Nostradamus, Waldhias und Konsorten." Auch ohne all dem hirnrissigen Spuk war München an jenem Tag im Ausnahmezustand, als es Nacht am Tag wurde. "Servus SoFi, Du hast uns berührt", hieß es so. Ja, es stimmt, das Unberührbare, berührt uns am meisten. Und die Typen vom Licht-Team? Die hatten um 7 h die Tore für ihre Halle geöffnet, um die Teilnehmer des Überlebensseminar einzulassen. Noch war niemand gekommen und um 10:30 h fanden sich die ersten Journalisten ein, ansonsten herrschte Schweigen. Der Leute von Licht-Team, also die Veranstalter selbst, stehen um 12:20 h vor der Halle und spüren Energie, die sie voll mit Liebe gepackt um den Erdball schicken. Schließlich blieben die paar Hansel unter sich, für 980 Besucher war die kleine Olympiahalle in der bayerischen Metropole bestuhlt worden - doch keiner ging hin. "Meditationen, Vorträge über Astrologie, Astronomie, Chakren und Schutzengel - doch die Esoteriker blieben aus, die Stuhlreihen und Kassen leer" während um das einsame Licht-Team das Publikum sich die Füße in den Bauch stand und sich für die Realitäten interessierte. Andererseits mag auch die Realität der lichternen 520 Mark Teilnahmegebühr die Leute abgeschreckt haben. Schließlich haben wenigstens die vier Veranstalter "reichlich Energie gewonnen", was blieb ihnen auch anders übrig. DM 10.000 Tagesmiete für den Veranstaltungort in die Sonne gesetzt. In den esoterischen Kreisen sollte ob dieses solaren Flops der Schatten über die Gesichter der Vertreter des sanften Wahns gleiten. Die SoFi 1999 wird also zumindest unter den New Age-Anhängern nun eine wirkliche Götterdämmerung ausgelöst haben, wie sie auch in der UFOlogie angebrochen ist und von uns als Talfahrt bezeichnet wird. Die Bewegten vom Neuen Bewußtsein stehen in der Krise, weil die Öffentlichkeit immer mehr von ihren verrückten Ideen zurückweicht. Das Massen-Erlebnis SoFi 1999 strahlt sicherlich noch über den Tag hinaus aus. Im Kernschatten des Mondes raste also auch die Welle der Rationalität mit. Auch das Dutzend Männer mit Bibeltransparenten im Olympia-Station, welche "Jesus, meine Zuversicht" sangen, können daran nichts ändern.

Der *Mannheimer Morgen* begleitete über 400 Leser auf einer Sondertour zur SoFi in die Pfalz, wo man im Wild- und Freizeitpark Silz das Jahrhundertereignis unter Begleitung von Planetariumsleiter Dr.Wolfgang Wacker feierte. Eine Befragung ergab, das "vor Nostradamus hier nie-

mand Angst hat". Auch dies sagt uns viel uns, der Schreckens-Bann ist gebrochen. Die Menschen freuen sich am himmlischen Schauspiel und lassen sich nicht mehr ins Bockshorn jagen. Die Rückkehr der Vernunft findet also statt, da inzwischen auch die Jüngeren die Sollbruchstelle erfahren haben und bei der Frage "Geht nun die Welt unter?" einfach nur "Quatsch" antworten. Dies hängt sicherlich auch mit der mächtigen Aufklärungskampagne zusammen, die in den vorausgehenden Tagen zur wissenschaftlichen Erklärung der SoFi 1999 stattfand! Gut so.

Während der Phase der totalen Dunkelheit stand das öffentliche Leben für Minuten still. Zwischen Großbritannien und Indien hielten die Menschen millionenfach inne, legten die Arbeit nieder, öffneten Türen und Fenster und versammelten sich im Freien. Das war ein gesellschaftliches, ein kulturelles und soziales Großereignis gewesen. Schon seit Tagen war aufgefallen, dass die SoFi uns allen ein gemeinsames Gesprächsthema gegeben hatte und die liebevolle Abkürzung SoFi einem leicht über die Lippen kam - und jeder sofort wußte, um was es geht. Auch wenn die meisten Süddeutschen im Regen standen, auch dort wo wie bei unserer SoFi-Begegnung das ganze visuelle Schauspiel am Himmel nicht ausgekostet werden konnte, waren sich die meisten Menschen sicher: "Es ist trotzdem toll, da kriegt man eine Gänsehaut." Doch auch an einigen Orten öffnete sich die Wolkenbank und mancher hatte das Glück die Verfinsterung begeistert zu sehen, darunter auch mancher unserer Leser, denen wir mit etwas Neid begegnen (sorry). Was früher noch als düsteres Zeichen gedeutet wurde, war nun ein Fun-Event - die Stimmung ist also im Zuge wissenschaftlicher Aufklärung gekippt! Allen hysterischen Medienvorhersagen zum Trotz: <u>Es gab keine Selbstmordwelle und keine Durchgeknallten beschäftigten massenweise die Psychiater.</u> Und schließlich brach auch der Sturm auf die Telefon-Seelsorgen zusammen und auch hier war die Stimmung gekippt, wer vorher ängstlich war, liess dort nun seiner Enttäuschung über das Wetter freien Lauf... Der *Express*-Kommentator Harald W.Jürgensonn brachte es in seinem Einwurf "Tschüs, SoFi!" auf den Punkt: "Gestern haben wir kollektiv die Köpfe gereckt, einheitlich die Augen geschützt, den Atem angehalten - fast zur gleichen Minute. Millionen Menschen, ein Gedanke: Schön, dass wir das erleben durften. SoFi hat uns gut getan. SoFi haben wir zu danken, weil wir plötzlich gesehen haben, dass wir alle miteinander etwas Gemeinsames haben. Und wenn es auch nur die Lust am Gucken war. Immerhin. Danke, SoFi!"

Hunderttausende begrüßten das seltene Naturschauspiel alleine in der deutschen Kernschatten-Zone mit Jubelrufen und Applaus, nachdem sie diese Minuten herbeigesehnt hatten, für gutes Wetter beteten und leidenschaftlich um die Schutzbrillen noch am 10.August kämpften. In vielen Städten Hessens, Rheinland-Pfalz und Baden-Württemberg dachten sich Optimisten nach am Vormittag sie könnten locker mit ihrer SoFi-Aufbruchstimmung in die Südpfalz fahren. Ganze Hausgemeinschaften packten Klappstühle und Picknickkörbe in Kleinbusse und Kombis und plötzlich herrschte überall reges Verkehrsaufkommen, weil alles sich in die Schlangen auf den Autobahnen und Landstrassen noch einordnen wollte. Denkste: Bereits an der nächsten Strassenecke begann das Verkehrschaos. Staus und stockender Verkehr legte oftmals auch innerstädtisch auf die Zufahrt zu den regionalen Verkehrsadern alles lahm. Allein in Mannheim standen Tausende noch zur Mittagszeit im Stau und kamen nicht voran. Wer zu spät kommt, den bestraft das Leben. Vor und nach der SoFi erlebte Baden-Württemberg den größten Verkehrsstau aller Zeiten. Wie die Polizei mitteilte, waren die Blechlawinen der abreisenden Besucher auf den Autobahnen insgesamt rund 300 Kilometer lang. Beim Verkehrswarndienst (VWD) des Landes in Stuttgart sagte der Lagebeamte Luitpold Schmitt: "Ich mache das schon 20 Jahre, aber das habe ich noch nicht erlebt." Spitzenreiter beim Stop-and-go-Verkehr im Südwesten war eine weit über 100 Kilometer lange Autobahnschlange auf der A 5 Basel - Frankfurt zwischen dem Ortenaukreis und Heidelberg. Beeindruckende Aufnahme aus dem Polizeihubschrauber lieferte das ZDF aus dem Raum aus Stuttgart: Zig tausende PKWs waren noch auf den Verkehrsadern unterwegs, als die Verdunkelung ihren Höhepunkt erreichte. Wer hier unterwegs war parkte einfach in doppelter Reihe auf dem Standstreifen oder verstopfte die Ausfahrten um für wenige

Astro-Spektakel heizt bei manchen Menschen die Weltuntergangs-Stimmung gehörig an

Kirchenvertreter sehen auch fromme Zeitgenossen betroffen, allerdings nicht mehr so gravierend wie noch vor Jahrhunderten

Von unserem Redaktionsmitglied
Sigrid Ditsch

Albert Lampe wird in Erwartung der Sonnenfinsternis weder schwarz vor Augen, noch spürt er ein Grummeln im Bauch: „Ich hätte mehr Angst vor einem Unfall am 11. August um die Mittagszeit auf der Autobahn zwischen Frankfurt und Freiburg, wenn dort die Leute im Dunkeln aus dem Auto schielen." Der Referent für Weltanschauungsfragen der Erzdiözese Freiburg bleibt gelassen mit Blick auf das astronomische Jahrhundertereignis, das seine selbstproduzierten Schatten vorauswirft. Das geht nicht allen Zeitgenossen so.

Während Zigtausende bereits die Spezial-Brillen polieren, um an die Fixpunkte in Süddeutschland zu pilgern, wo eine totale Verdunkelung für gut zwei Minuten angesagt ist, nehmen andere Reißaus oder flüchten sich ins hell erleuchtete Kämmerlein. Das Natur-Phänomen jagt ihnen Angst ein. Betroffen sind laut Albert Lampe vor allem „sehr fromme Menschen christlich geprägter Art". Sie deuteten biblische Aussagen als „Fahrplan Gottes".

Genährt wird die Furcht nicht selten durch die Apokalypse des Johannes. Der Evangelist schrieb im zwölften Vers des sechsten Kapitels der geheimen Offenbarung: „Die Sonne wurde schwarz wie ein Trauergewand und der ganze Mond wurde wie Blut ... Die Sterne des Himmels fielen herab auf die Erde, wie wenn ein Feigenbaum seine Früchte abwirft, wenn ein heftiger Sturm ihn schüttelt ..."

Die Weltuntergangsstimmung heizen allerdings auch Sektierer, Visionäre und falsche Propheten der Gegenwart an, deren grausiges Szenario von Erdbeben über Vulkanausbrüche und Giftgas-Katastrophen bis zu sintflutartigen Überschwemmungen reicht. So soll die Astrologin Elisabeth Teissier für den 11. August Schlimmes vorausgesagt haben. Die Seherin Uriella der Schwarzwälder Endzeitsekte Fiat Lux – von ihren Anhängern als Kontaktperson zum Jenseits verehrt – scheint sich hingegen nach dem spektakulären Prozeß in Mannheim vor wenigen Monaten etwas zurückzuhalten.

„Da steckt auch eine Portion Aberglaube drin"

Wie viele Menschen die Finsternis in Panik versetzt, ist schwer zu schätzen. Joachim Keden, der Theologe und Sektenbeauftragte der Evangelischen Kirche im Rheinland, sieht vor allem Jugendliche beunruhigt, „wenn mitten am Tag das Licht ausgeht und man die Dimension der Unendlichkeit merkt, in der man selbst nur ein Stäubchen ist". Diese Beobachtung kann Lampe kaum nachvollziehen: „Bei jungen Leuten herrscht eher Unsicherheit, ob der Computer zu spinnen anfängt. Für die ist Sonnenfinsternis ein Event." Betroffen sei vielmehr die „Generation, die die Ängste des Kalten Krieges und die Bedrohung durch Bomben mitbekommen hat."

Gleichwohl seien die Ängste Hunderte von Jahren früher weit größer gewesen, als die Wissenschaftler noch keine Sonnenfinsternis vorhersehen und erklären konnten. Da hätte sie ein solches Ereignis mehr überrascht, verwirrt und erschreckt, glaubt Albert Lampe. Deswegen sehen die christlichen Konfessionen jetzt auch keine Veranlassung, mit einem Ratgeber für Ängstliche zu reagieren.

Wie begegnen nun aber die Kirchen dem Astro-Spektakel? Gelassenheit und Hoffnung hält Albert Lampe einem flauen Gefühl im Magen entgegen: Wer auf Gott vertraue und sich als Mensch vom Schöpfer geliebt und getragen sehe, könne ohne Depression in die Zukunft schauen. Beispielhaft für ihn sei der „schwer kranke Papst, der sichtlich fröhlich in die nächsten Jahre hineingeht". Kirchenpräsident Eberhard Cherdron von der Evangelischen Landeskirche der Pfalz in Speyer findet es bemerkenswert, daß gerade in der heutigen aufgeklärten Zeit ein Teil der Menschen so unsicher auf einen ganz normalen kosmischen Vorgang reagiere: „Da steckt auch eine Portion Aberglaube drin."

Für Landesbischof Dr. Ulrich Fischer (Mannheim) von der Evangelischen Kirche in Baden macht sich die Furcht Luft, „weil Gewohntes aus der Bahn gerät. Diese Verlassenheitsängste müssen wir ernst nehmen." Gerade Menschen, die das Himmels-Phänomen nicht naturwissenschaftlich einordnen könnten, gibt er die Jahreslosung der Evangelischen Kirchen im deutschsprachigen Raum aus dem Matthäus-Evangelium auf den Weg: „Ich bin bei euch alle Tage bis an das Ende der Welt." Verunsicherte sollten sich laut Fischer nicht scheuen und sich mit ihren Fragen an einen Seelsorger vor Ort wenden.

Erzbischöfliches Seelsorgeamt Freiburg, Telefon 0761/5 14 41 36, Beauftragter für Weltanschauungsfragen der Pfälzer Landeskirche, Pfarrer Richard Ziegert, Telefon 06232/9 23 64, und Beauftragter für Weltanschauungsfragen der Badischen Landeskirche, Akademiedirektor Dr. Jan Badewien, Telefon 0721/9 17 53 57.

MORGEN
Nr. 171 / Mittwoch, 28. Juli 1999

Minuten den Naturkrimi auf sich wirken zu lassen. Bei der Bahn waren die Züge in Richtung Süden derart überfüllt, dass in Frankfurt und Darmstadt Fahrgäste abgewiesen wurden. Die Bahn konnte jedoch keine weiteren Sonderzüge einsetzen, da sämtliche Strecken voll ausgelastet waren. Prallvolle Bahnhöfe und in den Sonderzügen zur SoFi standen die Menschen sogar in den Toiletten, hieß es. In Freiburg wurden Tumulte gemeldet: Nachzügler wollten noch in die Gut-Wetter-Zone, für 300 von ihnen gibt es keinen Platz mehr - und in Budapest wurden Züge einfach gestürmt, die in die Finsterniszone fuhren. Die Einzelhändler, die gerade in Ostdeutschland eine Kampagne für das Einführen der *Sonn*tagsöffnungszeit durchzogen und dabei am Bedarf vorbei die Argumente hinsichtlich einer Unterversorgung der Bevölkerung zurechtbogen, erlebten in den Brennpunkten, was es heißt, wenn der König Kunde mit den Füßen abstimmt. An den Kaufhäusern stand: "Von 12 bis 13 Uhr geschlossen." Weil, wer berauscht (an was, am Geldausgeben?) sich schon im Konsumtempel, wenn draußen die (kostenlose) Himmelsparty steigt? Von überall her kam die Meldung: Nur schwache Umsätze beim Einzelhandel. Es geht also doch nicht um den Konsum und das Einkauf*serlebnis*, sondern schlichtweg ist der Blick zum Himmel wichtiger, um wirkliche Ereignisse zu erleben. Wenn also die Innenstädte durch ein angebotenes Spektakel nicht nur belebt, sondern verstopft sind, dann geht dem Publikum das sogenannte "Einkaufserlebnis" am Arsch vorbei. Die Lehre: Party ist wichtiger als das eigentlich ungeliebte Einkaufen. Das Zeichen am Himmel versetzte die Menschen in einen kollektiven Rausch. Wo nur möglich, wurde die Arbeit unterbrochen, um einen geschützten Blick zum Himmel zu riskieren. Es herrschte Ruhe an den Kassen und teilweise auch in den Produktionshallen. Selbst in der Frankfurter Wirtschaftsmetropole gingen die Börsianer lieber hinaus, um einen analytischen Blick zum Himmel zu werfen, als auf die Computer-Monitore... Ein ganz besonderer "Schwarzer Mittwoch" also auch für die Wirtschaft. Die Kantinen der Firmen blieben leer, wer keinen Biergarten als Gastronom oder eine freiluftige Attraktion mit Himmelsblick besass, konnte beruhigt sein Küchenpersonal ausgiebig zur SoFi-Show hinausschicken, es kam sowieso keiner in die Gaststätten hinein. Städtische und kommunale Busse und Bahnen waren zur Kernzeit so gut wie leer, weil sich die Menschen an den allgemeinen Treffpunkten versammelten und zum Himmel emporblickten, um zum rechten Zeitpunkt sich einem "Yeaaaaah!" hinzugeben. Das Naturschauspiel der Extraklasse war schlichtweg überwältigend für die Menschen. Es gibt also auch wichtigeres...

Eberhard Schade berichtete im *Express* von seinem Flug mit der Flugnummer LT 2000 von Düsseldorf aus, besetzt mit 162 Eclipse-Fans und 24 Journalisten. In der Boeing 767 erkennt er hinter Stuttgart die SoFi, von der er vorher noch annahm, sie sei ja nur der Vorgang wo sich der Mond vor die Sonne schiebt. Doch als die Show der totalen Verdeckung einsetzte, war dies die "schönste Dämmerung meines Lebens". Für einen kurzen Mond ist über den Wolken in 13.000 Metern Höhe die Ordnung gestört: "Vor mir blinken Venus und Saturn, so nah. Sogar Merkur leuchtet am Firmament. Ein Anblick der benommen macht. Ganz still. Bis alles vorbei ist, was ich doch nie wieder vergessen werde." Eine SoFi-Erinnerung also für die Ewigkeit. Helle Planeten am Himmel, gesehen von einem Flugzeug in 13.000 m Höhe aus - und solch eine Reaktion. Wer will sich dann noch wundern, wenn es zig Pilotenberichte gibt, wo astronomische Körper wie Venus oder Jupiter als UFOs angesehen wurden?

Die *Basler Zeitung* titelte: "Millionen erlebten die Finsternis". Aus der der Region Basel waren Extrazüge und zahlreiche Wagen nach Norden gefahren und der Bundesrat unterbrach seine Sitzung, um auf der Terrasse die Sonne zu beobachten. Es herrschte Ausnahmezustand. Auch in der Schweiz gab es eine Volksfeststimmung trotz einer nur partiellen Verdunkelung (97 %) des Zentralgestirns (und oftmals regenwolkenverhangenem Himmel), die Autobahnen waren verstopft und zur Totalität taten auch die Eidgenossen das, was die Menschen in Süddeutschland taten - sie fuhren an den Pannenstreifen und beobachteten das Himmelsspektakel. Zahlreiche Schweizer waren nach Süddeutschland bzw Frankreich gereist um die Totalität erleben zu können (und verursachten auf der A2 einen 50 km langen Stau, an anderen Stellen von nur 20 km

Länge) - allerdings hatten die meisten weniger Glück als die Daheimgeblieben. Chaos auch auf den Bahnhöfen, auch hier mußten viele Reisewillige abgewiesen werden, trotzdem man von Basel aus elf Sonderzüge in Richtung Stuttgart, Rastatt und Baden-Baden schickte. "Das Ereignis hatte beinahe den Charakter eines öffentlichen Feiertags", schrieb das Blatt.

Der österr. *Kurier* machte die Einser mit "Jubel und Beklemmung unter Schwarzer Sonne" auf. Alles begann auch in Austria also mit gewaltigen Staus und endlosen Kolonnen, ein Riesengedränge an den Blickpunkten überall. Der Tag der SoFi 1999 begann auch hier mit einem Verkehrszusammenbruch, die Apokalypse fand auf den Strassen statt. Viele, die schon in ihren Städten mit dem PKW nicht mehr rauf auf die Autobahnen kamen, eilten zur ÖBB, um via Schiene und Bahn weiterzukommen. Viele Bahnhöfe waren damit blockiert und wer keine Reservierung schon Tage vorher vorgenommen hatte, bekam keine Chance auf einen Platz. In Wien und den meisten Teilen Ost- und Südösterreichs war das Spektakel gut zu sehen, weswegen viele Menschen dorthin aus der Slowakei, Tschechien und Italien anreisten. Spätestens ab 12:30 h bewegte sich dort kein PKW mehr, weil einfach nichts mehr ging. Und da dort schon ab etwa 11 h keine Kunden mehr in den Geschäften anzutreffen waren, machten die Läden einfach dicht. Die Schwarze Sonne zog problemlos weiter, nur die Menschen am Boden selbst erzeugten genug Probleme quasi hausgemacht. *Kurier*-Kommentator Alfred Payrleitner nannte die vorher umherschweifenden Prophezeiungen nun "Katastrophengeschwafel". In der psychiatrischen Klinik Baumgartner Höhe hatte man eine Sonderschicht gefahren, weil man fürchtete, es werde einen Boom von Durchgedrehten geben. Doch Psychiater Roland Mader zeigte sich erstaunt: "Es war sogar ruhiger als üblich."

In England kam der *The Daily Telegraph* mit der Schlagzeile "Two minutes to last a lifetime" heraus. Die 11.August 1999-SoFi war hiernach von mehr Menschen als jemals zuvor eine "total eclipse in historie" gesehen worden. Auch in Britannien wurde die "eerie silence" vermerkt, als der Mondschatten über den Süden der Nation raste. In Pendennis Castle war Gage Williams (alias "Prince of Darkness") unter den Beobachtern, der das "black discs festival" einberufen hatte. Seit Monaten bereits verkündete er das Armageddon, welches in den mehr als zwei Minuten Totalität über England kommen werde. Nach der Schau auf die Verfinsterung sagte er: "Wir wurden alle tief inspiriert." Dennoch war er sprachlos als Cornwall *nach* der SoFi genauso vor seinen Augen lag, wie es vorher schon gewesen war. Doomsday blieb aus... Schließlich war Cornwall doch von 700.000 SoFi-Süchtigen besucht worden, 400.000 weniger als ursprünglich erwartet wurden, dennoch gab es ein Verkehrschaos sondersgleichen - ein Sprecher der Verkehrswacht sprach trotzdem von einer "traffic supernova". Aber zumindest hier wurden die Geschäftsleute enttäuscht, die sich auf den großen Tag ganz besonders vorbereitet hatten und auf SoFi-Touris warteten. Vor der britischen Küste, entlang Cornwall und Hampshire, befanden sich fast 400.000 Menschen auf Schiffen unterwegs, um von dort aus den Tag der Schwarzen Sonne zu erleben. Tausend hielten sich auf den Kanal-Fähren auf, um den einmaligen Blick zu genießen. Durch die diversen Leuchttürme entlang der Küste gewann man der himmlischen Vorstellung noch einen zusätzlichen Kick ab. Das berühmte Stonehenge, welches seit schieren Ewigkeiten ein spirituelles Zentrum ist, erfuhr natürlich ebenso einen außergewöhnlichen Besucherzustrom, sodass die Straßen dorthin total verstopft waren und die Polizei Extrakräfte zur Verkehrsregelung abstellen mußte. Natürlich war ein besonders attraktiver Aussichtspunkt für die 'solar eclipse 1999' das berühmte Greenwich Observatorium, wo sich die Massen eingefunden hatten. Der Radio-Tageshit war natürlich Bonnie Tyler´s Lied "Total Eclipse of the Heart" gewesen, den jede Station passgenau zur Totalität auflegte.

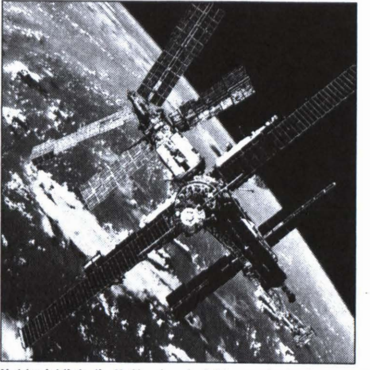
Die *Daily Mail* setzte schlicht ein ganzseitiges Bild der Totalität auf die Einser und schrieb darüber in einer gelb zu orange-rot verlaufenden Schlagzeile "Awesome" (= eherfurchtgebietend). Das "eclipse fever gripped the country", aber nur einige Zehntausend hatte das Glück gehabt die Totalität vollständig bei freiem Himmel am "E-Day" zu erleben, darunter der Astronom

Dr.David Hughes von der Sheffield Universität. Auch für ihn war dies eine "amazing experience". Die Zeitung nahm auch Bezug auf den 56jährigen Matthew Dumbrell, der in den letzten Monaten im TV überall erklärt hatte, "von Gott auserwählt worden zu sein, um der Welt zu sagen, das zwei Stunden nach der Eklipse die Apokalypse über sie kommen wird". Dumbrell hatte sich am entscheidenden Tag auf den Weg gemacht, um sich am Mount Harry in einem Hotel einzubuchen. Dort nahm er seine letzte Mahlzeit und ein paar Pints zu sich und verschwand dann in den Dünnen der Umgebung - ohne seine Rechnung zu bezahlen.

Pro7 hatte am 15.August in der Reihe *Focus TV* ebenso das Thema aufgegriffen und berichtete u.a. vom ungarischen Plattensee, wo 40.000 Sonnenanbeter und SoFi-Pilger mit Schnaps und Bier zu einer großen Naturschauspiel-Fun-Party eingetroffen waren. Überhaupt vermittelte *Focus TV* den Eindruck, als wäre die SoFi 1999 eher eine große Feier gewesen, was vielleicht sogar breit angesetzt stimmt. In Cornwall sahen wir den "Druiden" Ed Prynn in seiner nachgebauten Stonehenge-Freilicht-



So sah Albrecht Dürer gut 40 Jahre vor Nostradamus den Weltuntergang: Vier Reiter vernichten die Menschhei





Naht wirklich die Kathastrophe? Die russische Raumstation Mir soll am 28. Juli auf Paris stürzen, die Sonnenfinsternis am 11. August Vorbote des Weltuntergans sein. Fotos: dpa, AP, Interfoto

Tanzbühne, der hier zum Vergnügen eines Häufleins belustigter Gaffer und vor einer Schar von TV-Kameras aus aller Alt seine Show abzog, um immer wieder eine kurze Pause zu machen, weil irgendein Radiosender, irgendeine Zeitung oder irgendeine Agentur auf dem Globus in via Handy zum Interview kontaktierte. Zwischen durch mit dem heidnischen Hoppsassa weiter. An anderer Stelle haben sich einige Tausend New Age-Fanatiker in Trance geärgert, weil Wolken den Himmel verhängen. Obwohl die Bilder etwas anderes ahnen lassen: Es sind nicht *Tausende* New Ageler, die sich hier versammelt haben, sondern eine Handvoll und eine große Menge sonstiger Schaulustiger, die ihren Spaß an der gebotenen Show einiger Abgedrehter haben.

Auch *Spiegel TV* nahm sich an diesem Abend auf RTL der SoFi an: High-noon im keltischen Sommer, tagelang hatten sich die kosmischen Nachfahren der Kelten um ihren ohnehin schwachen Verstand getanzt, nur um sicher zu gehen, das ihnen zum Ende der Eklipse ein Licht aufgeht. Ausgerechnet in einem Land, in welchem der Sonnenkult zum prähistorischen Erbe gehört, traf der Kernschatten des Mondes erstmals den europäischen Boden. Dennoch, Ed Prynn´s "Sundance" im aufgepeppten weißen Nachthemd fand im Nieselregen statt. An einer anderen (neuzeitlich) errichteten Kultstätte erklärte die Heiden-Priesterin Kate Ward in Anbetracht eines gewaltigen in Stein gemeiselten und hier aufgerichteten Phallus: "Ein neues Zeitalter beginnt. Die Ära des Verständnisses, deshalb ist es so wichtig für uns, einen Stein aufzustellen, der Stolz und Wahrhaftig im Schoss von Mutter Erde steht. Das ist wirklich wichtig für uns, es ist eine Ehre hier sein zu dürfen und einen Teil dazu beizutragen." Nachdem das Ding dann aufrecht stand, versammelten sich einige Jünger um ihn, um Hand anzulegen. Ein Priester beschwor dabei den Phallus und die Gläubigen: "Lasst und alle gesunden, lasst uns alle sanfter im Umgang miteinander sein, wir müssen es nur wirklich wollen..." Ein Eso sitzt auf einer Autobatterie und kanalisiert seine Energie, um sie in den Kosmos abzustrahlen. Jetzt beginnt also das Zeitalter des vielbesungenen Wassermanns... Nach der Totalität ist sich eine Esoterikerin sicher: "Ich fühle mich absolut energiegeladen, ich fühle das sich die Welt verändert, das neue Jahrtausend hat heute begonnen."

Bleiben wir noch kurz in Südengland, der Heimat der Crop Circles. Was wir mit ihnen los, als der "E-Day" über sie hereinbrach...? Zum rechten Zeitpunkt war auch Harald Hoos von der deutschen Forschungsgruppe Kornkreise dort, um sich die "Landart" anzuschauen. Es gab zwar einige anfängliche SoFi-Muster, aber der große Hammer waren sie in der diesjährigen Kunst nicht gewesen. Am 15.August 1999 schickte Hoos uns sofort nach seiner Heimkehr einen kurzen Bericht via E-mail: "Zwischen Kunst und Wahnsinn". Auch nach 22 Jahren sind die Kornkreise nicht tot. Dieses Jahr gab es in England soviele Formationen wie schon einige Jahre nicht mehr. Doch hat das Phänomen mal wieder einen Wandel vollzogen. Die Spuren im Korn haben sich von Piktogrammen nun eher zu komplexen und mit vielen Details versehenen Kunstwerken entwickelt. *Die einzelnen Formationen bieten inzwischen kaum noch Raum für Interpretationen im Sinne von außerirdischen oder wie auch immer gearteten Botschaften, sondern es sich einfach schöne, ästhetische und technisch perfekte Kunstwerke!* Diese Entwicklung stösst den "Hardlinern" in der Szene natürlich auf. Konnte man früher stundenlang über die Symbolik diskutieren, so bekommt man inzwischen dafür wenig Futter geliefert. Man muss sich wieder auf die Basics konzentrieren. Die Frage nach "echt" oder "falsch" steht wieder im Vordergrund. Und da es nun wirklich wenig neue "Echtheitsindizien" gibt, muss u.a. wieder der liebe alte gebogene und nicht gebrochene Halm ("bent but not broken") herhalten. Die Diskussionen im "Barge Inn", dem Kornkreis-Pub in Alton Barnes, wirkten somit auf mich wieder ein Stücken absurder als in der vergangenen Jahren.

Aber um "ihr" Phänomen zu retten, sind die "Croppies" durchaus creativ - was sie auch schon die letzten Jahren über immer wieder bewiesen haben. Man bastelt an neuen Verschwörungstheorien, "Feinde" (Feind = Ungläubiger) werden als Agenten und Spione irgendeiner Macht dargestellt - und wer kann schon solch einen Verdacht gegen sich ausräumen... Und auch der x-fach

als Fälschung entlarvte "Oliver-Castle-Film", der die angebliche Entstehung eines Kornkreises durch fliegende Lichtkugeln zeigt, wird durch einige Kunstgriffe plötzlich wieder echt. Auf jeden Fall: Das Phänomen der Kornkreise existiert weiter! Es zu betrachten und zu erleben ist mindestens genauso spannend wie ein Kunsterlebnis in einem Museum und mit Sicherheit viel ergiebiger, was die Erkenntnisse auf psychologischer und soziologischer Ebene angeht. Und da die Macher der Kornkreise dadurch immer wieder aufs Neue motiviert werden, wird es wohl auch nächstes Jahr wieder rundgehen, was die Kornplattlegung angeht...

Die iranische Metropole Isfahan garantierte den westlichen SoFi-Bummlern einen klaren Himmel. Einer der größten Plätze der Welt, der dortige Maidan-e Imam, war voll von Betenden, weil die Mullahs sie dazu aufgerufen hatten. Die prächtigen Moscheen rund um den Platz fassten die Gläubigen nicht mehr; sie waren seit den Morgenstunden bis auf den letzten Teppich-Zentimeter gefüllt. Schiitische Prediger stimmten das Namas Ayat an, ein Gebet, das Muslime nach einem Erdbeben oder einer Überschwemmung ebenso ergriffen aufsagen wie vor einer Sonnenfinsternis. "Wenn die Sonne verschwindet und dann wieder auftaucht", sagte ein Geistlicher, "ist das wie eine Auferstehung der Welt. Dann sind wir Menschen ganz klein vor Allah." Einzelne islamische Sekten hatten den 11.August zum Tag des Jüngsten Gerichts erklärt. Als sich die Sonne verfinsterte, predigten sie, würden sich die Meere überschlagen und die Berge einstürzen - das sei das Ende. Doch nur die allerwenigsten Iraner schenkten den Untergangspropheten Glauben. "Eigentlich denken wir ziemlich rational", sagte die Bankangestellte Schirin Ebadi dem Korrespondenten des *Mannheimer Morgen*, Frank Herrmann, für seine Reportage vom 12.August 1999. "Im Westen glaubt man wahrscheinlich, wir seien alle fanatisch und abergläubisch. Über solchen Unsinn kann ich nur lachen." Wie auch immer, es wagten sich dennoch nur wenige an die frische Luft. Auch politisch brachen die Mauern. Erstmals besuchten mehrere hundert US-Amerikaner Isfahan. Fast alle trauten sich zum ersten Mal in den Iran, ein Land, zu dem Washington nach der islamischen Revolution von 1979 und dem folgenden Geiseldrama in seiner Botschaft alle Beziehungen abbrach. In Chadegan zeigte sich der US-Astronaut Rusty Schweickart zur selben Zeit im Kreise iranischer Offizieller. Der Mann, der 1969 mit der Apollo 9 um die Erde flog, erlebte eine Atmosphäre von Verständigung und wissenschaftlichen Austausch.

In der rumänischen Hauptstadt wurde ein gewaltiges Holzkreuz verbrannt, um das Böse zu vertreiben. In der nordwestlichen Region Maramures, wo die Bauern besonders traditionell leben, strömten mehr als 25.000 Menschen in die Kirchen zu, wie sie glaubten, möglicherweise letzten Beichte. Anderorts verbanden Bauern ihren Kühen die Augen, krochen ins Bett und versteckten sich unterm Kopfkissen, nachdem die Presse zuvor allerhand Unheils-Prophezeiungen von Wahrsagerinnen verbreitet hatte, die einmal mehr vom Erdbeben bis hin zum Krieg und politischen Attentaten reichten. Hunderttausende von Hindus dagegen strömten in den indischen Wallfahrtsort Kurukshetra, um den Tag der totalen Sonnenfinsternis mit einem "Glücksbad" zu begehen. Stunden warteten die Pilger an dem Teich, in dem Baden während einer SoFi angeblich tausendfach belohnt wird. Aber auch im Ganges harrten Millionen von Inder aus, weil die SoFi für sie ein unheilvolles Ereignis ist. Die Schwarze Sonne wurde hier als Werk der mythischen Himmelsgestalten Rahu und Ketu gedeutet, die die Sonne verschlucken. Über dem Golf von Bengalen verging dann auch der gruselig-schöne Spuk, der von den Regierungen des Westjordanlandes und den Gaza-Streifen sogar genutzt wurden, um einen nationalen Feiertag auszurufen. Die Götterdämmerung fand nicht statt, ganz im Gegenteil, die Menschen erlebten überwiegend eine euphorische Naturerfahrung. Nicht mehr, nicht weniger. Was früher die Menschen bis in den Kern ihrer Existenz hinein erschütterte ist inzwischen zu einem touristischen Event geworden. Die Zeiten ändern sich eben.

Paco Rabanne zeigte sich genauso wie Elisabeth Teissier als falscher Prophet; die Finsternis war Glück für Genießer, Pech für Propheten. Die Scharlatane sind wiederlegt. Es war eben kein

Strafgericht Gottes, sondern ein herrliches Schauspiel der Schöpfung. Weder war die MIR auf Paris geknallt, noch war die NASA-Sonde Cassini mit ihrem Plutonium-Brennstoff in die Erdatmosphäre abgestürzt. Damit hatte auch Freitag, der 13. Probleme als falscher Unglückstag durchzugehen. Nur zwei deutsche Astrologie-Vertreter hatten eine Chance (und den Mut) noch das Spiel "ich sehe was, was du nicht siehst" durchzuziehen. In der *Abendzeitung* erklärte der Astrologe Noé: "Durch den Einfluss von Uranus und Saturn wird es bis mindestens Ende Mai 2000 zu Unglücken und große Schwierigkeiten im technischen Bereich kommen." Auch ohne den völlig unwirksamen Einfluss von Uranus und Saturn wird es sogar noch weit darüber hinaus Unglücke und Probleme mit der Beherrschbarkeit der Technik geben prophezeien wir. Auch Kurt Allgeier, Leiter des "Astro-Instituts" in München, erblickte immer noch Bedrohliches am Horizont: "Aus der Dauer der Finsternis von über zwei Minuten sehe ich Gefahren für die Welt in den nächsten zwei Jahren." Natürlich, jeder der im übersinnlichen Fahrwasser mitschwimmen will und seinen Punkt machen will, muss sich eine Agenda zusammenschneidern, um überhaupt noch aufzufallen, einsteigen zu können und sein Geschäft zu machen. Am 11.August 1999 saß der "Wirtschaftsastrologe" Uwe M.Kraus in der WDR-Sendung "mittwochs live" zum Thema "Wenn der Tag zur Nacht wird..." im Business-Anzug zum Gespräch bereit. Als Moderator Bernd Müller ihn fragte, ob es nun wirklich Wirtschaftsunternehmen gibt, die sich nach den astrologischen Ratschlägen von Kraus richten, antwortete er vielsagend unpräzise und ausweichend: "In Amerika gibt es mehr Unternehmen, die sich nach Astrologie richten - in Deutschland kommt das erst." Schuld daran sei die unseriöse Berichterstattung hierzulande in Sachen Astrologie... Viel eher kommt einem der berechtigte Verdacht auf: Leute, all dies was ihr da verzapft will doch eigentlich keiner mehr hören, eure Zeit ist abgelaufen. Natürlich, die Geschichte von der sich selbst erfüllenden Prophezeiung ist uralt. Man glaubt, dass etwas schief gehen muß, und dann geht es auch schief. Denn, für die Apokalyptiker wird es immer wieder neue Punkte geben, an denen sie sich produzieren können, da es manchen gibt, der für eine solche Manie empfänglich ist und sie für sich zur eigenen Erhöhung nutzt. Dies ist natürlich auch eine Art von Erlösung...

Der Perseiden-Meteorstrom vom 12.-13.August 1999 ging als weiteres "cosmic wonder" in den Medien leider im Zuge der SoFi 1999 gewaltig unter, auch wenn er (und andere "Meteor-Stürme") in der vergangenen Jahren immer ein exzessiv dargestelltes Medienthema war! Scheinbar war der Weltraum und seine natürlichen Erscheinungen mit dem Spektakel der Schwarzen Sonne für die Medien ausgereizt. Es reichte mal wieder in Sachen Weltraum. Von Ralph Puchta (GWUP-Nürnberg) erhielten wir am 15.August 1999 eine interessant klingende "Superboliden"-Beobachtung aus Glücksburg aus der Nacht des 13.August 1999, 22:30 h. Christian Harder hatte gerade sein Instrument auf Uranus im Steinbock ausgerichtet, als es am Himmel hell aufblitzte. Da sah er eine Erscheinung, die seine ganze Privatsternwarten-Kuppel hell erleuchtete, so "als wenn ein Auto mit Fernlicht reinblendet". Er riss den Kopf hoch und sah eine aufflashende Feuerkugel durch den Adlerkopf ziehen. Sie kam von Norden durch das Sommerdreieck. Danach sah er noch 30 Sekunden lang eine Rauchspur, die langsam verwehte. Klaus B. von der Sternwarte Köln meldete uns, das er in der Nacht vom 12./13.August sich auf einem Eifel-Gipfel befand, aber die Darbietung von dort aus war "eher nett, aber nicht berauschend". Die hellste Schnuppe erreichte gerade mal Jupiter-Helligkeit und war noch nicht mal 'ne Perseide. Volker Guiard aus Rostock war zu jenem Zeitpunkt gerade in Norwegen und sah gegen Mitternacht des 12.August mehrere Objekte des Meteorschwarms "mir sehr langen Leuchtspuren". "Ein Meteor flog sogar ein wenig im Zickzack, als ob an ihm einige Teile explodierten und damit seine Bahn veränderten. Seine Spur blieb noch ziemlich lange nachträglich sichtbar."

Der TV-Weltuntergang

Pro7 setzte am 22.Juli 1999 in der Arabella-Talkshow das Thema **"Heute geht die Welt unter"** an und 890.000 Zaungäste schauten zu (MA = 12,7 %). Je näher der Tag des astronomischen Großereignisses kam, desto stärker blühte in den Medien die Phantasie auf, um wie schon immer neue Mythen zu erzeugen. Die Schaubühne für die absurdesten Untergangsängste wurde ausgeleuchtet. Und seltsame Akteure finden sich hierfür immer...

So auch Ellen (60, Marke biederes Hausmütterchen, aber "Psycho-Therapeutin" und diplomierte Heilpraktikerin mit dem Hang selbst pathologisch zum Problem zu werden), die nun vor einer Geldentwertung in Asien und Südamerika, ein Supererdbeben und einem Dritten Weltkrieg "wahrscheinlich noch vor August 1999" mit bitterem Gesichtsausdruck warnte, weil sie Hellseherin ist und Visionen hat (die natürlich "immer eingetreten sind" z.B. das Schröder Kanzler wird). Andererseits, wenn es keine Geldentwertung und kein Supererdbeben gibt, gäbe es auch keinen Dritten Weltkrieg (damit wurde ein Hintertürchen offen gehalten). Sie gehörte zu jenen Menschen, die im Zuge der 11.August-SoFi und der Jahrtausendwende mit düsteren Prophezeiungen ein mulmiges Gefühl in Umlauf bringen. Was uns schon zeigt, daß es diese Propheten sind und ihre Behauptungen, die ein ungutes Gefühl bei uninformierten und labilen Menschen erzeugen - und weniger die potentiellen Ereignisse als solche, da sie ja weder eintreten, noch irgendwelche diesbezügliche reale Entwicklungen anstehen. Ulf (36, einäugiger Schamane und Hellseher) erklärte zu Ellen, das sie wohl den Boden unter den Füßen verloren habe und damit die Branche der "spirituellen Menschen" mit ihrer Panikmache in Verruf bringe.

Wolfgang Behnk (50), Pfarrer und Sektenbeauftragter der evangelischen Kirche in Bayern, steuerte allgemein dagegen, weswegen Ellen schon ein bisserl hysterisch wurde. Und schon waren Uriella und Icordo vom Orden Fiat Lux als Glanzpunkte im Spiel, empfangen und sich gebend wie Stars. Bei Fiat Lux geht die Welt nicht unter, sondern sie wird nur "gereinigt", weil wir in einer Zeit wie bei Sodom und Gommorra leben und Gott nun Prüfungen für die Menschheit bereithält. Zum Planeten Amora würden dann die wahren Gläubigen in UFOs geholt, Millionen dieser UFOs (für jeweils sechs Mann) würden dann kommen. Da schnappte so mancher nach Luft. Uriella hat dies direkt von Jesus Christus erfahren. Behnk ging auf den Welt-Untergangsflop ein, den Uriella bereits für August 1998 angekündigt hatte, nachdem ihr der Heiland dies im Oktober 1997 ganz klar als "Erwartung" durchgegeben hatte. Doch Uriella bekam von Jesus dann im Juli 1998 die Durchgabe (Offenbarung mittels "geistiger Injektionen") von dem Aufschub... Jesus Christus kann also auch irren. Ulf zweifelte das alles an. Der 36jährige Masseur Dragan wird von Arabella gefragt, ob er das glaube, was Uriella da alles sage. "Ja, ich glaube, daß die beiden krank sind", war seine Antwort und wedelte sich mit der Hand vor dem Gesicht herum. Das Publikum gröllte und tobte.

Ellen gab dann schallplattenartig Tips, wie man sich über die schlimme Zeit hinwegretten und Vorbereitungen hierfür treffen kann. Ulf: "Arme Frau..." Behnk warnte vor der Lähmung des Publikums vor solchen Aussagen und man solle sich keine Panik einreden lassen. Stefan, 35, kommt ganz niedergeschlagen und mit düsterem Gesichtsausdruck daher und macht sich als Astrologe bekannt, der aus dem Neuen Testament abliest (und sich auf Nostradamus bezieht), daß am 18.August 1999 eine Sternenkonstellation bestehe, die der biblischen Apokalypse entspricht und dann ein Stern wieder vom Himmel fallen wird. 1999 ist dies dann die Cassini-Sonde der NASA, die gerade in diesen Tagen ihren "swing-by"-Kurs bei der Erde durchführt und Gefahr läuft in der Erdatmosphäre zu verglühen, um die Menschheit mit dem an Bord befindlichen Plutonium atomar zu verseuchen. Für Stefan ist klar: Cassini ist unser Verderben weil die Sterne schlecht stehen und weil Cassini der vielgenannte "Schreckenskönig" Nostradamus sei, was Ellen sofort unterstützte. Der Schamane (betreibt übrigens eine "Fachagentur für sensitive Menschen") dagegen nannte all dies Humbug und Nonsens, weil schon seit 500 Jahren immer wieder Menschen aufstanden und solche Geschichten in Umlauf brachten und nie etwas passierte. Hierfür gab es mächtigen Applaus. Stefan ist jedoch felsenfest von der Katastrophe überzeugt und hat sich den Keller schon mit Dosensuppen vollgestellt.

Der 28jährige Steve kam nun hinzu, weil er mehrfach wiedergeboren wurde und auch in den Kreisen der Tempelritter um Nostradamus schon lebte. Steve war demnach 1682 bei einer Zusammenkunft des Ritterordens dabei und dort wurde die Reinschrift Nostradamus behandelt, aber dort war von *keinem* Weltuntergang die Rede - weswegen er auch nicht daran glaube. Mittels Hypnoserückführung erfuhr er nun, das er bereits drei Leben hinter sich gebracht hatte und nun im 4.Leben stehe. Steve hielt Stefan´s Ausführungen für ein "heilloses Durcheinander" und schlußendlich für falsch, weil Nostradamus gar nicht "entschlüßelt" sei, was Ellen sofort eingreifen ließ und dies verneinen. Arabella gestand auch zu, daß sich einige ihrer Gäste hier in "Ideen verrannt haben", weil sie selbst als Skeptikerin zweifelt und als Optimist dieses negativen Hauch der Runde ablehnte!

Der flotte Antonio (25, Ex-Zeuge Jehova) glaubte selbst als Mitglied einer Zeuge Jehova-Familie einmal an den Welt-Untergang - und machte übrigens den Zweig hier zu Fiat Lux auf, weil man sich dort ähnlich orientiere und ein ähnliches Vokabular verwendet. Heute ist er aus der Sekte raus und kann nur empfehlen: "Lebt Euer Leben und freut Euch daran!" Die 60jährige Astrologin Rosemarie Schubert-Jansky sieht aber gute Sterne für den 11.August 1999. An den Weltuntergang glaubt sie auch nicht, auch wenn sie Phasen in der Vergangenheit hatte in der sie dies zusammen mit ihrer Clique für 1981 und 1987 glaubte. Nachdem dies zum Glück nicht eingetreten ist, ist sie von solchen Dingen geheilt.

Fazit: Frau Arabella Kiesbauer ist gereift aufgetreten und vermittelte dem Zuschauer das Gefühl, es wird nichts geschehen und seht positiv in die Zukunft. Und genau dies ist die Botschaft dieser Sendung gewesen. Gut so, Arabella!

Die ARD strahlte am Donnerstag, den 12.August 1999 den Beitrag "Das Ende ist nah - Sieben Ansichten zum Weltuntergang" um 23 h aus. Hier ging es um die Apokalypse, der Offenbarung vom Weltuntergang, aber auch Enthüllung des Neuen, der verborgenen Zukunft. Seitdem es Gedanken über die Welt gibt, geht sie auch darin unter. Seit vielen Jahrtausenden erzählen Menschen vom Weltkampf, dem Kampf der Ordnung mit dem Chaos, von Sehen des nahen Ende und des dahinterliegenden Anfang. Das Ende ist aber auch für manchen eine Erlösung, weil dies auch die ursprüngliche Botschaft der Apokalyptik des Seher Johannes war. Heute ist der Fortschrittsglaube vergangenen Jahrzehnte von schattenhaften Ängsten zerfressen worden, sie drücken dem ausgehenden Jahrtausend ihren Stempel auf. Der psychologische Hintergrund für die neue Apokalyptik ist das Leben in der Risikogesellschaft mit ihren unsichtbaren Gefahren wie Radioaktivität oder der Treibhauseffekt und das Ozonloch. Klar ist, dass die moderne Gesellschaft in hoher Geschwindigkeit Gefahrenpotentiale aufhäuft, Gentechnik oder Kernenergie sind wegen des zu hohen Risikos von kommerziellen Rückversicherern nicht versicherbar. Hieraus ergibt sich ein neues Schattenreich, in dem der Feind des Lebens herrscht. Als Ausdruck der Zukunftsangst materialisieren die düsteren Botschafter des Morgen. Die Botschaft der Propheten heisst: Kehret um, ihr macht etwas falsch. Aber der Prophet gilt bekanntlich nichts im eigenen Land. So treten immer neue Propheten auf...

Völlig verblüfft sahen wir dann den Buchautor Michael Hesemann auf der Mattscheibe, der es bekanntlich immer wieder von den Zeichen am Himmel hat: "Nun, wenn man glaubt, das hinter der Schöpfung eine Intelligenz steht, dann besteht auch die Möglichkeit einer Warnung - das die Menschheit vor bestimmten Irrwegen von einer höheren Intelligenz oder Gott gewarnt wird. Wie? Durch Offenbarungen [bekanntgemacht in den Botschaften der Aliens], Propheten [wie Billy Meier], durch Zeichen am Himmel [UFOs] und auf Erden [z.B. Kornkreis-Piktogramme]. Eine Hysterie ist nie ein guter Ratgeber. Eine übertriebene Angst- und Panik-Mache ist nie ein guter Ratgeber, weil in dem Moment auch die Vorstellung von einer Unaufhaltsamkeit der Ereignisse propagiert wird - und das ist einfach faktisch falsch." Im Gegensatz zur üblichen *M2000* Leseart betreffs UFOs, Außerirdische und Kontaktler bzw Channels brachte das Fernsehen aber das Zeichen des "Deep Impact" in Form eines Armageddon-Asteroiden ins Spiel und

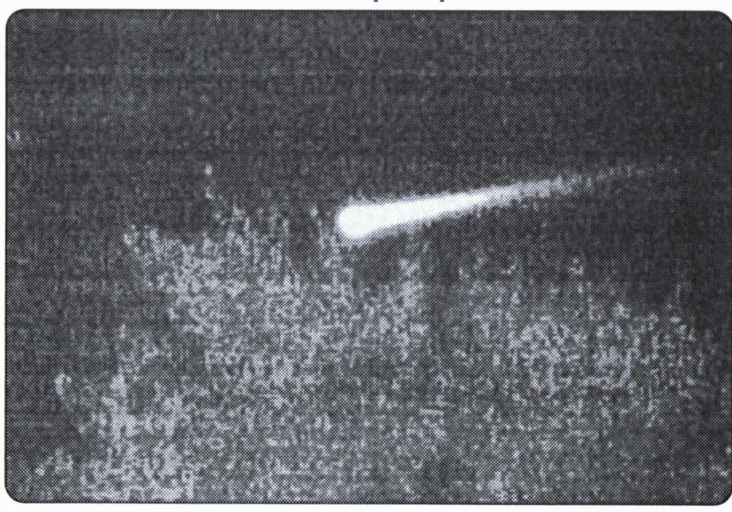
vermieste Hesemann die Show, um seinen roten Faden aufbauen zu können, will heißen: die Brücke zum Inhalt seiner Zeitschrift zu schlagen. Dafür aber bedanken wir uns bei den Machern des Beitrags, weil wir dadurch lernen konnten, was alles so in der Gedankenwelt des *M2000*-Chefredakteurs zusammenpasst.

Und das Ende vom apokalyptischen Lied ist der Neuanfang. Mehrfach hat es in der Erdgeschichte große Katastrophen gegeben, in denen die vorhandenen Lebewesen ausgelöscht wurden. Das Leben ist jedes Mal neu entstanden. Luther: "Wenn ich wüßte, das morgen die Welt unterginge, würde ich heute einen Apfelbau pflanzen." Die Apokalyptik vertraut also auf die Neuschöpfung und damit leben auch die Gedanken der Esoterik und New Age auf, die im Grunde eine Gesellschafts- und Kultur-Kritik beinhalten, ausmachen. Die Welt von heute steht noch nicht am Tor zum Untergang, es ist noch Lachen und Weinen in ihr... - die SoFi 1999 und ihr Erleben steht als Symbol dafür.

DIVERSE UFO-KURZMELDUNGEN IM CR

Zeichen am Himmel

Es war offenbar die richtige Zeit, als neue Zeichen am Himmel auftauchten. Ulrich Magin machte den Reigen auf. Er meldete uns am 19.Juli 1999 über die CENAP-Emailliste die Sichtung einer etwa 45 Grad über dem südwestlichen Horizont auftauchenden "grellen, hell-weiß leuchtenden Kugel" um etwa 0:56 h über Rastatt. Die Feuerkugel war nur Sekundenbruchteile sichtbar und besaß nur einen leichten Schweif, dennoch hatte sie etwa halbe Vollmondgröße besessen. Christian Sommerer aus Eggesin bestätigte uns, daß das Gebilde ein Bolide war, der in den "astronomischen Jahresplan" paßte, da vom 20.Juli bis zum 19.August der Perseiden-Strom auftritt.



Die *Stuttgarter Nachrichten* vom 20.Juli 1999 berichteten dann von dem Fall **Lichterscheinung beunruhigt Römer** in einer dpa-Meldung: Hunderte Beobachter haben nach eigenen Erzählungen einen mysteriösen Leuchtkörper über der italienischen Hauptstadt Rom gesichtet. Ein "riesiger leuchtender Ball mit einem Feuerschweif", so heißt es in den Berichten übereinstimmend, habe sich in der Nacht zum Montag mit großer Geschwindigkeit von West nach Ost über den Himmel bewegt, berichtete das italienische Fernsehen am Montag. Möglicherweise habe es sich um einen Kometen oder einen Meteor gehandelt, hieß es. Hunderte von Anrufern bei Polizei und Feuerwehr der Stadt berichteten, sie hätten das seltsame Lichtobjekt gesehen. Es habe kurz vor 3 h den Nachthimmel erleuchtet und sei dann wieder am Horizont verschwunden. Nicht nur Privatpersonen, sondern auch einige Carabinieri im Dienst beobachteten die Erscheinung. Von einem UFO sprach übrigens

niemand.

Über die »Euroufolist« konnte uns dann noch am selben Tag Edoardo Russo vom Centro Italiano Studi UFOlogici (CISU) mitteilen, das er für die *La Repubblica* vom selben Tag interviewt worden ist und man dort einen Aufruf an Zeugen abdruckte, sich bei der CISU-UFO-Hotline zu melden. Seiner Ansicht nach war gegen 2:45 h des 19.Juli 1999 ein heller Bolide über den italienischen Himmel gezogen, der von hunderten Menschen zwischen Cagliari (Sardegna) im Westen und Bari im Osten des Landes, genauso aber in Rom und im südlich gelegenen Palermo auf Sizilien gesichtet worden war. Jeweils eine Person in Turi (Bari) und Palermo gelang es Videoaufnahmen hiervon zu machen, eine davon wurde auf Channel TV in den Nachrichtensendungen gezeigt. In den italienischen Medien selbst wurde zwischen "Alien Spaceships", Kometen, Meteoren und das Verglühen der russischen Raumstation MIR alles mögliche für das Geschehen durch die Reporter und Astronomen der Nation verantwortlich gemacht.

Ein französischer Kollege schickte uns über die Email-Liste UFO Updates - Toronto am 21.Juli 1999 eine AFP-Meldung vom 19.Juli hierzu, worin auf die Videoaufnahme im TV bezug genommen wurde und das Geschehen als ein großer Meteor Erklärung fand.

Im Zeichen der ufologischen Talfahrt...

...stand am 21.Juli 1999 die NBC-GIGA-Produktion (ohne es zu wissen). Dort rief man zum Internet-Chat über Aliens auf und wollte eine große Show daraus machen, weil seit dem Vortag im Netz eine neue Homepage vertreten ist, die unter **www.space.com** aufgerufen werden kann und von niemand anderes als Lou Dobbs (bis Juni 1999 Chef-Redakteur des CNN-Wirtschaftsredaktion und Moderator von "Lou Dobb's MONEYLINE" und "Moneyline-Newshour") gegründet wurde und betreut wird. GIGA-Live-Chat-Partner Eric verkaufte dies aber als eine Alien-Seite, dabei ist eigentlich das Anliegen der Seite die Förderung der Weltraumfahrt und nur unter "Area 51" eine UFO-Unterabteilung drin. Wenn man weiß, das in den vergangenen Jahren UFOs & Aliens im Net für großen Wirbel sorgten, sodaß auch die spezialisierten Print-Medien daraus Titelstorys machten, und GIGA in Deutschland eben das Internet-TV-Medium schlechthin darstellt, bekommt diese Sendung eine besondere Note. Obwohl mehrfach zum Mitmachen aufgerufen wurde, meldeten sich nur ein paar User und diese waren nicht wie vom Moderator gedacht voll in Sachen UFOs drauf, sondern durchaus ablehnend und kritisch/skeptisch eingestellt. Emails wie "Die meisten die von solchen Sachen berichten sind nur mediengeil und wollen Geld damit machen!"; "Ich denke nicht, daß die meisten UFO-Seiten seriös sind. Dafür haben die Medien solchen UFO-Kram viel zu oft lächerlich gemacht. Das glaubt einfach keiner mehr!" (selbst GIGA-Chater Eric mußte dies eingestehen obwohl er zunächst einen *anderen* Ansatz hatte); "Es gibt zuviel Ramschseiten, wodurch alles ins Lächerlich gezogen wird!"; "Space.com ist ja auch eine kommerzielle Site. Ich meine daher, daß der Webmaster eher Kohle machen will, als daß es ihn interessiert über das UFO-Phänomen objektiv zu schreiben!"; "Das Internet ist das perfekte Betätigungsfeld für alle Spinner, UFO-Gläubigen, Däniken-Fans und Anhänger von Verschwörungstheorien!"

Ein neuer Wind weht also, der als Indikator dafür dient, welche Probleme inzwischen die UFOlogie hat. Es wurden zuviele Durchbrüche von den UFOlogen versprochen, nichts hat sich bewahrheitet - dies fällt schließlich auch manchem naiven Geist irgendwann einmal auf. Keine Durchbrüche fanden, keine wirklichen Antworten wurden gegeben und keine Beweise liegen auf dem Tisch. Bemerkenswert auch der GIGA-Moderator Eric: Zunächst heizte er fleißig auf der üblichen Schiene ein, dann aber kamen mehr und mehr negative Mails, sodaß er sich schließlich völlig konvertierte und auch problemlos den Alien-Agnostiker raushängen ließ.

Auch im ARD-Tigerentenclub vom 24.Juli 1999, als Illobrand von Ludwiger auszuführen versuchte, was ein "originaler UFO-Forscher" macht und was ein UFO überhaupt ist, zeigte sich die nachlassende Tendenz an UFOs und Aliens zu glauben. Als schon der Moderator den Kindern im Studio erklärte, um was es ging, lachten sie mehrfach auf, UFOs sind also für diese kleinen Leute eine witzige Sache, womit man Spaß hat und - fertig. Die Moderatoren machten sich sogar einen Spaß daraus, als sie zeigten, wie man Fliegende Untertassen-Fotos produziert, "um damit Asche zu machen". Nach wie vor ist UFO für den

Astrophysiker von Ludwiger die Abkürzung für "unidentifizierbare Flug-Objekte", aber er führt dann doch noch aus: "Unidentifizierte Flugobjekte, das ist noch genauer". Schon ein bemerkenswerter Fortschritt in der Sinngebung, wie wir meinen. Locker führte er auch aus, dass der UFO-Begriff "keineswegs für ein außerirdisches Raumschiff steht". Oberlehrerhaft erklärte er auch: "Es gibt keine Beweise dafür, das UFOs aus dem Weltall kommen. Nichts. Das müßt ihr euch merken, das wird nur so wie im Film erfunden." Zudem erklärte von Ludwiger, dass man den UFO-Forscher "nicht wie in einem Beruf erlernen kann". Dann das Bild- und Filmmaterial: Bisher hatte MUFON-CES 221 Fotos analysiert und in 20 % der Bilder fanden sie keine Erklärung; bei den 33 Videofilmen von MUFON-CES ist es genauso. "Das heißt nicht, dass das ein UFO ist, sondern wir wissen nur nicht was es ist", betonte er dazu, was ziemlich genau auch die Haltung der USAF zu alten Project Bluebook-Zeiten ausmachte. In der Reihe von UFO-Dias, die von Ludwiger vorführte, waren auch "echte" Aufnahmen wie die von Rudi Nagora oder die dänische Viborg-Aufnahme. Während er erklärte, dass man hier mit "kriminalistischen Gespür" den UFOs nachzugehen habe (was wir schon seit jeher predigen), verliess er sich aber lieber auf die Trickanimation seines Kollegen Klein... - der z.B. bereits im Fall Fehrenbach auf den Bauch fiel. Als Höhepunkt der Sendung gab es Videomaterial zum deutschen UFO-Klassiker "Greifswald": "...Zuerst haben wir gedacht, es wäre etwas militärisches, aber als wir dann feststellten, das kleinere Objekte in die Gruppe reinflogen und dann wieder herauskamen, haben wir gemerkt es kann nicht sein... Wir wissen bisher nicht was das ist..."

Fall Comiso: Die Bilder des in Deutschland lebenden Herrn Lucifora finden einmal mehr eine Krönung mittels "3-D-Computeranimation" (des Herrn Klein). Ludwiger: "Die sechs Fotos zeigen das Objekt, dass das Objekt immer auf der gleichen Ebene geflogen ist. Es kippt nicht, es neigt sich nicht. Wenn man ein Modell in die Luft geworfen hätte, dann würde diese Spur nicht so glatt verlaufen, sondern es würden schlingern." Nun, wir hatten seinerzeits bekanntlich die Fotoserie von Lucifora in Händen - und da war das Objekt durchweg nicht auf einer Ebene, sondern es wurde durchaus geneigt vorgestellt. Wer das Video zum Buch "UFOs - Zeugen und Zeichen" (Herausgeber: Illobrand von Ludwiger, Edition q, Berlin) kennt, weiß doch genau wie dieses Objekt sich auf- und abneigt. Wenn aber für von Ludwiger es insbesonders wichtig ist (um den Schwindelverdacht mit z.B. einem Modell auszuschließen), dass sich fotografierte UFOs in einer Fotoreihe nicht gekippt und geneigt zeigen (da sie dann hochgeworfene Modell sein könnten), warum hält er dann noch an der Fotoserie von Rudi Nagora fest? Weil genau dort, wie in Ludwiger's Video durch Klein's Animation gezeigt, sich genau diese VW-Käfer-Radkappe so darstellt, als seien die "UFO-Okkupanten" besoffen gewesen. Würde von Ludwiger nun konsequent sein, müsste er den Fall im Tigerentenclub abgeschossen haben, dennoch taucht er unter den ungeklärten UFO-Fotos auf.

In seinen Ausführungen hatte von Ludwiger es von "Vorstellungen", was nun UFOs sein könnten. Den Kleinen machte er sicherlich Angst mit der Vorstellung, dass die UFOs "aus einer unsichtbaren Welt neben uns kommen und plötzlich mal soetwas wie eine Geistererscheinung in unsere Welt herein kommt. Und dann gibt es noch die Vorstellung, dass wir Besucher aus der Zukunft kriegen, also mit einer Zeitmaschine. Es muss nicht so sein, aber vorstellen kann man es. Wissen tun wir es nicht, aber wir müssen es mit solchen Geräten untersuchen..." Hier zeigt wurde kurz das ARGUS-Instrument im Studio gezeigt, welches aus dem Verhalten der UFOs ableiten soll, feststellen zu können "woher die UFOs kommen". Sorry, aber dem können wir nicht ganz folgen. Wie will man mit einem optischen Sensor- und Aufzeichnungs-Instrument nun feststellen, ob die UFOs faktische Parallelwelt-Objekte oder Zeitreisemaschinen sind? Ludwiger verwies in der Ausstrahlung auch daraus, dass die *Berichte* über UFO-Insassen jeweils teilweise in alle angeschnittenen Richtungen weisen würden, weswegen Verwirrung aufkommt, da *deren* Verhalten sich jeweils in die jeweilige Richtung interpretieren läßt. Was ist aber, wenn all diese Insassen-Berichte nur auf Wahngebilden, Lügen und "Spinnereien" basieren...?

Neuer Wind bei den *UFO-Nachrichten*?

Eine völlige Überraschung lieferten die *UFO-Nachrichten* Nr.342 für Juli/August 1999 ab. Groß aufgemacht wurde dort auf S.2 erstmals ein Fliegender Untertassen-Fotofall als Fälschung aufgedeckt! Wir können uns nicht entsinnen, dass dies in all den 39 Jahren UN

jemals der Fall gewesen wäre. Im vorausgehenden Heft war auf der Einser der Fall "Ist die neue UFO-Foto-Serie echt? Sensationelle UFO-Fotos" vorgestellt. Wieder einmal hatte Erwin Hoffmann aus dem Schwarzwald von sich reden gemacht und bot neue Bildchen von UFOs an, dieses Mal Tageslichtaufnahmen von einer Fliegenden Untertasse! Für uns war das Bildmaterial schon deshalb komisch gewesen, weil es die Zeilen vom Fernseher zeigte, von dem sie offenbar aufgenommen worden waren. Die Bilder waren selbst für die Redaktion unter Werner L.Forster so einmalig, "daß fast an der Echtheit gezweifelt werden könnte".

UFO-Dauersichter und -Vielfachfotograf Hoffmann war in der Nacht vom 31.Oktober auf den 1.November 1998 durch einen Schlag auf die Schulter aufgeweckt worden. Als er die Augen aufriß, sah er verschiedene weiß-blaue Lichtkugeln im Zimmer schweben. Dann hörte er eine Stimme, die ihm sagte: "Fahr morgen Nachmittag nach Baldham, dort kannst du uns sehen!" Morgens richtete er so seine Kameras und rief seinen Freund Ernst

Fortsetzung von Seite 1:

Sensationelle UFO-Fotos von Erwin Hoffmann

Gegen 14:45 Uhr wurde Erwin Hoffmann dann plötzlich sehr unruhig: „Bei mir summt's im Kopf", sagte er. Plötzlich riß er die erste Kamera hoch und schrie: „Da sind sie, sie kommen!" Gleichzeitig begann er zu fotografieren. Zunächst sah Ernst Kolbinger, der sehr starke Brillengläser trägt, gar nichts. Doch nach und nach glaubte er zu erkennen, wie sich am südöstlichen Himmel aus den Wolken heraus zwei glockenförmige Lichtobjekte bildeten. Gleichzeitig war eine ähnliche Erscheinung am südwestlichen Teil des Himmel zu sehen.

Ruhig und gleichmäßig bewegten sich die zwei Leuchtobjekte von links und rechts aufeinander zu. Das helle glokkenförmige Objekt, das von der westlichen Seite, schien plötzlich näher zu kommen. Es vollzog ein paar Flugmanöver und senkte sich dem Wald zu nach unten, bis es in ca. 1200 Meter Entfernung über den Bäumen zu schweben schien. Auf diese Entfernung konnte Herr Kolbinger nur die Umrisse, jedoch keine Details erkennen. Auffallend war die Helligkeit des Objekts und eine gewisse Glockenform.

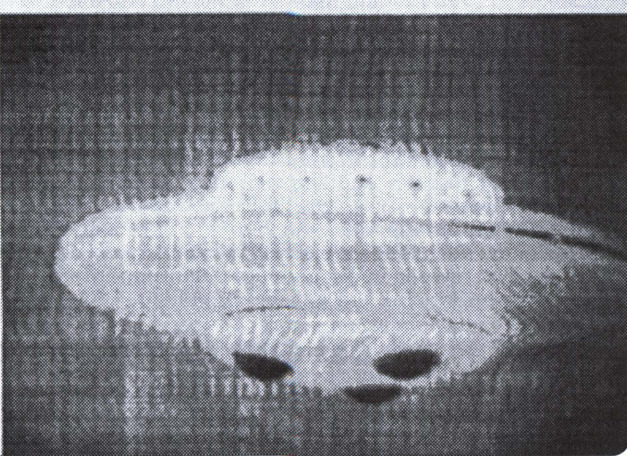
Erwin Hoffmann hatte indessen schon die zweite Kamera hochgerissen und knipste ohne Unterlaß.



Nach etwa zwei Minuten stieg das Objekt wieder sanft nach oben, orientierte sich nach links, also nach östlicher Richtung, wo von den beiden Lichtkugeln nur noch eine zu erkennen war. Die Erscheinung zog dann nach Südosten ab und verschwand in den Wolken.

Erwin Hoffmann war sichtlich zufrieden und meinte: „Siehst du Ernst, ich hab's dir doch gesagt, daß sie kommen."

Einige Tage später, als der Film entwikkelt war, starrten zwei „Erdbewohner" ziemlich fassungslos auf das, was sich da auf der Leinwand zeigte. Zahlreiche Großaufnahmen (entstanden durch das lange Objektiv) von einem Flugschiff unbekannter Herkunft, das noch dazu eine Art Energiestrahlen abschickte. Aufnahmen einer runden kuppelförmigen Flugscheibe, deren majestätische Eleganz und Schönheit kaum zu übertreffen



Kolbinger (Betreiber des "New Spirit", das Koordinationsbüro für esoterische Angelegenheiten" in München) an. Die Euphorie nahm diesen schließlich ein. Gegen Mittag fuhren die beiden hinaus in den Münchner Vorort, wo sie zielsicher zu dem freien Gelände kamen. Zwei Stunden warteten sie hier, Kolbinger verlor langsam die Geduld, aber Hoffmann bestand darauf, "daß seine außerirdischen Freunde kämen". Gegen 14:45 h wurde Hoffmann dann plötzlich sehr unruhig: "Bei mir summt's im Kopf." Plötzlich riß er die erste Kamera hoch und schrie: "Da sind sie, sie kommen!" Kolbinger, der starke Brillengläser trägt, sah zunächst gar nichts. Schließlich sah er aus den Wolken herauskommend zwei Lichtobjekte, die nach zwei Minuten wieder nach oben hin verschwanden. Hoffmann war sichtlich zufrieden und meinte: "Siehst du Ernst, ich hab's dir doch gesagt, daß sie kommen."

Tage später war der Dia-Film entwickelt und die zwei wollen "ziemlich fassunglos auf das gestarrt haben, was sich da auf der Leinwand zeigte". Zahlreiche Großaufnahmen von einem "Flugschiff unbekannter Herkunft" seien Hoffmann gelungen. Hierbei sei sogar zu sehen, wie die Fliegende Untertasse "eine Art Energiestrahlen abschickte". Es waren Aufnahmen einer runden kuppelförmigen Flugscheibe, deren majestätische Eleganz und Schönheit kaum ist übertreffen ist. Einige Wochen später erhielt Hoffmann eine neue Botschaft seiner außerirdischen Freunde: "Bereitet euch vor, wir kommen wieder." Hoffmann dagegen lapidar: "Dieses Jahr wird's noch einige Überraschungen geben."

Tatsächlich gab es solche, hauptsächlich für die UN-Leser und wir Hoffmann selbst. Die Bilder, die Hoffmann aufgenommen hatte stammten nämlich aus dem japanischen Godzilla-Film "Befehl aus dem Dunkeln", der unlängst mal wieder auf irgendeinem Kabel-Kanal lief. Mehrere UN-Lesern war dies aufgefallen und eine Dame schickte sogar den Film auf Video an die Redaktion, sodaß es da nichts mehr zu rütteln gab. Hoffmann wurde mit Brief vom 19.Juni 1999 diesbezüglich befragt. Wie nicht anders zu erwarten, wollte er sich herausreden und erklärte, man habe wohl im Schlecker-Markt seinen Original-Dia-Film mit einem anderen vertauscht, man habe ihm einen "anderen Film untergejubelt. Meine UFO-Aufnahmen haben ähnlich ausgesehen wie diese, die ich angeblich vom Fernseher abfotografiert hätte. Dieses muß ich dementieren, weil es nicht der Wahrheit entspricht. Ich bitte alle Leser um Entschuldigung, dass sie mit diesen Fehler verzeihen." Doch selbst die UN-Redaktion akzeptierte diese ohnmächtige "Entschuldigung" (die nichts weiter als eine neue Notlüge ist) *nicht*. Und Ernst Kolbinger bestätigte gegenüber der UN: "Alle von mir beobachteten außergewöhnlichen Himmelsphänomene konnte ich immer nur als Lichterscheinungen wahrnehmen..." Dennoch stellte er sich auf die Seite seines Freundes und hält es möglich, dass der Fall ein Teil einer "Verunglimpfung" sei, mit der Hoffmann gar nichts zu tun habe und deswegen ihr Opfer sei. Schlichte, kindische Naivität spricht daraus.

Deswegen ließ sich auch die UN dazu breitschlagen, nicht unterstellen zu können, dass alle seine übrigen UFO-Fotos (von Lichtgebilden in der Nacht) ebenfalls unecht sind: "Herr Hoffmann besitzt sicher auch echte Fotos und man darf nicht aus einem Vorfall daraus pauschal folgern - wie das ungerechterweise oft geschieht - dass alles anderes dann automatisch auch Betrug sein muß." Hier gilt also das Motto "Wer einmal lügt, dem glaubt man nicht mehr" nicht, weil es kontraproduktiv ist und einen mächtigen Flurschaden anrichten könnte, da ja bekanntlich soetwas "oft geschieht" und man dann natürlich grundsätzliche Fragen über den Wert sonstiger UN-Angebote stellen müßte. Und dies trotz der extra herausgehobenen allgemeinen Feststellung durch die UN-Verantwortlichen, dass es "die Fälscher sind, die der seriösen UFO-Forschung sehr schaden!" Konsequent, rational und logisch mit gesundem Menschenverstand gedacht, kommt jeder andere Mensch auf diesem Planeten zwar zur selben Folgerung, aber zu einer eher abgerundeten und nicht so halbseidenen. Die Aufnahmen vom TV-Bildschirm herunter sind bewußt gemacht worden und wurden bewußt als echte Fliegende Untertassen-Aufnahmen nach der Begutachtung der Dias an die UN-Redaktion von niemand anderes als Erwin Hoffmann eingeschickt. Dies ist und bleibt eine Falschdarstellung, eine Lüge und damit verbunden ist falsch als UFO-Beweis ausgegebenes Material.

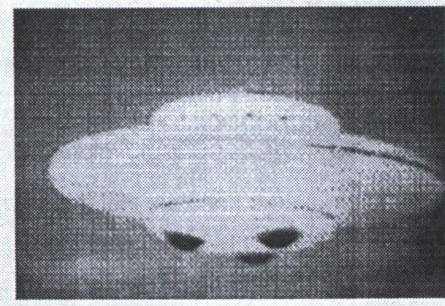
Dazu muß man wissen, dass dieser Erwin Hoffmann zur Gruppe um Manfred Saier aus St.Georgen gehört, der zusammen mit seinen Freunden bereits Ende der 70er Jahre auffiel, weil sie im Schwarzwald fortlaufend UFO-Fotosafaris unternahmen und seither un-

UFO-Fotos von Baldham aus Science-Fiction-Film

In der letzten UN-Ausgabe veröffentlichten wir neue UFO-Fotos von Erwin Hoffmann. Gleich in der Überschrift setzten wir ein Fragezeichen betreffend deren Echtheit und vermerkten, daß wir zu gegebener Zeit darüber wieder berichten werden, sollten neue Erkenntnisse vorliegen.

An erster Stelle möchten wir einigen sehr aufmerksamen Lesern danken, die uns mitteilten, daß die abgebildeten Fotos von Erwin Hoffmann aus dem japanischen Science-Fiction-Film der 60er-Jahre **„BEFEHL AUS DEM DUNKELN"** stammen würden. Eine Leserin vom Bodensee übersandte uns sogar ein Video dieses Filmes....und zu unserer großen Überraschung mußten wir feststellen, daß die Objekte aus dem Science-Fiction-Film **völlig identisch** sind mit den „sensationellen UFO-Fotos" von Herrn Hoffmann und einzig und allein nur aus diesem SF-Film stammen können!

In einem Brief vom 19. Juni 1999 fragten wir sogleich Herrn Hoffmann und Herrn Kolbinger (der uns die Entstehungsge-



Die „sensationellen UFO-Fotos" von Baldham bei München sind in Wirklichkeit Bilder aus einem japanischen Science-Fiction-Film!

ausgesehen wie diese, die ich angeb-

eines Besuches uns persönlich seine Fotos gezeigt, übergeben und damals bestätigt, dies seien die Aufnahmen seiner UFO-Begegnung von Baldham bei München, wie in UN-Ausgabe 341 berichtet.

Herr Ernst Kolbinger schrieb uns am 26. Juni dazu folgendes:

Bezüglich der Tatsache oder des Vorwurfs, daß die Baldham-Fotos in Wirklichkeit von einem japanischen SF-Film kommen, bemerke ich folgendes:

1. Alle von mir beobachteten außer-

gewöhnlichen Himmelsphänomene

zählige "UFO"-Fotos verknipsten. Darüber berichteten u.a. auch die UN in Nr.266 vom Dezember 1980. Bereits Adolf Geigenthaler von der alten DUIST nannte all das Fotomaterial aus der Kiste von Saier fotooptische Tricks, nachdem er bereits im Februar 1979 mit den ersten Fotos aus dem Saier-Archiv konfrontiert worden war. Das Material gehe auf bewußte Manipulationen zurück, indem entweder natürliche Erscheinungen wie Wolkenausbildungen oder die Lichterkonfigurationen an Flugzeugen in der Nacht verzerrt fotografiert wurden, um ihren wahren Charakter zu verbergen, oder indem tatsächlich Trickaufnahmen gemacht worden sind, wie z.B. mit schwarzen Papiergestalten, die auf Glasflächen geklebt und mit dem passenden Hintergrund fotografiert wurden, erklärte Geigenthaler bereits Anfang der Achtziger im *Magazin 2000*. Der Fälscher-Vorwurf ist also keineswegs neu, sondern beinahe 20 Jahre alt. Weshalb die UN dann jetzt so tut, als sei man erstmals auf einen Schwindel durch Hoffmann hereingefallen und man ihn noch halbwegs in Schutz nimmt ist eines der größten ufologischen Rätsel überhaupt. Für uns sind es nicht nur die Fälscher, die der UFO-Forschung schaden, sondern auch die, die die Fälscher noch halbwegs reinwaschen wollen.

Aber aus ufologischer Sicht wird alles verständlich, wenn man weiß, was es mit Erwin Hoffmann und der DUIST auf sich hat. Hoffmann, 1950 im Kreis Konstanz geboren, sah mit ca 5 Jahren bereits seine erste Flugscheibe am Himmel, die anschließend landete. Dann tauchten bei dem Buben am Bett "seltsame Wesen" auf, die mit ihm und einem Lichtball spielten. 1977 sah er dann als Restaurant-Angestellter zusammen mit anderen (eben die genannten Manfred Saier und Rainer Weiss) in St.Georgen ein großes Flugobjekt in der Luft schweben: "Von diesem Tag an wurden die Sichtungen häufiger" für den bescheidenen Menschen "von großer Ehrlichkeit" ("eben eine typische Person, wie sie gerne von Außerirdischen für Kontakte ausgesucht werden", wie die UN Nr.333 in einem Bericht von Ernst Kolbinger ausführte). Die weiteren Kontakte mit den Außerirdischen erfolgten dann praktischerweise mit dem Telefon. 1981 zog Hoffmann nach München um und heiratete. In der neuen Heimat erfuhr er dann weitere Alien-Begegnungen, die ein Mischmasch zwischen Entführung und Kontakt waren, bei einem solchen Fall soll sogar seine Frau Karin dabeigewesen sein, dummerweise erinnerte sie sich auf Nachfrage der UN-Redaktion aber nicht daran. Dennoch druckte man die Story in drei kurzen Teilen dort ab. Viele Ele-

mente dieser Story finden sich in Uriella's Geschichten über die "Reinigung" der Erde wieder. Hier findet also eine wechselseitige "Befruchtung" statt. Andererseits gibt Erwin Hoffmann auch zu, besondere Traumerfahrungen zu machen. Traumerfahrungen, die er selbst als prophetisch ansieht. Dass der Mann in einer entrückten Traumwelt lebt, wollen wir ihm gar nicht abstreitig machen. Bedenklich ist aber dennoch aus unserer Warte, dass er dafür auch noch "objektive Beweise" fälscht, um die Sache auch für sich (und andere) noch rund (= beweiskräftiger) zu machen.

Finnischer UFO-Schwindel

Im Winter 1999 ging eine Story im Internet um, wonach eine finnische Luftwaffen-Maschine vom Typ F-18A-Hornet im nördlichen Finnland eine Begegnung mit einem UFO am 31.März 1997 gehabt haben soll. Der Pilot soll sein UFO im Luftraum über dem See Inari ausgemacht haben. Das helle Objekt soll diskusförmig und orangefarben gewesen sein. Wie behauptet wurde, sei das UFO auch von Lapplands Luftraum-Kontrolle auf Radar aufgespürt worden sein. Während der UFO-Verfolgung sei die Funkkommunikation mit dem Piloten abgebrochen und die Hornet habe einige elektrische Probleme erfahren. Laut der Geschichte sei daraufhin von der Luftverkehrskontrolle Feuerfreigabe auf das UFO abgegeben worden, aber die 20mm-Bordkanone der F-18A habe aus unerklärlichen Umständen versagt.

Nun ging der finnische UFO-Forscher Matias Paatalo der Sache nach. Am 15.Juli 1999 veröffentlichte die Organisation UFO Finland über Minna Laajala die Ergebnisse. Zunächst einmal fiel auf, daß die Finnen zwar F-18C und F-18D im Einsatz haben, aber keine F-18A, in Lappland wurden zudem Hornets erst ab dem 1.Januar 1999 eingesetzt. Der in der Story genannte Pilot konnte bei der finnischen Luftwaffe nicht ausfindig gemacht werden. Niemand in Finnland selbst kennt die Story, weder UFO-Forscher, noch Zeitungen oder das Militär. Sie wurde ins Internet anonym gesetzt und weist nach, wie gefährlich es ist, dortigen "Quellen" zu trauen, wenn sie in der realen Welt nicht als vertrauenswürdig bekannt sind.

Eine neue Internet-UFO-Story geht seit dem 1.Juli 1999 um. Erstmals tauchte sie bei den CNI-News von Michael Lindemann für die sogenannte 2020 Group auf. Es geht um einen Clark C.McClelland, der seit drei Jahrzehnten an den NASA-Startkomplexen von Cape Canaveral und dem Kennedy Space Center in Florida gearbeitet haben will. Hierbei soll er ausreichende Beweise gesehen haben, um zu wissen, daß die NASA-Verantwortlichen und vielfach auch einfache NASA-Mitarbeiter mehrfach unerklärlichen UFO-Ereignissen ausgesetzt waren. McClelland habe sogar darüber mit Wernher von Braun gesprochen, der ihm bestätigt haben will, dass in Roswell (Neu Mexiko) tatsächlich im Sommer 1947 ein außerirdisches Raumschiff abstürzte. CNI betonte aber zur Story, dass der Hintergrund von McClelland soweit noch nicht bestätigt sei und damit seine Geschichte soweit also mit Bedachtsamkeit zu genießen sei. McClelland gibt zu, seit 1992 Probleme in der Aerospace-Industrie bekommen zu haben und eine Art "Mobbing-Opfer" zu sein, weswegen man ihn bei der NASA nicht mehr gerne sieht.

Sicher ist nur eines, der Mann war Anfang der 60er Jahre Mitglied des National Investigations Committee on Aerial Phenomena (NICAP) von Donald Keyhoe und er gehörte dem Außenbüro Floridas an. Richard Hall, heute beim Fund for UFO Research, kennt aus jener Zeit noch McClelland und steht deswegen an seiner Seite: "Ich kenne diesen Mann seit Jahren und habe mit ihm schon einiges zu tun gehabt. Niemals hatte ich den leichtesten Anlaß in ihm etwas anderes als einen ehrlichen, aufrechten Menschen zu sehen." Hall hat noch einen der Fälle in Erinnerung, den McClelland ans NICAP einreichte. Es war 1961 gewesen, als bei einem Raketenstart ein UFO erschien und beide Objekte mit dem Radar verfolgt wurden. Pan American Airways war damals in die Geschichte verwickelt gewesen, weil eine Maschine dieser Fluggesellschaft gerade im Flug sich befand und scheinbar an Bord der Maschine ein Radar "lock-on" mit dem UFO stattfand. In "The UFO Evidence" gab es hierzu einen kurzen Verweis, aber der vollständige Bericht wurde nie veröffentlicht. Nun plant McClelland alles zu veröffentlichen, was er in Sachen NASA und UFOs weiß. Auf seiner Website **www.stargate-chronicles.com/trinity.html** sind die ersten Informationen zu finden. Auf Bitten von CNI gab McClelland einen "exklusiven Bericht über ei-

ne signifikante UFO-Begegnung" nun bekannt:

Am 9.April 1964 startete auf dem Cape eine unbemannte Gemini-Titan II. Damals war McClelland ein junger Designer der im Titan II Launch Operations Team im sogenannten Hangar U arbeitete. Als die unbemannte Kapsel dann in den Orbit ging, registrierte das RCA World Tracking Team, daß dies Gemini-Kapsel von vier "Besuchern" umgeben war und man prüfte, ob es sich hierbei um Geisterechos oder um Echos durch Teile der Titan II handelte. Dem war nicht der Fall. Die Chefs der NASA, bei der USAF und die Vertreter der Firma Martin-Marietta (welche die Rakete baute) - sie alle waren dabei und sie wußten nicht weiter. Unisono kratzten sie sich alle am Kopf. Totales Schweigen erfüllte den Kontrollraum, als jemand sagte, dass diese Objekte physikalische Dinge waren, die die irdische Kapsel begleiteten und mit der Mission selbst nichts zu tun haben. McClelland fragte dann, ob dies "UFOs" sind. woraufhin sich das Schweigen nurmehr vertiefte. Die NASA- und USAF-Oberen sahen ihn an, wie als wenn ein kleines Kind, die Finger im frisch-gebackenen Kuchen kreisen lässt. Nachdem diese Objekte nun ein paar Stunden die Gemini-Kapsel begleitet hatten, erschien ein seltsame Personengruppe im Kontrollzentrum. Es waren totale Fremde, die scheinbar niemand kannte und die auch nicht auf dem Cape beschäftigt waren. Sie machten klar, dass sie sich für die Begleiter der Gemini interessierten. Sie trugen keine Uniformen, handelten aber wie Militärs. Später sollen sie nach Washington, DC weitergeflogen sein. Da Presseleute den Vorgang im Kontrollraum begleiteten, erklärte man ihnen, dass diese Objekte kleine Teile seien, die aus Überresten der Titan-Oberstufe beständen und sich im Umfeld der Gemini-Kapsel befanden. McClelland lachte darüber und für ihn war klar, dass diese Erklärung eine Desinformation zur Wegerklärung echter UFOs war.

UFO-Verwirrung in Frankreich

Am 13.Juli 1999 berichtete Perry Petrakis von SOS OVNI auf der Project 1947-Emailliste über Gerüchte in seiner Heimat, wonach am 17.Juli ein wichtiger UFO-Bericht an die Kioske in Frankreich kommen werde. Dieser Bericht, genannt der IHEDN REPORT, sei eine Bewertung und Einschätzung der augenblicklichen ufologischen Situation zum augenblicklichen Status der offiziellen UFO-Forschung in Frankreich und wurde von einem Ausschuß am French »Institute for High Defence Studies«, der sogenannten Association of Former Junior Officials, geschrieben. Um es klar zu machen, der Bericht selbst entstand aufgrund von privaten Sitzungen der Beteiligten in den vergangenen zwei Jahren. Der IHEDN REPORT sollte schon früher erscheinen, aber aufgrund des Kosovo-Krieges wurde er zurückgestellt.

Am 16.Juli erfuhren wir dann durch Thierry Whathelet, daß der UFO-Bericht in der französischen Zeitschrift *VSD* erschienen war und kein offizieller Bericht ist, auch wenn er auf persönlicher Basis von hochrangigen Personen aus der französische Armee, des Geheimdienstes und anderer Organisationen abgezeichnet wurde. Dennoch ist wichtig zu verstehen, daß der UFO-Bericht keine offizielle Verlautbarung ist und nur auf privaten UFO-Interessen der Beteiligten basiert. Die *VSD*-Ausgabe (Druckauflage 70.000 Exemplare) griff den UFO-Bericht unter der Schlagzeile "Les OVNI et la Défense. A quoit doit-on se préparer?" auf, was soviel heißt wie "UFOs und Verteidigung. Auf was müßen wir uns vorbereiten?" Als Quelle wird in der Veröffentlichung COMETRA genannt, weswegen man den Bericht auch den COMETRA-Report bezeichnen sollte. Das Vorwort schrieb General Bernard Norlain, ehemaliger Direktor der IHEDN. Hinter den Kulissen wird gemunkelt, daß die folgendenen Personen hinter diesem "unabhängigen" Bericht stehen: Die Luftwaffen-Generale Denis Letty und Bruno Le Moine, Admiral Marc Merlo und Professor André Lebeau (ehemaliger Präsident der CNES, wodurch die SEPRA-Verbindung klar wird).

Um es kurz zu fassen, die Publikation bestätigt als "quasi-sicher" die Realität der UFOs und sieht einen UFO-Crash nahe Roswell als ziemlich wahrscheinlich an! Am 21.Juli 1999 erhielten wir von Perry Petrakis weitere (schlechte) Informationen, nachdem er sich der Veröffentlichung des COMETRA-Reports angenommen hatte. *VSD*-Chefredakteur Bernard Thouanel zeichnet für die Aufnahme des fast 90 Seiten umfassenden Beitrags verantwortlich. Der Bericht ist dreiteilige aufgebaut, wobei die einzelnen Parts miteinander

nichts zu tun haben: 1) Fakten und Zeugenaussagen; 2) Eine Einschätzung zu dem was wir wissen; 3) Folgerungen und Vorschläge. Gleich zu Anfang wird deutlich gemacht, dass die vorgetragenen Meinungen und Äußerungen nur die persönliche Sicht der Verfasser reflektieren. Im Vorwort schreibt General Norlain: "Ich hoffe, daß die Vorschläge des COMETRA, inspiriert im besten Sinne, sorgfältig von den Autoritäten des Landes geprüft werden. Dieser erste Bericht von der Association of Former Junior Officials wurde mit Hilfe des französischen Weltraumzentrums erstellt, wo sich das einzige zivile Büro der Welt zur Studie von UFOs befindet. Möge diese neueste, vollständige Einschätzung einen frischen Wind in die Anstrengungen unserer Nation bringen, ebensogut wie für eine essentielle internationale Kooperation auf diesem Gebiet. Das Institute for High Defence Studies mag damit diesem Land gedient haben. aber auch, vielleicht, der ganzen Menschheit."

Deutlich ist dieser Bericht in Richtung der französischen Führung gerichtet und soll insbesondere dem SEPRA unter Jean-Jacques Velasco mehr Schub geben. Um das Studien-Phänomen der UFOs darzustellen, werden als mustergültige Fallbeispiele jene von Lakenheath (1956), der RB-47-Fall (1957) und der Fall Teheran (1976) eingebracht. Überraschenderweise ist die belgische UFO-Welle, was naheliegend wäre würde sie tatsächlich ein Rätsel darstellen, aber nicht erwähnt! Wie Petrakis extra ausführt sind alle Beteiligten an diesem Bericht entweder nicht mehr im Militärdienst oder nur Zivilangestellte beim Militär etc, ganz im Gegenteil arbeiten von jenen heute viele in der freien Industrie, die in irgendeiner Form schon Verbindungen mit GEPAN besaß und hier also eigene (kommerzielle) Interessen mit einbringen mögen, um neue Aufträge durchs SEPRA ans Land zu holen, welches offenbar keinen großen Stellenwert mehr beim CNES besitzt und deswegen auch am Rande der Wirtschaftlichkeit sich bewegt. Hier gibt es also Interessen ganz besonderer Art in Wechselwirkung mit SEPRA. Und ihre Einschätzung der Situation wird von Petrakis mehr als zweifelhaft eingestuft. Wer glaubt, neue Insider-Informationen zwecks französischen UFO-Fällen zu erlangen, der täuscht sich. ganz im Gegenteil, "der sichtbare Trend sich der paranoiden Seite der UFOlogie zuzuneigen ist gar ein Alarmsignal". Deutlich ist der Report von Leuten wie Corso geprägt und Roswell wird geradezu aus solch einer Sicht zelebriert. Die Roswell-Ausführungen, bedauert Petrakis, dienen nur dazu, um den USA eine Vertuschung vorzuwerfen während man gleichfalls den objektiven Roswell-Informationen erst gar keinen Glauben schenkt. Wenn dieser Bericht tatsächlich wie auf der Titelseite erklärt wurde Präsident Jacques Chirac und Premierminister Lionel Jospin vorgelegt wurde, dann wurden jene hierdurch desinformiert und nicht aufgeklärt. Für Petrakis ist klar, daß der Report genau das Gegenteil von dem erreichte, was er bezweckte: "Der COMETA-Report ist schiefgelaufen und dadurch wird für die nächsten Jahre jegliches seriöse oder offizielle Interesse am UFO-Phänomen erstickt."

Wir dagegen sehen den größeren Rahmen: Nachdem letztes Jahr Rockefeller den Sturrock-Aufruf plazieren ließ und in diesem Sommer die Kornkreisforschung von Andrew Collins finanziert, ist dies der nächste Schritt genau aus der selben Richtung. Vergessen wir nicht das Velasco zum inneren "UFO-Kreis" von Rockefeller gehört. Basierend auf den Spinnereien wie jenen von Corso, der Begeisterung von Joe Firmage und nun auch dem "www.space.com"-Projekt von Ex-CNN-Wirtschafts-Redaktionschef Lou Dobbs geht die Saat auf, welche CSETI von Steven Greer mit seinen Washington, DC-Aktivitäten ausstreute. Dahinter steckt scheinbar eine Strategie, um überall auf der Welt Nadelstiche zu setzen, mittels denen das öffentliche UFO-Interesse am Leben erhalten werden soll. Ungeschickt ist dabei aber nur der Umstand, daß die Basis dabei nicht stimmt und sich hier einige kluge Köpfe total verrennen, weil sie in ihrer blinden Naivität die Realitäten nicht sehen können.

Inzwischen erschien in der großen französischen Tageszeitung *Liberation* am 21.Juli 1999 ein ganzseitiger Artikel von Pierre Lagrange, der die Zeitschrift *Anomalies* herausgibt (Perry Petrakis gibt die *Phenomena* heraus), eine der beiden puren UFO-Zeitschriften die es in Frankreich ans Kiosk geschafft haben. Auch hier erfährt das *VSD*-UFO-Heft herbe Kritik, sein Inhalt wird im Untertitel auf "Zwischen Akte X und Independence Day" herabgestuft. Lagrange bedauert, daß die sogenannten "Experten" mehr Desinformation ausgaben, als sachliche Information, auf der Schiene der finsteren Konspirationen fuhren, als Licht ins Dunkel zu bringen. Gerade auch die falschen Vorstellungen über Roswell, basierend auf Corso's Buch, sorgten dafür, daß das ganze Unternehmen ein Schlag ins Was-

ser wurde.



UFOs in the News

Raumkapsel steigt aus der Tiefe

Überbleibsel der „Mercury"-Mission nach 38 Jahren geborgen

Cape Canaveral. Nach 38 Jahren ist die im Atlantik versunkene „Mercury"-Raumkapsel des US-Astronauten Virgil Grissom gehoben worden. Sie lag in rund fünf Kilometern Tiefe etwa 480 Kilometer südöstlich von Cape Canaveral. Die Bergung fällt auf den 30. Jahrestag der ersten Mondlandung. Und sie erfolgte nur einen Tag vor dem 38. Jahrestag von Grissoms 15minütigen Flug um die Erde. Er war damit der zweite Amerikaner im All.

Der Leiter der Bergungsmannschaft, Curt Newport, hatte 14 Jahre nach der Kapsel „Liberty Bell 7" gesucht. Er sei sehr zufrieden, es endlich geschafft zu haben, sagte er. Newport hatte die Kapsel schon im Mai entdeckt, die Bergung hatte sich aber wegen technischer Probleme verzögert. Deshalb hatten sie auch keine Zeit mehr, nach der berühmten Luke der „Liberty Bell 7" zu suchen. Diese war nach der Wasserung am 21. Juli 1961 zu früh abgesprengt worden, weshalb Wasser in die Kapsel eindrang und diese unterging. Grissom wäre fast dabei ertrunken, er konnte in letzter Sekunde von der Bergungsmannschaft gerettet werden. Er selbst betonte, er habe damals nichts falsch gemacht. Es gab aber immer wieder Spekulationen, daß er in Panik geraten sei. Grissom starb 1967 bei dem Brand auf der „Apollo"-Startrampe.

Die Kapsel „Liberty Bell 7" war das einzige bemannte Raumfahrzeug, das die US-Raumfahrtbehörde Nasa je nach einer erfolgreichen Mission verloren hat. Die Nasa hat nie nach der Kapsel gesucht. Aus Kostengründen, wie es hieß. AP



Nach 38 Jahren auf dem Meeresgrund geborgen: die Mercury-Raumkapsel. Bild: AP

Nr. 166 / Donnerstag, 22. Juli 1999

Kokerei Hansa wird Basisstation für Außerirdische

„Der Clown" läßt Träume vom Ufo in der Luft zerplatzen

(IG) Die Träume vom Ufo zerplatzen in der Luft – vom „Clown" zerstört und zu sehen im Herbst in der neuen Staffel der Actionserie dienstags abends bei RTL.

Teile aus der Folge „Vatertag" werden zur Zeit auf dem Gelände der ehemaligen Kokerei Hansa in Huckarde gedreht, die Basis-Station für Außerirdische ist. Diese Wesen machen dem Clown (Sven Martinek) und dem Hubschrauberpiloten Dobbs (Thomas Anzenhofer) das Leben schwer, weil sie mit einem Scanner Menschen dublizieren. Bei einer Verfolgungsjagd auf dem Kokereigelände legt der Clown den Außerirdischen das Handwerk und zerstört in einem spannenden Finale das Ufo, das digital in den Film und über die Zechentürme geschnitten wird.

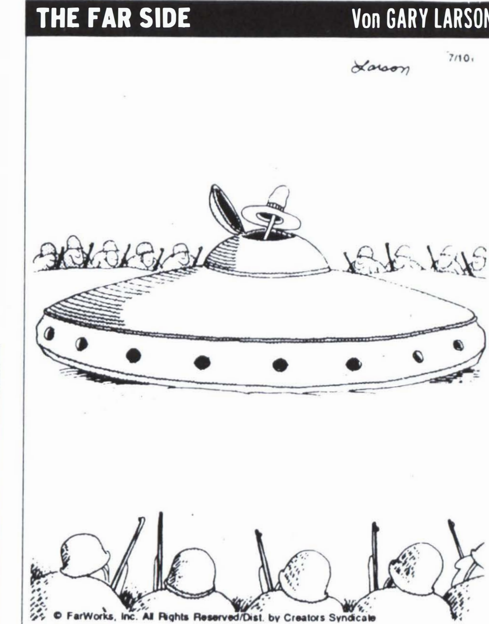
Eine Woche lang machen der Clown, Dobbs und Diana Frank als Journalistin Claudia Diehl die Huckarder Industriebrache zur Actionbühne. Regie führt Siggi Rothemund, das Drehbuch stammt von Ricky Nippozano.

Besonders bei jungen Zuschauern hat die Serie bei ihrem Start 1996 für Quotenrekorde gesorgt.

Ruhr - Nachrichten
Dortmund
Auflage (lt. Stamm
22.06.99



Mit dem Hubschrauber „Dobbs Rheinflyer" sind die drei Hauptdarsteller vom „Clown" Sven Martinek, Thomas Anzenhofer und Diana Frank auf dem Gelände der Kokerei Hansa gelandet. Foto: Appelhans



26 Mittwoch, 4. August 1999 AZ Leserforum

Fahrverbot zur Sonnenfinsternis – das wär toll

Zu: „Grünes Licht – freie Fahrt in die Finsternis" (AZ 29.7.)

■ Ein Zwei-Jahrhundert-Ereignis, und wir Münchner haben das große Glück, es hautnah mitzuerleben, denn das nächste Naturphänomen können erst wieder unsere Ur-Urenkel 2151 erblicken! Kann da nicht eine Stadtverwaltung für ein oder zwei Stunden ein allgemeines Autofahrverbot beschließen? Am wünschenswertesten wäre ja ein autofreier Tag, aber das ist wohl zu viel verlangt für alle, die das Auto nicht entbehren können. Ich bedauere alle, die nicht die Möglichkeit haben, die Sonnenfinsternis zu verfolgen, wie U-Bahnschaffner, aber ich denke, es lässt sich doch bei vielen einrichten, diese Sonnenfinsternis zu beobachten.

Hilde Kormann, 81243 München

■ Vielen Dank für Ihre SoFi-Berichterstattung. Als amateur-astronomisch begeisterter Ufo-Forscher möchte ich hier schon vor den etwaigen „Ufos" warnen, die bei der SoFi auftreten könnten. Zum einen haben wir am verdunkelten Mittagshimmel rechts neben der Sonne den sonnenähnlichsten Planeten Merkur und links neben der Sonne die brilliante Venus. Beide Objekte tauchen als Spotlights auf, wenn „die Sonne schlafen geht". Und am westlichen Horizont taucht dann das Planetenpaar Jupiter/Saturn auf. Alle vier Objekte sind im Einzelfall schon ausreichend, um für „Ufo-Fieber" zu sorgen, jetzt kommen sie geballt hervor, wenn Millionen gezielt hochschauen werden. Diese Ufo-Vorwarnung ist notwendig; bei einer ähnlichen totalen Verdunkelung im Sommer 1991 in Mexico-City traten ähnliche Planetenkonstellationen zutage und sorgten dort für einen mächtigen UFO-Wirbel, weil die Menschen nicht darauf vorbereitet waren. Vorsicht auch vor Spaßvögeln, die wahrscheinlich kleine und mit Helium abgefüllte Aluminium-Folienballone in Kissenform aus dem Scherzartikelhandel bei ihrer „Solar-Exclipse-Party" fliegen lassen werden, um damit „fliegende Scheiben" an den Himmel zu zaubern. Auch diese ließen 1991 in Mexiko die Leute verrückt spielen. Wer also vorgewarnt ist, braucht keine Furcht zu haben, auch wenn sich Freitag, der 13., gleich anschließt.

Werner Walter, 68309 Mannheim

Ungetrübtes Vergnügen bei der Sonnenfinsternis: Diese drei Mädchen haben schon ihre Schutzbrillen besorgt. Das Naturphänomen am 11. August wird auch von den AZ-Lesern mit Hochspannung erwartet. Foto: dpa

Deutsche Tagespost
Würzburg
Auflage (lt. Stamm '99) in Tsd.: 16,7
(zs. m. Allg. Sonntagszt)
08.07.99

Forscher: Ufo-Mania zur Sonnenfinsternis

MANNHEIM (DT/KNA). Der Mannheimer Ufo-Forscher Werner Walter erwartet zur Sonnenfinsternis am 11. August einen Ansturm von panischen „Ufo-Guckern". Das Naturschauspiel führe zusammen mit der bevorstehenden Jahrtausendwende zu einer nie dagewesenen Endzeitangst und „Ufo-Mania", sagte Werner der Katholischen Nachrichten-Agentur (KNA) in Mannheim. Dabei sind vermeintliche unbekannte Flugobjekte laut Walter ganz einfach zu erklären. Am 11. August seien vier Planeten für zweieinhalb Minuten deutlich am Himmel zu sehen: links neben der verdunkelten Sonne die Venus, rechts neben der Sonne der Merkur und am westlichen Horizont das Planeten-Paar Jupiter und Saturn, erläuterte der Experte. „Diese vier Planeten, die als helle Lichtpunkte zu sehen sind, reichen für sich genommen schon für einen Ufo-Alarm aus", sagte Walter, der in Mannheim eine Ufo-Hotline für besorgte Himmelsbeobachter betreibt. Walter warnt vor einer Überbewertung des Spektakels: „Am 11. August gibt es keine üblen Zeichen am Himmel, sondern es sind lediglich unsere Nachbarplaneten."

Rom in Panik: UFO am Himmel

Rom. Ein mysteriöses, leuchtendes Flugobjekt hat Hunderte Römer frühmorgens in Panik versetzt. Die Notrufnummern von Polizei und Feuerwehr wurden nach italienischen Rundfunkberichten von aufgeregten Anrufern völlig blockiert.

Die Menschen hätten einen Feuerball mit leuchtenden Schweifen gesehen, der sich am Himmel bewegte, teilte die Polizei mit. Das Objekt sei mit großer Geschwindigkeit von West nach Ost geflogen.

Die Astrophysikerin Margherita Hack sagte in einem Fernsehinterview, bei dem Flugobjekt habe es sich lediglich um einen großen Meteoriten gehandelt, nicht um Außerirdische.

Berliner Kurier
Berlin
Auflage (lt. Stamm '98) in Tsd.: G

Landeplatz für Ufos

HONGKONG – Paul Ki Ping-Ki (46) aus Hongkong bot in einer Zeitung Land in Iowa (USA) als UFO-Landeplatz an. Außerirdische wären schon dort, behauptete er. Die Konkurrenz schimpfte: „Fauler Trick!" Ki klagte wegen Verleumdung, bekam Recht. Das Gericht sprach ihm jetzt Schadensersatz zu: 25 Pfennig.

Notiert

Badisches Tagblatt

Baden - Baden
Auflage (lt. Stamm '99) in Tsd.:

23.04.99 A

„Ufo" war ein Polizeihubschrauber

Neuweier (mb) – Aus dem Schlaf gerissen wurde die Neuweierer in der Nacht zum Donnerstag. Ein Polizeihubschrauber kreiste über dem Ort, um mit einer Wärmebildkamera nach einem Unfallopfer zu suchen. Laut Polizei ging gegen 1 Uhr beim DRK ein Notruf ein. Eine Frau gab an, nach einem Unfall in der Schartenbergstraße in ihrem Auto eingeklemmt zu sein. Als Polizei, Notarzt, DRK und Feuerwehr eintrafen, suchten sie vergebens nach der Frau. „Da nicht auszuschließen war, daß hinsichtlich der Unfallörtlichkeit ein Mißverständnis vorliegen könnte, wurde die Suche ausgeweitet", heißt es im Polizeibericht. Der eingesetzte Hubschrauber sorgte bei einigen Bürgern für Verwirrung. Anrufer erkundigten sich gestern bei der BT-Redaktion nach der Ursache des Lärms. Ein Mann witterte eine Sensation und mutmaßte, „daß ein Ufo unterwegs war".

09.07.99 N IIIa

Abgestürzte Ufos waren geplatzte Wetterballons

Anwohner aus Utphe sah silberne Dinger vom Himmel fallen und rief die Polizei – Wetterdienst hatte sie steigen lassen

KREIS GIESSEN (jl). An Ufos dachte ein Bürger aus Utphe sofort, als er gestern gegen 11 Uhr zwei silberne, etwa drei Meter lange Dinger mit „affenartiger Geschwindigkeit" vom Himmel fallen und irgendwo zwischen seiner Heimatgemeinde und Berstadt niedergehen sah. Er alarmierte die Grünberger Polizei, die sich sogleich auf die Suche nach den grünen Marsmännchen machte. Doch die waren nirgends zu sehen.

Konnten sie auch nicht, wie die Beamten es sich gleich gedacht hatten. Denn wie sich schnell herausstellte, handelte es sich um zwei Wetterballons, die ihren Dienst erfüllt und aus über 30 Kilometern Höhe auf die Erde zurückgekehrt waren.

Die Ballons waren morgens gegen 7 Uhr von der Station des Deutschen Wetterdienstes in Essen aufgelassen worden. Wie Claudia Glase vom Wetterdienst auf Anfrage erklärte, werden täglich von allen 15 Wetterdiensten in Deutschland vier Ballons gestartet. So auch von Essen aus. Zwei davon sind nur mit den etwa drei Meter langen Stanniolstreifen versehen. Diese reflektieren den Radarstrahl, durch den dann Windgeschwindigkeit und Windrichtung erfaßt werden kann.

15 Mark Finderlohn

An den beiden anderen Ballons, und solche gingen offensichtlich bei Utphe nieder, hängen zusätzlich kleine und sehr leichte Styroporkästen mit Sendern, die Daten über Temperatur und Luftfeuchtigkeit übermitteln. Dies geschieht aber nur während der Aufstiegsphase der Ballons, so Claudia Glase.

Am Boden haben die mit Wasserstoff gefüllten Ballons eine Größe von einem bis anderthalb Metern. Wenn sie die gewünschte Höhe zwischen 30 und 40 Kilometern erreicht haben, hat der Wasserstoff in der fast sauerstoffleeren Stratosphäre die Ballonhüllen so ausgedehnt, daß sie die Größe eines Einfamilienhauses erreichen. Bis sie schließlich platzen und Meßkasten und Stanniolbänder an einem Fallschirm zur Erde zurückkehren.

Zwar bezahlt der Wetterdienst dem Finder solcher Kästchen noch eine Prämie von 15 Mark, wenn er sie zurückschickt, doch die Wetterdienstler werfen sie anschließend doch weg, weil die Geräte darin ohnehin meist kaputt sind. Wer also die Teile behalten will, kann dies tun, versichert Claudia Glase. Nachdem die Polizei wußte, was bei Utphe vom Himmel gefallen war, und welchen Wert es hat, verzichteten die Ordnungshüter darauf, einen ihrer Hubschrauber zur Suche einzusetzen. Denn dies hätte nicht im Verhältnis zu den Kosten gestanden.

So sehen die Ballons beim Aufstieg aus.

Die Presse

Wien
Auflage (lt. Stamm '99) in Tsd.: G 105,4
(Sa: 172,9)

20.07.99 A

Vor 14 Tagen landeten Ufos im Getreidefeld: Bauer behielt's für sich

In Enzersfeld nördlich von Wien entdeckte ein Landwirt sonderbare Kreise in seinem Weizenfeld. 14 Tage lang behielt er es für sich. Er fürchtet Schaulustige mehr als Außerirdische.

WIEN (g. h.). „80 Meter im Durchmesser" sind die Kreise in seinem Weizenfeld, erzählt der Landwirt Josef Schiel aus Enzersfeld im Bezirk Korneuburg. Er habe gleich gewußt, worum es sich handelt, schließlich hat es vor drei Jahren im benachbarten Flandorf auch schon so eine Sache gegeben. Damals hat eine Ufo-Hysterie geherrscht, nachdem in einem Feld sonderbare Kreise vorgefunden worden sind. Von überall sind die Leute herbeigeeilt. Komische Typen sollen dabeigewesen sein.

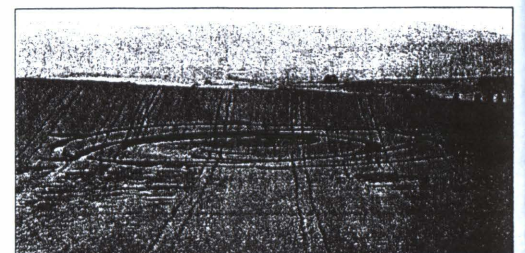
Josef Schiel will seine Ruh'. „Es bringt doch alles nichts", sagt er. Die Kreise in seinem Feld hat er schon vor 14 Tagen bemerkt. Aber er hat's niemanden gesagt. Weil dann die kommen, die ihre Tassen nicht im Schrank haben. „Und die zertrampeln mir meinen Weizen."

Nur der Gendarmerie hat er es gemeldet. „Ich hab' gedacht: Vielleicht zahlt die Haftpflichtversicherung." Pech: Die Versicherung zahlt nicht bei Ufos.

Nun ist es heraußen. Während die ganze Welt vom Jahrestag der Mondlandung redet, gibt's in Enzersfeld nur ein Thema: die Ufos. „Bei der Radarstation am Buschberg ist nichts Außergewöhnliches registriert worden", erzählt eine Einheimische. „Und die hätten das bemerkt."

Mittlerweile nimmt's Landwirt Schiel mit Humor, obwohl er sich anfangs schon über den „Scherz" geärgert hat. Nur daß jetzt ständig das Telephon läutet, koste Nerven. Journalisten, Ufologen, alle rufen an. Bevor er sich interviewen läßt, fragt er sicherheitshalber: „Glauben Sie an Ufos?"

Übrigens: Im Kampf gegen Außerirdische setzt der Landwirt auf altbewährte Mittel. Auf seinen Mähdrescher. Schiel: „In ein paar Tagen wird der Weizen gedroschen, und dann ist's vorbei mit den Ufos . . ."



Das Weizenfeld von Bauer Schiel. Gegen Ufos und Ufologen kennt er ein Mittel: seinen Mähdrescher. Photo: Harald Hofmeister

Moderne Legenden: Vom hohen Roß gefallen....

Der Jacques Vallée-Skandal

Neben Allen Hynek und James McDonald ist der franko-amerikanische Wissenschaftler Dr. Jacques Vallée eine der hochgelobten Ikonen der ufologischen Wissenschaft - wer kennt seinen klangvollen Namen nicht? Er gehört zu den UFO-Wissenschaftlern, aber auch jenen können Irrtümer unterlaufen. So meinte er einmal, man müsse, um das UFO-Phänomen verstehen zu können, die Kontaktlerberichte ernstnehmen. Gordon Melton reagierte darauf enttäuscht: "In Vallées Fall zerstörte die Naivität gegenüber den okkulten und religiösen Phänomen im allgemeinen die Arbeit eines UFOlogen..." (Quelle: "Der Stand der UFO-Forschung", I.v.Ludwiger) Und am 6.Juni 1998 fiel ein noch schwererer Schatten auf ihn, als eine wahre X-File-Unterlage vom *Internet News Service* in Umlauf kam. Eine von Vallée´s letzte große Arbeiten war eine Veröffentlichung über das sogenannte **Philadelphia-Experiment**. Vallée stand dem französischen Wissenschaftler als Vorbild, der in dem Spielberg-Kino-Klassiker "Unheimliche Begegnung..." den Kontakt mit den Außerirdischen aufnimmt. Ausgerechnet der Chef-Herausgeber des *Journal of Scientific Exploration*, Bernhard Haisch, fiel auf einen Schwindel herein, weil er eine Schwindelgeschichte enthüllen wollte. Und dies ausgerechnet in einer Arbeit die Vallée selbst "Anatomy Of A Hoax" nannte (die u.a. im deutschen DEGUFORUM ihren stolzen Abdruck fand). Vallée beschäftigte sich hier mit einer neuen Augenzeugenaussage von einem US Navy-Seemann, der behauptete beim sagenhaften Philadelphia-Experiment um die USS Eldridge dabei gewesen zu sein und erklärte, dass dieses nie so passierte, wie es berichtet wurde. Michael Corbin von *Paranet Inc.* bekam von Vallée die Veröffentlichungsrechte übertragen und so fand dieser Beitrag seinen Weg um den Globus und viele fanden es nett, diese Pseudo-Enthüllung zu ihrer eigenen Reputation nutzen zu können. Den Originalartikel finden Sie im Internet unter

http://geocities.com/Area51/7354/Hoax.txt

abgespeichert. Schön und gut, nur der Privatdetetktiv Marshall Barnes stellte fest, dass der sogenannte Zeugen gelogen hat und Vallée selbst Lügen über ihn verbreitete. Ausgerechnet das Anomalisten-Elite-Journal *JSE* fiel herein und will scheinbar vermeiden, daß der ehrenwerte Kollege Vallée keiner Kritik ausgesetzt wird. Als Barnes nun *JSE*-Herausgeber Haisch mit seinen Feststellungen konfrontierte, lehnte dieser gar ab, die Sache geradezurücken und beteiligte sich somit an einem Cover-Up.

Vallée hatte erklärt, daß er die Identifikations-Papiere von Seemann Edward Dudgeon bei einem Treffen eingesehen habe, darunter verstand er einen Ausweis und die Entlassungspapiere des Mann von der Marine. Tatsächlich ist das Entlassungspapier als Kopie auch in diversen Veröffentlichtungen zum Fall abgedruckt worden. Wie auch immer, in diesen Papieren wird keineswegs irgendwie bewiesen, daß der Seemann sich auf dem Begleitboot des geschichtsträchtigen Schiffs befand, um welches es hier geht. Noch nicht einmal Dudgeon konnte nachträglich überhaupt ausfindig gemacht werden. Welche Art von Ausweis Vallée von Dudgeon gezeigt bekam, bleibt dagegen im Dunkeln. Dudgeon hatte behauptet, dass allein schon der Vorgang in Sachen Philadelphia-Experiment, die Unsichtbarmachung von Schiffen vor deutschen Radarwellen ein Blödsinn sei, weil es zu jener Zeit bei den Deutschen noch gar kein Radar gegeben habe. Doch dies ist historisch falsch - das Radar war 1943 bereits auf deutschen Schiffen im Einsatz. Als hochgebildeter Wissenschaftler hätte dies Vallée wissen müßen oder zumindest diese Behauptung schnell überprüfen können.

Vallée´s Kronzeuge Dudgeon will auf dem Schwesterschiff "DE 50, U.S.S.Engstrom" gedient haben, als diese mit der "DE 173, USS Eldridge sowie zwei anderen Schiffen in der ersten Juli-

Woche 1943 auslief, also in genau jener Zeit worin die halbe Parawelt sich ihr Philadelphia-Experiment hinzauberte. Barnes überprüfte die offiziellen Marine-Aufzeichnungen der USS Eldridge und stellte fest, dass diese nicht vor dem 25.Juli 1943 auslief, ihre vollständieg Mannschaft erst am 27.August an Bord war und tatsächlich erst im September auf Kurs ging. Vom 25.Juli bis 27.August war nur eine Notbesetzung an Bord, die keineswegs das Schiff in vollem Umfang hätte steuern oder gar einsetzen können. Bis Ende Dezember war die Eldridge dann im normalen Eskortierungsdienst eingesetzt. Wer Zugang zum *Dictionary of Navy Warships* (herausgegeben vom Naval Historical Center) in einer Bibliothek hat, kann sich mit diesen Umständen selbst vertraut machen.

Was sagt uns dies nun alles? Dudgeon ist kein seriöser Zeuge und mit ihm geht auch die Glaubwürdigkeit von Vallée's sogenannter "Forschungsarbeit" baden. Wir wissen nun, daß die historischen Gegebenheiten die Dudgeon schilderte (und die für Vallée überprüfbar gewesen wären!) *nicht* stimmen. Dagegen wissen wir noch nicht einmal ob es einen realen Dudgeon als potentiellen Zeugen überhaupt gibt, Barnes fand ihn jedenfalls nicht. Privatdetetktiv Marshall Barnes fand jedoch dagegen einiges heraus, was von besonderem Interesse zum Verständnis der ganzen Affäre namens Philadelphia-Experiment zur Unsichtbarkeitsmachung von Kriegsschiffen ist! Tatsächlich hatte sich gleich nach der Pearl Harbor-Katastrophe ein Magier namens Dunninger bei der US-Marine gemeldet, um ihr vorzuschlagen, sie solle doch ihre Schiffe einfach unsichtbar machen. Er, Dunninger, behauptete einen Weg zu kennen, wie man ein Schiff unsichtbar machen könne - ganz "einfach", indem man hierfür die Strahlen der Sonne verwende. Diese Eingabe wurde tatsächlich bei der US Navy klassifiziert abgelegt, wie unzählige andere Briefe mit ähnlich verrückten Ideen fortlaufend bei Militärbehörden eingehen. *Dies bedeutet aber noch lange nicht, daß diese damit ernstgenommen werden!* Wie es scheint, ist die Eingabe eines Zauberers der Hintergrund für das ganze Philadelphia-Experiment-Gerücht.

Wie auch immer, das Leuchtphänomen während des angeblichen Philadelphia-Experiments, welches als technische Fortentwicklung der zauberhaften Idee des Magiers nun angeblich folgte, war nach Dudgeon zwar gegeben, aber nichts weiter als St.Elms-Feuer gewesen. Das Philadelphia-Experiment sei also nichts weiter als die Fehldeutung von St.Elms-Feuer gewesen, eine Art elektrischer Funkenentladung bei Gewitterlage auf den höchsten Punkten der Metalloberflächen der USS Eldridge. Damit wollte Dudgeon dem Phildelphia-Experiment die Luft nehmen. Doch eine völlig andere Erklärung gab Dudgeon dann selbst noch in der amerikanischen Fernsehsendung "Mysterious Forces Beyond" auf die Frage von Vallée vor der Kamera ab. Hiernach sei die USS Eldridge einfach am Horizont in natürlichem Dunst verschwunden und nurmehr der Wellengang durch das Boot sei ein Hinweis darauf gewesen, daß sich dort das Schiff befand. Von einem St.Elms-Feuer war plötzlich keine Rede mehr, auch wenn ansonsten alles völlig natürlich ablief. Das plötzliche Verschwinden der Eldridge wird unter dieser Version sogar mit den Darstellungen über das Wunder vom Philadelphia-Experiment gerade vom Himmel auf die Erde gebeamt. Dudgeon versuchte also schon eine rationale Erklärung zu den phantastischen Darlegungen betreffs Philadelphia-Experiment abzugeben.

Was hat es mit dem Philadelphia-Experiment wirklich auf sich

Nun wollen wir uns einmal der Story weiter annähern und dafür den CENAP REPORT Nr.134 vom April 1987 bemühen. Hier hatte ich den Artikel *Das Ende des Philadelphia-Experiments* eingebracht, welcher ein sehr komplexes Themengebiet der UFOlogie umfaßte, welches sich um das Phildelphia-Experiment im Hintergrund entwickelt hatte. Wie Sie wissen ist es Charles Berlitz gewesen, der mit seinem dritten Abenteuerroman **Das Philadelpha-Experiment** Umsatzrekorde weltweit erzielte und als Erfinder des *Bermuda-Dreiecks* sich ebenso wie als Jäger des verlorenen UFO-Schatzes von Roswell literarisch hervortat und die Welt benebelte. Bereits in Robert Charroux Buch *Unbekannt, Geheimnisvoll, Phantastisch* (Düsseldorf, 1970) fand der Leser im zweiten Kapitel die Ansätze zu den "Atemberaubenden Experimenten", die "heute noch unerforschtes Neuland" sind, "doch bald Teil der klassischen Wissenschaft" werden sollen, womit "das Studium phantastisch erscheinender Phänomene" gemeint ist. Dieses Neuland "schärft den Geist, bereitet ihn auf die atemberaubenden Entdeckungen vor, die die Hypothesen der Astrophysiker und Biochemiker erahnen lassen. Denn viele Dinge, die uns phantastisch erscheinen, begreifen wir nur deshalb nicht, *weil wir mit dem Irrationalen zu wenig vertraut sind.*" George Langelaan berichtete in *Les Faits Maudits* über die mysteriöse, völlig unglaubliche Geschichte eines amerikanischen Begleitschiffes, das im November 1943 auf der Reede von Philadelphia plötzlich unsichtbar geworden sein soll, um dann vor den erstaunten Augen der zufällig anwesenden Zeugen und der offiziellen Beobachter des Experiments wieder aufzutauchen. Das Schiff war danach nicht einfach unsichtbar geworden als es verschwand, es war teleportiert worden, weil es 640 Kilometer entfernt bei Norfolk/West-Virginia materialisierte und dann wieder heimkehrte. Langelaan berichtete auch, dass der kurz nach dem ungewöhnlichen Ereignis tot in seinem Auto aufgefundene Dr.Morris K.Jessup die genauen Hintergründe des Experiments kannte und deshalb gezwungenmaßen "freiwillig" aus dem Leben schied.

Der junge, avangardistische Wissenschaftler Dr.Jessup habe 1942 dem Marine-Forschungsamt eine Arbeit vorgelegt, die auf der Einstein`schen Feldtheorie gründete und es ermögliche, Schiffe unsichtbar zu machen. Auf Grund dieser Unterlagen wurde 1943 also angeblich ein Experiment durchgeführt, was heute als das Philadelphia-Experiment weltberühmt wurde. Durch dieses Experiment sei jedoch ein Raum-Zeit-Loch aufgerißen und das Schiff, die USS Eldridge, völlig unkontrolliert in Raum und Zeit hin und her gependelt. Schließlich sei es doch gelungen, dem schwindelerregenden Geschehen Einhalt zu gebieten, aber mit welchem Opfer: Die Mehrzahl der Besatzungsmitglieder war verschollen - entweder "von einem großen Feuer verzehrt", oder in einer anderen Welt zwischen den Dimensionen verschwunden. Selbst noch einige der wenigen Überlebenden wurden wahnsinnig und gingen elend zugrunde. Diese "Tatsachen" gelangten durch den Zeitungsartikel eines Mr.Allen, der kein anderer als Dr.Jessup war, in die Öffentlichkeit. Auch das FBI sei eingeschaltet worden. Laut Charroux würde der Bericht über das Experiment in den geheimsten Akten des Marineministeriums schlummern. Das Rätsel solle für alle Zeiten ungelöst bleiben...

Der Hanauer Spekulativ-Schriftsteller Ernst Meckenburg schrieb in seinem Werk *Besucher aus der Zukunft* (Scherz-Verlag, 1980) in bezug auf "Risse im Universum" und dem "Tunneleffekt" nieder: "Wenn es stimmen sollte, dass die US-Marine bereits Mitte Oktober 1943 den Zerstörer Eldridge mit Hilfe starker pulsierender Magnetfelder 300 Kilometer weit aus dem Hafen von Philadelphia nach Norfolk teleportieren konnte, wäre die Entwicklung geeigneter Teleportationstechniken für große Objekte schon damals in einem fortgeschrittenen Stadium gewesen. Obwohl Johannes von Buttlar hinter den Schilderungen des in diesen Fall verwickelten hochangesehenen Wissenschaftlers Dr.Morris K.Jessup und seines Informanten Miguel Allende (alias Charles M.Allen) nur ein Ränkespiel des CIA vermutet, beharrt Berlitz auf seinem Standpunkt, dass dieses Experiment tatsächlich stattgefunden habe." Dies läßt bei Meckelburg den Verdacht aufkommen, dass man in den USA und vielleicht auch in anderen Ländern schon seit langem Teleportationsversuche durchführt. Meckelburg bezieht sich auf Buttlars Buch *Das UFO-Phänomen - Beweise für unheimliche Begegnungen der ersten, zweiten und dritten Art* (Bertelsmann-Verlag, 1978), "den sensationellen UFO-Report nach authentischen Quellen" und "Geheimdokumenten der CIA und des KGB". Natürlich, auch dieses Werk ist ein Sachbuch und kein Agententhriller. Über den Wissenschaftler Dr.Jessup schrieb Meckelburg: "Jessup wurde immer einsamer. Er wußte, dass außerirdische Raumschiffe die Erde beobachteten und zu allen Zeiten immer wieder aufgetaucht waren. Durch seine Verbindungen wußte er außerdem, dass auch das Militär zu ähnlichen Erkenntnissen gelangt war. Darüber waren aber weder die Öffentlichkeit noch seine Kollegen unterrichtet. Ganz im Gegenteil, man hatte ihn sogar kritisiert, die UFOs hätten sich bei ihm zu einer fixen Idee ausgewachsen und er vernachlässige deswegen bereits seinen Beruf. Sie

stempelten ihn zum Außenseiter."

Der Verlag Citadel Press veröffentlichte 1955 in New York das von Jessup verfaßte Buch *The Case of the UFO*, womit jene undurchsichtige Affäre, in die Jessup immer mehr verstrickt wurde, begann. Nach dem Erscheinen des Buches erhielt Jessup eine Reihe handschriftlicher Briefe, die ein gewisser Carl M.Allen unterschrieben hatte, die aber als Absender den Namen Carlos Miguel Allende trugen. Diese Briefe spielten auf den Ursprung der UFOs an und befassten sich mit allerlei damit zusammenhängenden Dingen - so auch mit einem Marine-Experiment, das im Oktober 1943 im Marinehafen von Phildelphia durchgeführt worden sein soll. Allende führte technische Details an: "Bei dem Versuch im Oktober 1943 ist der amerikanische Zerstörer Eldridge samt seiner Besatzung durch ein Magnetfeld in Form eines Rotationsellipsoids vom Marinehafen Philadelphia zum Verschwinden gebracht worden. Ein Magnetfeld von 90 Metern Radius hat das Schiff eingeschlossen. Innerhalb dieser Sphäre sah jeder jeden an Bord nur schemenhaft in einem bodenlosen Nichts sich bewegen. Außerhalb - direkt an der Grenze dieses Kraftfeldes - konnte ich nicht mehr als die im Wasser klar begrenzte Form des Schiffsrumpfes erkennen." Nach Allende soll es gelungen sein, die Molekulkarstruktur der Materie zu verändern. Das Experiment wäre somit für die Kriegsmarine ein totaler Fehlschlag gewesen; selbst das Schiff sei hiernach nicht mehr manövrierfähig gewesen.

So bauen sich Geheimdienst-Legenden auf: Nach von Buttlar war das FBI auf die Geschichte angesetzt worden. Der ehemalige FBI-Chef Hoover sei sogar als erster von den Ermittlungen unterrichtet worden.. dennoch gibt es in Buttlars Bericht sehr kritische Ansätze: "Soviel über den Kern dieser mysteriösen Affäre - dieses angeblichen Experimentes, das nie stattgefeunden hat, aber immer wieder als bare Münze verkauft wird." Das sind erstaunliche Worte aus der Feder eines selbsternannten "UFO-Sachverständigen". Derart kritische Ansätze wird man nur selten bei ihm gefunden haben. So gibt er sich denn auch nicht mit dieser kritischen Anmerkung zufrieden, sondern fährt wie folgt fort: "Durch sorgfältige Recherchen des Autors stellten sich folgende Tatsachen heraus: Das Ganze ist eine bewusste Irreführung, eine Auswirkung der Beschlüsse des Robertson-Ausschusses, geheimdienstlich inszeniert, um Jessup auf raffinierte Weise unschädlich zu machen. Denn es paßte einfach nicht in das damalige Konzept, dass ein angesehener Wissenschaftler in der Lage war, Fakten über das UFO-Phänomen publik zu machen, die geheim bleiben sollten. Darum war Jessup eine ernste Gefahr, und Allende wurde erfunden, um Jessup durch Spielmaterial, das durch fundierten wissenschaftlichen Anstrich glaubhaft erschien, auf den Leim zu locken." Wer hier nun wem auf den Leim ging, sei dahingestellt.

In *The Encyclopedia of UFOs* von Ronald D.Story (New York, 1980) finden wir die Beiträge "Allende Letters" und "Jessup, Morris K. (1900-1959)". Das Rätsel um die Allende-Briefe kam 1956 auf, als eine mit Kommentaren versehene Ausgabe von Jessups Buch das US Office of Naval Research erreichte, und es schien, als hätten drei Leute das Buch überall dort handschriftlich kommentiert, wo sie etwas anzufügen wußten. Jessup erwähnte selbst, verschiedene Briefe von einem Carlos Allende/Carl M.Allen erhalten zu haben. Die Briefe und Anmerkungen schienen darauf hinzudeuten, dass die Schreiber ein spezielles Wissen über UFOs und außerirdische Kulturen besitzen, das sich dem Kenntnisstand irdischer Regierungen entzieht. Die Inhalte der Allende-Briefe und der schriftlichen Kommentare waren Anlaß für mehrere Bücher und Dutzende von Artikeln. UFO-Forscher untersuchten den Fall, und Kernmitglieder der UFO-Organisation APRO trafen mit Allende zusammen, um am Ende alles einen "vorbereiteten und nutzlosen Schwindel" zu nennen. Fassen wir unser Wissen bis dahin zusammen. Die "völlig unglaubliche" Geschichte über das Philadelphia-Experiment entstammt keinen gesicherten Quellen und steht und fällt allein mit der Glaubwürdigkeit von Jessup und Allen(de). Doch dies allein war Grund genug für Berlitz und seinem Mitautor William Moore, ein sensationsgeladenes Buch darüber zu schreiben, dessen Inhalt gar eine Hollywood-Verfilmung erlebte. Es scheint so, dass je weniger an einer Sache dran ist, sie sich umso besser verkaufen läßt.

Im Dezember 1980 veröffentlichte die *Esotera* einen Artikel namens "Das Ende einer Legende" von einem unter Pseudonym schreibenden Peter Andreas (wir vermuten Adolf Schneider dahinter). Der Beitrag ist äußerst lesenswert, wird hier doch das Philadelphia-Experiment eine "meisterlich inszenierte Eulenspiegelei" genannt. Ob die "Inszenierung" wirklich so "meisterhaft" gelang, möchten wir allerdings bezweifeln. Wir meinen, dass die ganze Geschichte einen recht plumpen Schwindel darstellt, vermag doch jeder mit geringsten Physikkenntnissen sie ad absurdum zu führen. Bücher, die über UFOs, Transdimensionalität, Paraphysik etc berichten, können das angebliche Schicksal des amerikanischen Zerstörers DE 174, USS Eldridge, nicht umschiffen, zumal die Geschichte eine geradezu unerschöpfliche Quelle für die abenteuerlichsten Spekulationen ist. In dem Artikel von Andreas wird sehr richtig erklärt, daß die Ursache des ganzen Übels in jenen Briefen von Allen(de) an Jessup, in denen sich Allen(de) als Zeuge der Geschehnisse im Hafen von Philadelphia ausgibt, zu suchen ist: "Jessups Bitte um Nennung von Beweisen und weiteren Zeugen blieb unbeantwortet. Stattdessen erreichte das Büro für Schiffahrtsforschung in Washington 1957 ein anonym abgesandtes Päckchen mit dem Jessup-Buch als Inhalt." Jessup wurde ins Marineministerium gebeten, und man bat ihn dort, die hangeschriebenen Anmerkungen der drei Personen zu lesen. Er erkannte eine der Schriften sofort als jene seines geheimnisvollen Korrespondenten Allen(de) wieder. Es war die gleiche bizarre, unverwechselbare Schrift mit den gleichen Orthographiefehlern. Nun ist es eigentlich eine Grundregel journalistisch-schriftstellerischer Arbeit, die Zuverlässigkeit eines Kronzeugen zu prüfen, indem man über ihn Erkundigungen einzieht. Doch niemand scheint sich wirklich die Mühe gemacht zu hbanem herauszufinden, wer oder was dieser Mann eigentlich ist, ob er es also verdient, ernst genommen zu werden. Da schließlich sich wieder der Kreis hin zu Jacques Vallée im Bereich des Versagens.



Der *Esotera*-Berichterstatter kam dann auf den Amerikaner Robert A.Goerman zu sprechen, dem es gelang mit Allen(de) und dessen Eltern und Brüdern Kontakt aufzunehmen. So wurde die Geschichte eines hochintelligenten, aber pathologischen Kautzes und Witzboldes, dem nichts mehr Freude machte, als andere hinters Licht zu führen, offenbart. Allen(de) ist ein "verkrachtes Genie", ein typischer Einzelgänger, von einer Arbeitsstelle zur anderen wandernd, davon besessen, sich Geschichten auszudenken. Er ist vom Zwang besessen, alles Gelesene mit Randbemer-

kungen zu versehen (in der Psychiatrie sind derartige Fälle wohl bekannt). Solche Menschen sind nicht wirklich psychotisch, sondern leiden an einem krankhaften "Tick". Sie sind in der Lage, ein angebliches Verbrechen mit Zeugen von Anfang bis Ende so überzeugend zu erfinden, dass niemand auf die Idee kommen würde, es sei alles erlogen - außer jene natürlich, die den Münchhausen bereits kennen. Man kann nur hoffen, dass es im sogenannten okkulten Dunstkreis nicht allzuviele Allen(de)s gibt - was aber auch nur ein Wunschgedanke ist.

Ein UFO-Exzentriker betritt die Bühne...

James W.Moseley hat in seinem UFO-Newsletter das hier zu behandelnde Geschehen mehrfach aufgegriffen: "Es ist wichtig, dass alle unsere Bezieher verstehen, daß wir die UFOs sehr ernst nehmen, aber nicht notwendigerweise die UFOlogen - zumindest nicht so ernst, wie sie sich selbst nehmen." So der Untertitel seines Newsletters *Saucer Smear*, der aber launiger Weise immer wieder andere Titel kurzfristig von seinem exzentrischen Herausgeber verliehen bekam. So war die Ausgabe vom 10.September 1977 als *Saucer Stews* erschienen, welches im übrigen von UFO-Veteran John Keel liebevoll "die Beule am Arsch der UFOlogie" genannt wurde (so in einem Brief an Moseley vom 25.März 1977) während Robert Sheaffer in seinem Buch *The UFO Verdict*, dort S.153, Moseley den "Voltaire der UFO-Bewegung" titulierte. In der *Stews* schrieb Moseley nun: "Wir traffen mit dem halblegendären Carlos Allende zusammen. Während eines Besuchs bei dem ehemaligen UFO-Promoter Gray Barker in West-Virginia hatten wir das Privileg, mit der oben erwähnten Person zusammenzutreffen. Tatsächlich ist sie halblegendär, weil in der UFO-Szene schon einige Jahre das Gerücht umgeht, Allende habe niemals existiert, aber auch, es gäbe mehr als einen Allende. Jenem, dem wir begegneten, war ein Typ für sich. Er sprach prahlerisch über seine vermeintlichen Abenteuer als Seemann im 2.Weltkrieg, wonach er und andere Seeleute aus der Nähe ein Schiff samt Besatzung verschwinden sahen. Dieses Ereignis soll das Ergebnis eines geheimen Marineexperiments der USA gewesen sein. Danach konnte man die Crew nicht mehr von ihrer Unsichtbarkeit befreien. Barker ist ein fähiger Student hinsichtlich der Geheimnisse um die Unsichtbarkeit (doch dies ist nur ein Spaß am Rande). Ich nahm während des Abends das Gespräch auf Band auf und dabei wurde registriert, wie Allen(de) zugab, jene Person zu sein, die das Buch in drei verschiedenen Handschriften kommentierte." Beigefügt war der Darstellung ein Zeitungsausschnitt aus der *Clarksburg Telegram* vom 22.August 1977, die meldete, das "Col.Carl Allen [in der Stadt] zu Gast war".

Saucer Cheer vom 5.Dezember 1980 veröffentlichte einen Hinweis auf die Oktober-Ausgabe 1980 der Zeitschrift *Fate*, worin der Artikel "Alias Carlos Allende" Verwendung gefunden hatte. Hierbei geht es gegen Ende des Artikels um die Kontroversen um einen rätselhaften Mann, der 1943 angeblich Zeuge des Philadelphia-Experiments gewesen war. Die Kernbehauptung lautete, Carl Allen, alias Carlos Allende, sei ein exztentrischer Vogel und Trivial-Künstler. Seine Familie lebt in New Kinsington, Pa. Robert Goerman interviewte Allendes Vater und erhielt von diesem einen Berg von Dokumenten, die belegen, das Carl nicht nur Morris K.Jessup´s Buch kommentierte (wobei er drei Namen und drei vermeintlich unterschiedliche Handschriften verwendete), sondern alles kommentierte, was ihm in die Hände fiel. Die Feststellungen von 1977 in *Saucer Stews* sind identisch mit denen von Goermann im Jahre 1980, womit bewiesen ist, dass Mr.Moseley anderen oftmals eine Nasenlänge voraus ist. Interessant ist in diesem Zusammenhang ein anonymer Leserbrief von einem "D.L." an Moseley´s Newsletter: "Was halten Sie von diesem Material? Hier hat man es ja mit einer Reihe von verrückten Typen - sog.Forschern - zu tun! Und Sie meinen, dass Barker dieses Material nicht kannte, als die letzte Ausgabe seiner Zeitung herauskam, worin wieder einmal der Allende-Schwindel aufgewärmt wurde - und das obwohl FATE schon am Kiosk erhältlich war? Was geht da vor? Sie beide, Barker und Sie, sind zwei führende Leuchten innerhalb der UFO-Szene, und doch macht es sich keiner von Ihnen zur regelmäßigen Angewohnheit, die auflagenstärksten oder einflußreichsten anderen Magazine dieses Landes Monat für Monat durchzuarbeiten, um festzustellen, ob irgend etwas Wichtiges darin steht?

Wollen Sie uns das wirklich einreden? Und was ist es denn, was man 'Forschung' nennt?? Das ist es, was m.E. in der ganzen verdammten Untertassen-Szene schiefläuft. Jedermann möchte ein 'Untertassen-Forscher' sein, aber niemand will irgendwelche Forschungen durchführen. Das Aneinanderreihen von Berichten tut es ja allein noch nicht. Die UFO-Szene besteht hauptsächlich aus Leuten, die Forscher spielen und sich als Untersucher ausgeben, auch wenn sie in ihrem ganzen Leben niemals wirklich etwas bis zum Ende recherchiert haben! Und auch wenn sie wirklich versuchen als erste eine Untersuchung durchzuführen, sind ihre Versuche so grob und unvollständig, was eine völlige Inkompetenz offenbart." (Dieser Ansicht können wir uns nur vollständig anschließen.)

In der *Saucer Smear* vom 15.Januar 1981 meldete sich Philedelphia-Experiment-Koautor William Moore und stellt zu unser aller höchstem Erstaunen fest: "Mr.Goerman hat bezüglich der Kontroverse um Allen(de) und des Philadelphia-Experiments absolut nichts Neues aufgedeckt. Das Problem ist, dass er dem Irrtum unterlag, Allen(de) sei jene Person, die für die Verbreitung der Geschichte verantwortlich ist. Allen(de) zu diskreditieren ist einfach; die gesamte Legende des Philadelphia-Experiments anzuzweifel, ist wieder eine andere Sache." Moore gibt also zu, dass man an dem Hauptinformanten Allen(de) etwa zweifeln kann, da er ein exzentrischer Spinner und Phantast ist! Zudem gesteht Moore ein, dass nicht Allen(de) der "Hauptschuldige" in Sachen Publikmachung dieser Phildelphia-Experiment-Story ist, sondern er und Berlitz als verantwortliche Autoren des Beststellers darum. Warum er aber aufgrund einer derart unsicheren Hauptquelle dann überhaupt ein Buch schrieb, beantwortet er nicht... Am 10.Februar 1981 meldete sich "D.L." nochmals in der *Saucer Smear* zu Wort: "Ich behaupte, dass Bill Moore scheinbar einen Mangel an Verständnis für die Geschichte und Entwicklung der modernen Wissenschaft und Technologien aufbringt. Glaubt Mr.Moore tatsächlich, dass bereits im Jahre 1943 die technologischen Erkenntnissse existierten, um ein fast erfolgreiches Experiment bezüglich der Unsichtbarmachung und Teleportation eines ausgewachsenen Schiffes der Marine durchzuführen? Vielleicht werden wir eines fernen Tages, nach Millionen von Experimentierstunden mittels unserer Technologie soweit fortgeschritten sein, derart gewaltige Schritte erreichen zu können, um damit die Barriere der Dimensionen zu sprengen. Aber denkt Mr.Moore nun allen Ernstes, dieses monumentale Ereignis habe bereits während des 2.Weltkriegs stattgefunden??? Kann man so etwas wirklich annehmen? Es ist wirklich wichtig einzusehen, dass sogar unsere HEUTIGE moderne Technologie noch unendlich weit von solchen Fortschritten entfernt ist. Wenn man bedenkt, wie extrem primitiv die Elektronik in den 40er Jahren im Vergleich zum heutigen Stand war, muß man sich doch an den Kopf fassen."

In *Saucer Smear* vom 10.März 1981 meldete sich Moore wieder, aber solange sich dieser "D.L." nicht identifizierte, wollte er keine weiteren Stellungsnahmen und Auskünfte mehr abgeben. Nun gut, in der *Smear* vom 5.April stellte sich "D.L." als Donald Loomis aus Jersey City, New Jersey, vor - ein UFO-Neuling, der "es mit einer Reihe wahrhaft gespenstischer Dinge zu tun bekam, seitdem er ins UFO-Geschehen hereingeschnüffelt hatte". Nun, obwohl sich Loomis nun vorstellte, reagierte Moore nicht darauf und machte auch seine Versprechen nicht wahr, weitere Details auszupacken, um das Phildelphia-Experiment beweisen zu können. Etwa ein halbes Jahr war dann Ruhe eingetreten. Am 10.Oktober 1981 erfuhren die Leser der *Smear* dann von einer Veranstaltung namens *National & New Age Conference* im Keller einer Kirche in New York City vom vorausgehenden September. Anwesend war auch Anna Genzlinger aus Miami gewesen, die das Buch *The Jessup Dimensions* (kam bei Gray Barkers Verlag *Saucerian Press* heraus) geschrieben hatte. Deutlich wurde hier, wie beliebt es war, den Selbstmord von Jessup von 1959 mit anderen populären Elementen der UFO-Folklore zu vermischen. Dennoch wagte sich Frau Genzlinger 20 Jahre nach dem Selbstmord Jessups nochmals in einer Recherche der Affäre anzunehmen. Moselely berichtete so von Autorin Genzlinger erfahren zu haben, dass diese nun festgestellt habe, das der Selbstmord nur wie ein Selbstmord aussah, aber keiner war. Jessup war vorher zudem einer Gehirnwäsche unterzogen worden. Ohne Beweise erschien den meisten

Teilnehmern jedoch diese Behauptung durchaus einleuchtend und einsichtig! Moseley schüttelte deswegen nur den Kopf: "Warum wollen wir UFO-Interessierte nur glauben, dass Jessup´s Tod ein Rätsel sei? Vermutlich liegt es daran, weil wir hoffen, er habe vielleicht doch irgendetwas Wichtiges über 'sie' (wer 'sie' auch immer sein mögen) erfahren, womit der Fall auch heute noch genügend Reiz auf unseren Glauben ausüben kann, dass da doch noch irgendwo etwas Wichtiges dahinterstecken wird. Unser ansonsten inhaltsloses Leben würde ein wenig aufgehellt, wenn wir wüßten, dass Jessup irgendetwas wußte, dem wir heute noch nachjagen könnten. Leider führen jedoch die objektiven Beweise zu einer eher alltäglichen Folgerung: 1. Niemand, der jemals mit Carlos Allen(de) sprach (so wie Ihr Herausgeber es tat), kann behaupten, dass dieser irgendetwas Ernsthaftes zu sagen oder zu schreiben gehabt hätte. 2. Wie auch Ms.Genzlinger bestätigt, hat Jessup dem Talkshow-Moderator Long John Nebel und anderen Briefe geschrieben, in denen er seine klare Absicht zum Selbstmord bekundete. In einem handgeschriebenen Brief an Nebel schlug er detailliert ein Experiment vor, das er unter kontrollierten Bedingungen im Sendestudio durchführen wollte: Es ging um nichts anderes als um seinen Selbstmord und die Möglichkeit aus dem Totenreich zurückzukehren! Ihr Herausgeber hat dieses Schreiben gesehen und gelesen. Dieses Experiment fand jedoch aufgrund einer Intervention von Jessups späterer Witwe nicht statt. 3. Jessup war regelmäßiger Bezieher der *Saucer Smear*-Vorläufer-Publikationen namens *Nexus* und *Saucer News* gewesen, aus dieser Zeit kennen wir diesen Ehrenmann daher persönlich. Es gibt hinreichende Gründe für eine gewöhnliche Erklärung seines Selbstmordes. Deswegen finden wir es unrühmlich, wenn andauernd profilierungs- und geltungssüchtige Leute aus der persönlichen Tragödie eines schon lange verstorbenen Menschen Kapitel schlagen wollen."

John A.Keel meldete sich dann nach einer Ruheperiode zum Thema am 20.Januar 1984 in der *Smear* zu Worte und erklärte, dass es dunkle Seiten des Morris K.Jessup gab: *Unser* Jessup hat nichts mit dem prominenten Entdecker Morris Jessup zu tun, nach dem sogar ein Kap in der Aktis benannt wurde und der große Summen für das New Yorker Museum spendete und schließlich auch der Wissenschaft einiges an Geld hinterließ. *Unser* ufologischer Jessup nahm an einigen unwichtigen Expeditionen teil, lebte zuletzt mit einer zickigen Frau zusammen und verdingte seinen Lebensunterhalt mit einem Postversand. Und weiter enthüllte Keel: "Er hatte niemals einen Doktorgrad erhalten. Leider ist dies eine weitere Erfindung Ihres Busenfreundes Gray Barker, der somit Dr.Morris K.Jessup zu einem Kulthelden aufbaute. Er war manisch-depressiv, ähnlich wie der verstorbene Dr.McDonald, und sein Selbstmord war sorgsam geplant. Zwei der beständigsten Mythen der UFOlogie stellen die Jessup-Geschichte und der Allen(de)-Schwindel dar. Beide wurden vom Barker/Moseley-Team aufgezogen. Warum haben Sie dies noch nicht eingestanden? Damit haben Sie der UFOlogie einen schlechten Dienst erwiesen."

Somit war die letzte Luft aus diesem Fall heraus, der schließlich im nie stattgefundenen "Philadelphia-Experiment" sich gipfelte - und wie wir jetzt aktuell bei Vallée sehen konnten bis heute unnötige Wellen wirft. Die Urquelle all des Unbills war Allen(de), der ein exzentrischer Spinner war und den zweifelhaften "Wissenschaftler" Dr.Jessup in die Enge trieb, dessen Arbeit wieder weitere zweifelhafte Persönlichkeiten anregten und schließlich auch bei einer bisher als seriös betrachteten Persönlichkeit im UFO-Feld Schlagschatten werfen ließ! Eine Kettenreaktion setzte ein, die über Jahrzehnte hinweg die UFOlogie und Grenzwissenschaften allgemein ideologisch für sich einnahm und viele Menschen auf diesem Weg narrte... Es muß an dieser Stelle auch darauf verwiesen werden, dass die *old gang* aus der dem "Goldenen Zeitalter der UFOlogie", Moseley & Barker, sich manchen Schwindel erlaubten und sogar Fliegende Untertassen-Filme produzierten, die dann über *Saucerian Press* vertrieben wurden, sowie Adamski mit dem sogenannten "Straith-Letter" leimten. Auch diese Schwindel-Manöver hatten starke Auswirkungen zur Festigung des Aberglaubens an außerirdische Besucher in ihren Fliegenden Untertassen-Kisten in den USA sowie sonstwo auf diesem blauen Planeten.

Wie wir bereits wissen, hat ein Magier der US-Marine seinerzeits den Tip eingebracht, er würde mit seinen Zaubertricks Schiffe unsichtbar machen können. Doch gibt es noch einen objektiven Auslöser für das Zustandekommen und der Weiterentwicklung der haarsträubenden Story um das sogenannte Philadelphia-Experiment? Ja, John Keel wies in der *Saucer Leer* vom 30.April 1981 auf einen historischen Bezugspunkt hin: "In dem Buch *The Secret History of the Atomic Bomb* von Anthony Cave Brown und Charles B.MacDonald findet sich die Feststellung, dass während des 2.Weltkriegs ein Teil des *Manhattan-Projects* im Geheimen auf der Philadelphia Naval Yard bearbeitet wurde. An diesem Ort befanden sich die Wissenschaftler und ihre Geräte innerhalb abgegrenzter bewachter Zonen, um sich gegen die Blicke von allzu Neugierigen zu schützen. Es ist also wahrscheinlich, dass einige Elemente über das bewußte 'Philadelphia-Experiment' dort ihren Anfang nahmen und auf gelegentliche Beobachtungen dortiger Aktivitäten zurückgehen. Aber man versuchte dort nicht etwa ein Schiff unsichtbar zu machen, sondern man war bestrebt, eine Möglichkeit zu finden, die Welt in die Luft zu sprengen - und wie man weiß, wurde diese Möglichkeit schließlich auch gefunden." Dies ist tatsächlich nicht uninteressant, man kann sich sehr gut vorstellen, daß am betreffenden Ort längere Zeit Gerüchte herumgingen, da aufgrund der Sicherheitsmaßnahmen rasch klar sein dürfte, dass hier ein Geheimprojekt im Gange war. Bereits die geheimen Aktivitäten in den Atomanlagen von Los Alamos, Neu Mexiko, waren bei der dortigen Bevölkerung mit vielerlei Gerüchten begleitet worden, ja sogar vom Militär in Umlauf gebrachte Legenden über den Bau vom Atom-U-Booten und "Raumschiffen" herrschten hier zu Zeiten des Rowell-Incident vor. Wie Sie wissen wurde das Manhattan-Projekt dann in der Wüste Neu Mexikos umgesetzt: Die Zündung der ersten Nuklear-Bombe! Da die Philadelphia Naval Yard natürlich eine Marine-Werft war, lag nichts näher als die Annahme, dass hier ein neues geheimes Spezialschiff oder ein Schiff mit geheimer Ausrüstung gebaut würde. Möglicherweise wurde irgendwann auch mal ein Schiff beim Auslaufen beobachtet, welches aber nicht mehr zurückkam. Solche lokale Gerüchte können schnelle Verbreitung finden und zum richtigen Zeitpunkt neu geformt als eigenständige Sage mit neuem Kontext in Umlauf geraten. Allen(de) hat scheinbar genau dies getan...

NEWS VON DEN REGIONALVERTRETERN

UFO-Kurzvortrag an Berliner Uni-Klinik

Nachdem ich bereits im Dezember 1998 im Konferenzraum der Universitätsklinik in Berlin Steglitz einen kleinen Überblick zur UFO-Sichtungsermittlung geben durfte, wurde ich noch einmal gebeten, einen Minivortrag zur Thematik zu halten. So stand ich am 23.Juli 1999 erneut vor den Professoren, Ärzten und Studenten. Man stellte mich kurz als UFO-Beauftragten vor und schon begann ich einige Ausführungen zu machen. Schwerpunkt des Viertel-Stunden-Referats sollte der UFO-Zeuge sein. Das Konzept geriet jedoch etwas ins Wanken, als bereits nach den ersten Sätzen die Fragen auf mich hereinprasselten. Man wollte wissen, wieviele Anrufe bei so einer UFO-Hotline reinkämen (ich gab die HVLer und die bundesweite Nummer an), wie man so vorgeht bei den Ermittlungen, wer sowas finanziert und was meine Meinung zu den Ausserirdischen sei. Dann waren die paar Minuten auch schon um und ich verließ unter Beifall den Konferenzraum. Ein offensichtlicher (Mini-)Erfolg.

Tino Günter, URL: **www.alien.de/guenter/cenap-hvl**

TV-Kritik: Nonsens im Alien-Talk

"Quatsch dich reich - Nonsens im Alien-Talk" hiess es am 17.August 1999 spät

nachts auf VOX in der Comedy-Sendung "Quatsch dich reich". In dieser Sendung wurden Talkshows parodiert - und Tino Günter liess es sich nicht entgehen. Hier sein Bericht: Verschiedene fiktive Gäste ließen zu einem bestimmten Thema unglaubliche Geschichten ab und das Publikum sollte am Ende entscheiden, wer am abgedrehtesten gespielt und damit gewonnen hat, um die ausgesetzten Preise zu kassieren. Das Thema "Ausserirdische sind die besseren Liebhaber" bot natürlich genügend Stoff für eine solche Talkshow. Moderator Michael, eine Schmalzlocke, kündigte sogleich "Dinge, denen unser Verstand nicht gewachsen ist" an und stellte die Schauspieler vor, sowohl deren wahres Leben als auch deren fiktive Rolle. So tauchte alsbald auch schon der erste Talkgast Ursula auf, die einen Ausserirdischen liebte, der in Form eines Klumpens Sex mit ihr hatte. Auch Fotos hatte sie von dem Klumpen dabei. Sie sei jetzt überglücklich, aber ihr Mann würde ihr nicht glauben. Daraufhin tauchte auch schon ihr Ehemann Max auf, der sich kräftig beschwerte, dass ihn seine Frau mit Alien-Futter abspeiste und er auch sonst zu kurz käme. Zwischendurch redete der Moderator klingonisch ("Dreh dich um und halt den Mund, du Luder").

Jetzt kam Hannes, der Bürgermeister des Dorfes Hermeskeiler mit dem Statement "Wenn es sie [die Ausserirdischen] nicht gäbe, müssten sie erfunden werden" herbei und war für die Vermarktung der Aliens. Sein Dorf wäre von den Aliens auserwählt worden. Und als Krönung sahen wir Sepp, der selbst ein Ausserirdischer war und sich als Ursulas Klumpen zu erkennen gab. Der Moderator stellte Fragen, die Arabella, Vera oder Hans alle Ehre machten. Ursula nahm geistigen Kontakt zu ihrem Klumpen auf, der wohl gerade mit Durchfall auf der Toilette saß (anscheinend hielt sie nicht viel von Sepps Geständnis, er wäre ihr ausserirdischer Cassanova). Es diskutierten alle fröhlich und schnitten sich (wie in echten Talkshows) gegenseitig ddas Wort ab. Das Publikum war zu guterletzt gefragt und prompt wurde Ursula als beste und lustigste Talkerin gewählt.

Alles in allem eine lustige Vorstellung, die sicher vor allem bei den Fans von TV Kaiser ankam. Was dort vorgespielt wurde erinnerte mich teilweise sogar an gewisse "echte" Talkshows. Mit dem Unterschied, dass der dortige Nonsens als 'real' ausgegeben wird. Dann lieber so eine Satire!

Neuer regionaler UFO-Sichtungsermittler...

... der "next generation by CENAP" ist ab sofort der 18jährige Gymnasiast: Christian Sommerer, Ziegelstrasse 08, 17367 Eggesin (Mecklenburg-Vorpommern), Telefon & Fax: 039779/21592. Er betreibt auch unter **http://www.01019freenet.de/CENAP-MV** eine entsprechende zweisprachige Internet-Homepage, worauf auch eine englischsprachige Summary in Sachen Greifswald-Lichter enthalten ist! Im Zuge der Zeit werden hier weitere englische Texte angeboten werden, wie immer wieder von Besuchern unserer Haupt-HP gewünscht wurde, schließlich ist das Netz der Netze international. Sommerer leitet den CENAP-Aussenposten Mecklenburg-Vorpommern seit dem 16.Juli 1999, nachdem er vorher schon für sich ein "Zentrum für kritische UFO-Forschung" (ZKU) begründet hatte, dort aber so ziemlich alleine vor sich hinarbeitete und bereits in Sachen "Entführungen" den recht ordentlichen Artikel "Abduktionsforschung: Neue Erklärungsansätze" erstellte (ebenso auf seiner URL vorhanden). Sommerer fand als Leser von WW's Buch "UFOs: Die Wahrheit" den Weg in die kritische UFO-Forschung, die ihn nun sehr interessiert und als den richtigen Ansatzpunkt für die Erkundung in Sachen UFOs betrachtet.

Neben Tino Günter's CENAP-Havelland-Aktivität haben wir somit nun auch in Mecklenburg-Vorpommern einen Untersucher bereitstehen, was wir uns sicherlich schon früher gewünscht hätten, als die Ermittlungen in Sachen Greifswald sich hier

aus der Mannheimer Ferne hinzogen und hinschleppten. Der Aufbau der "Ost-Achse" geht also voran.

Der aktuelle UFO-Fall

UFO-Jagdszenen in Oberbayern

Es begann am frühen Abend des 5.August 1999. Unser Kollege und regionaler UFO-Sichtungsermittler Josef Schedel hatte gegen 20 h ein hell leuchtendes Objekt am Himmel gesehen, welches sich langsam bewegte. Daraufhin alarmierte er Chris Dimperl von der *UFO-Nachrichten*-Redaktion in Bayern in **Töging am Inn**, der auch das "Alien Abduction Research Center Germany" betreibt und für das "Independent Alien Network" (IAN) von W.Raab aktiv ist. Dimperl sah dann das Objekt "vertikal über mir". Um ca 20:45 h verlor sich seine Leuchtkraft: "Dieser Effekt ist zu vergleichen mit einer Lampe im Dunkeln und man schaltet den Lichtschalter aus." Die schwammigen Details: Es war noch hell, die Dämmerung hatte noch nicht eingesetzt. Das Objekt war der Sinne im Westen zugewandt, "es konnte also von meiner Position aus nicht von der Sonne angestrahlt werden" hieß es dann orakelhaft auf der IAN-Webseite am 9.August. Darüber hinaus wurde festgestellt: "Es muß sich also um ein selbstleuchtendes Objekt mit einem Antrieb gehandelt haben, da es sich definitiv bewegte... Wetterballons scheiden als Erklärungsversuch ebenso aus (da die Flugbahn des Objektes regelmäßig war)..." Anhand der Betrachtung durch optische Instrumente handelte es sich bei dem Objekt "definitiv um eine Scheibe", "im Fachjargon auch als Daylight-Disk bezeichnet".

Dimperl rief daraufhin den Militärflughafen Erding an (warum eigentlich ausgerechnet dort?), wo der zuständige Offizier die Sichtung ironisch zu Protokoll nahm: "Erst als er merkte, dass er es nicht wie üblich mit hysterischen Anrufern oder Spinnern zu tun hatte, war er mir durch die Blume zu verstehen gab, notierte er sich Dauer, Zeugen, Namen, Telefonnummer von mir, meine Beschreibung und den Namen der Organisation für das ich ermittle, das Independent Alien Network." Ähm, wer sich als Independent Alien Network meldet, wird sicherlich ganz oben in der Vertrauenswürdigkeits-Rangordnung gehandelt. Josef Schedel wiederum fiel nichts besseres ein, als Ingrid Schlotterbeck vom *Magazin 2000* zu informieren, "die sofort in der selben Sache zu recherchieren begann". Dimperl verfiel dann sofort in eine Verschwörungsmania, weil a) die "US Air Force" seine Homepage besuchte und b) Schedel in Erding bei seinem Anruf dort gesagt bekam, es habe sich niemand sonst als er hier gemeldet, obwohl Dimperl dort vorher schon vorgesprochen hatte. Dimperl rief nun die ufologische Gemeinde auf in Erding anrufen, um "die Probe aufs Exempel zu machen". Tatsächlich rief ich auch um 21:30 h des 7.August dort an und der diensthabende Offizier von der Sicherheitsabteilung machte auf dumm. Er wußte von nix, erklärte aber auch, das nur ein Notdienst am Abend und am Wochenende hier Dienst schiebt.

Dimperl: "Was unsere Sichtung angeht können wir Ihnen hier noch keine eindeutige Erklärung anbieten. Wir wissen nun, dass die Sichtung offiziell in Erding gemeldet wurde und diese auch protokolliert wurde. Die Sichtung ist wohl auf Interesse der zuständigen Behörden gefallen." Ich hatte dagegen keineswegs den Eindruck, als wäre das Spektakel von Interesse bei der Sicherheitsabteilung in Erding, ganz im Gegenteil - es ging ihr am Allerwertesten vorbei, da man auch gar nicht weiterfragte bzw hinterfragte (bei einem auch verdeckten Interesse braucht man schließlich so oder so Informationen!). Hier gleich Desinteresse als "verleugnerische Haltung" zu etikettieren ist wohl problematisch. Dimperl auf der IAN-Seite: "Auffallend bleibt die Tatsache,

dass sich die UFO-Aktivitäten derzeit wieder sprunghaft häufen. Ob dies in irgendeinem Zusammenhang mit der bevorstehenden Sonnenfinsternis steht, bleibt spekulativ." Warum dann aber diese (künstliche) Bezugnahme???

Am 6.August 1999 sah Josef Schedel das Objekt wieder und quasi zur selben Uhrzeit. Für Dimperl ist klar: **"Wetterballone scheiden nun entgüldig als Erklärungversuche aus."** Die Redaktion von *Unknown Reality* stellte uns den Internet-Bericht des IAN nochmals als Fax zur Verfügung. Leider waren die direkten sichtungsrelevanten Fakten wie Örtlichkeiten der Sichtungen, Richtung sowie Höhe in Grad nicht bekanntgemacht worden, noch nicht einmal die genaueren Sichtungselemente der Objekterscheinung. Mit dem, was bis dahin vorgestellt worden war, konnte kein erfahrener UFO-Sichtungsermittler etwas anfangen. Um so schwieriger ist es sicherlich für einen unbedarften Ermittler, um es ganz dezent zu sagen. Wiederkehrende "UFOs" dagegen sind empirisch (die meisten UFO-Forscher werden ja eingestehen, dass die UFO-Forschung eine erfahrungswissenschaftliche Arbeit ist) auf zwei Objekte zurückzuführen: a) astronomische Objekte und b) Wetterballone. Zumindest helle Planeten waren wegen des vorherrschenden Tageslichthimmels völlig auszuschließen.

Josef Schedel nannte die Erscheinung als Originalzeuge "ein sehr helles Licht das gegen 20:15 h auftaucht und gegend 20:45 h wieder verschwindet nachdem es am Himmel sich langsam bewegt hatte und allgemein vertikal [also aufsteigend] erschienen ist". Mit Kamera und Videoausrüstung legte er sich nun auf die Lauer. Und hatte Erfolg! Wieder erschien es von neuem. Schedel tat das einzig richtige in so einem Fall: Er rief via Handy sofort zur Konsultation in Mannheim an und berichtete von der neuerlichen Observation, aber auch um Ratschläge einzuholen. Hierbei kamen besondere Effekte zustande, wie sie auch zuvor schon ausgemacht worden waren, aber in dem völlig unzureichenden IAN-Bericht nicht angegeben worden waren, wo viel lieber ein "Vertuschungs-Szenario" aufgebaut werden sollte, anstelle sich faktisch der Geschichte hin anzunähern. Während die wenigen Hinweise zum eigentlichen Sichtungsgeschehen uns an einen Wetterballon denken ließen, wurde ein solcher kategorisch von Chris Dimperl ausgeschlossen. Was verschwiegen worden war sind die Begleitumstände auch des Verschwindens des wiederkehrenden UFOs. Das Objekt verging nämlich in einer Art "Rauchsäule" oder ähnlichem. Über die CENAP-Mailing-Liste sowie telefonisch bekam so Josef Schedel weitere Informationen über unsere Erfahrungen im Umgang mit Wetterballon-"UFOs" vermittelt und somit kam am 9.August 1999 unser regionaler Sichtungsermittler zur einzigen logischen, nachvollziehbaren Einsicht: Das UFO war ein Wetterballon gewesen. In seinem Bericht "Bayerische UFO-Hysterie von CENAP-Sichtungsermittler Josef Schedel aufgeklärt" wurden dann endlich auch weitere Details bekannt, die vorher bei IAN nicht anzutreffen gewesen waren.

Am 5.August 1999 hatten verschiedene Leute am wolkenlosen Himmel über **Gars** (50 km östlich von München) einen hellen Lichtpunkt bemerkt, der sich langsam aber stetig von Norden kommend in Richtung Südwest bewegte und plötzlich verschwand. Das Verschwinden wurde bezeichnet, "als wenn man einen Lichtschalter betätigte". Einige der Beobachter sahen bei dem Verschwinden der Erscheinung Blitzlichter und eine Art wie Kondensstreifen- oder Rauchsäulen-Ausbildung. Das wiederkehrende Objekte konnte dann von verschiedenen Punkten aus mehrfach gesehen, fotografiert und auf Video aufgenommen werden. Hierauf ist auch das Vergehen der Erscheinung genau auszumachen. Der Ballon platzte in seiner Scheidelhöhe und aus dem zerplatzenden Ballonkörper entwich seine Heliumgasfüllung, wodurch sich dieser "Kondensationseffekt" ausbildete. Die Blinkeffekte entstanden durch die herabfallenden Ballonfetzen, die sich in der untergehenden Sonne reflektierten.

Was also gleich zwei Mal als "es kann kein Wetterballon" sein von einem unerfahrenen UFO-Freund des Phantastischen deklariert wurde, war dennoch genau dies gewesen! Einmal mehr zeigt sich die alte Problematik wieder, die seit über 50 Jahren die UFOlogie begleitet: Die UFOlogen selbst haben zwar viele spinnerte Gedanken im Hirnkasten, aber von praktischer Feld-For-

schung und von den diversen IFO-Stimulis haben sie keine Ahnung. Hier ist einmal mehr der Beweis erbracht. Dabei gehört zum kleinen "A,B, C" der realen UFO-Forschung die Kenntnis über jene Erscheinungen und Objekte im Luftraum, die als Stimulis für UFO-Berichte dienen (in diesem Fall eben die Parameter eines Wetterballons/Ballonsonde). Wer diese Grundlagen der seriösen UFO-Forschung nicht kennt (oder sich der IFO-Herausforderung verweigert) versagt sonach in dem notwendigen Prozess, "die Spreu vom Weizen zu trennen". Dann schwirren natürlich überall Fliegende Untertassen durch die Lüfte und durch die Köpfe.

Nachdem wir unseren obigen Text auf unseren Internet-UFO-Newsticker gesetzt hatten, gab es sofort wieder neue Probleme. Sofort reagierte Chris Dimperl auf der IAN-Site am 12.August und sprach von "unsachlichen Angriffen auf meine Person" (teilweise sogar von IAN-Mitgliedern), auf "ich hier nun nicht mehr eingehen will". "Auch den Spekulations-Phantasien des CENAP und Herrn Walter, *der* [???] sofort von einer Verschwörungstheorie ausging, kann und will ich nicht folgen. Von meiner Seite wird es keine Stellungsnahme mehr auf unsachliche und personenbezogene Kritik geben". Nun sei das gesichtete Objekt inzwischen "aufgrund verschiedener Anhaltspunkte" wenn schon kein Alien-Objekt, sondern ein Objekt aus einer "militärischen Operation, deren Sinn und Zweck noch im Dunklen liegt". Im Dunklen liegt dagegen etwas ganz anderes, was es verdient Erhellung zu finden: Plötzlich heißt es bei IAN nach unserer eigenen Newsticker-Meldung, dass man ausgerechnet dort "die Ballontheorie bis dato noch als die beste hielt", aber sie nun "endgültig über Bord warf". Warum? Man hatte sich bei verschiedenen meteorologischen Einrichtungen und bei der ESA in Oberpfaffenhofen (grob südöstlich hinter München) erkundigt, ob "sie etwas von einem *abgestürzten* Wetterballon oder einer Radiosonde gehört hätten. Die Auskünfte waren negativ - keine Einrichtung hatte eine entsprechende Meldung". Irgendwie scheint sich hier der Ballonabsturz von Roswell als fixe Vorstellung durchzuziehen. Die wenigsten Ballons, die geplatzt sind und niedergingen, werden gemeldet bwz zurückgegeben. ➻ Es geht in diesem Fall aber nicht um den Fund von Ballonresten am Boden, *sondern um das Aufsteigenlassen eines Weterballons und seiner Erscheinung am Himmel.* Soetwas ist wieder was anderes. Bei der Deutschen Versuchsanstalt für Luft- und Raumfahrt am Institut für Physik der Atmosphäre, Oberpfaffenhofen, werden dagegen etwa gegen 18:30 h täglich Radiosonden steigen gelassen (lt. Luftfahrthandbuch Deutschland, ausgegeben von der Bundesanstalt für Flugsicherung). Auch wenn Dimperl immer noch meinte, dass die gesichteten Objekte keine Wetterballons/Radiosonden sein könnten, weil "die Flugbahn des Objektes regelmäßig war", also das Objekt nicht herumwackelte, ist genau dies der Punkt bei Wetterballonaufstiegen, die durchaus stetig und flott vor sich gehen, nur die Luftballons, Folienballons und Miniaturheißluftballons zappeln in der Luft herum. Die Wetterballons von Oberpfaffenhofen steigen so z.B. mit 400 Meter in der Minute auf.

Grundsätzliches: Wie uns der Deutsche Wetterdienst, Zentralamt Offenbach, mitteilte, lässt dieser (ebenso wie fast alle nationalen Wetterdienste der Welt) mehrfach täglich zu festgelegten Zeiten freifliegende Ballone mit aerologischen Messeindrichtungen zur Messung von Höhenwind, Luftdruck, Temperatur und relativer Luftfeuchtigkeit in der oberen Atmosphäre auf. Diese Messeinrichtung besteht aus einem Ballon von 800 bis 1.200 g Gewicht, einem daran hängenden Radarreflektor, sowie der eigentlichen Radiosonde mit Antenne und einem kleinen Fallschirm. Der Ballon trägt die angehängten Geräte z.T. bis in Höhen von mehr als 30 km. Während des Aufstiegs werden von der Radiosonde die o.g. Messungen durchgeführt und laufend zur Bodenstation gefunkt, wo sie aufgezeichnet werden. Nach Erreichen seiner Gipfelhöhe platzt der Ballon und die anhängenden Geräte fallen an dem Fallschirm zu Boden. Er platzt einfach, wenn der Druck innen den Druck aussen um mehr als die Stabilität der Hülle übersteigt. Zu bestimmten Zeiten werden jedoch auch Ballone aufgelassen, die nur den Radarreflektor tragen. Die Aufstiegsorte und Zeiten für Radiosonden sind den Piloten bekannt. Die Zugrichtung und Geschwindigkeit der Ballons ist jedoch von dem Wettergeschehen abhängig, eine Mitteilung gegenüber Piloten ist daher in aller Regel nicht möglich. Wenn also z.B. Ballone durch die Wetterbe-

dingungen u.a. Umstände wegtreiben, können sie auch weit weg aus der üblichen Startzone abdriften und auf ihrem Weg für UFO-Alarm sorgen, weil sie dort ungewohnt und unerwartet sind.

Wie uns Holm Huemmler vom MPI für Physik (München) mitteilte, werden Radiosonden üblicherweise aber bis in ungefähr 12.000 Meter hochgeschickt, weil es keinen Sinn hat, sie sehr viel weiter steigen zu lassen, da die Werte darüber für das Wetter belanglos sind. Regulieren kann man die Steighöhe (in etwa) dadurch, weil sich die Maximalhöhe durch das Verhältnis von Zuschnitt zu Füllung des Ballons ergibt. Mit weniger Füllung und entsprechend weniger Gewicht angehängt könnte der gleiche Ballon also auch höher kommen.

Am 12.August 1999 bekamen wir eine Reaktion von Roland Horn zugestellt, der sich auf der internen CENAP-Email-Liste meldete:

"Als IAN-Mitglied habe ich mich darüber geärgert, wie dieser Fall zustande kam, bzw wie er von meiem Kollegen Chris Dimperl publiziert wurde. Dass er auch als seit drei Jahren tätiger UFO-Untersucher keine Lösung für das Gesehene findet, ist dabei unproblemarisch, das kommt immer wieder vor und außerdem ist man bei eigenen Sichtungen sicher betriebsblind. Was mich aber sehr enttäuscht hat, ist der dilettantisch abgefaßte Sichtungsbericht, der bei mir gleich unter 'Ungenügende Daten' gelandet wäre. WW hatte ja bereits auf fehlende Eckdaten hingewiesen. Das ist eine Sache, die einem Ermittller, der seit drei Jahren tätig ist, nicht passieren darf. Dimperl hat auf seiner Net-Seite ausführliche und genaue UFO-Fragebögen, die er angeblich auch benutzt. Hätte er bei seiner eigenen Sichtung Gebrauch davon gemacht und sich hinterher das Ganze noch einmal durchgelesen, ein paar Tage darüber geschlafen und dann auf der Grundlage der Daten im Fragebogen einen Bericht erstellt, anstelle gleich den mangelhaften Bericht des ersten enthusiastischen Eindrucks ins Net zu knallen, wäre (hoffentlich) etwas Brauchbares herausgekommen. Die Geschichte wird nun wohl oder übel fälschlicherweise ein schlechtes Licht auf die Arbeitsweise des gesamten IAN werfen.

Der zweite Fauxpas bei dieser Geschichte war das Andeuten einer Verschwörungstheorie. Hier ging Dimperl anstatt objektiv vorzugehen, von seiner Einstellung aus, nach der Aliens hier sind und es eine Verschwörung gibt. Dimperl ging davon aus, dass das UFO-Thema bei den öffentlichen Institutionen einen sehr hohen Stellenwert geniesst. Wenn jedoch das Gegenteil der Fall ist, dann ist es nicht verwunderlich, dass Josef Schedel bei seinem Anruf fälschlicherweise gesagt bekam, es hätte noch niemand wegen dieser Sache angerufen..." Tatsächlich war auch bei meinem Anruf in Erding das Interesse die Sache zu verfolgen gleich Null. Die hatten dort sicherlich ganz andere Möglichkeiten, um sich den Dienst todzuschlagen.

Am Samstag, den 14.August 1999, erhielt ich nun Josef Schedel´s Video-Aufnahmen von zwei Tagen, an denen das diskutierte Objekt aus Oberbayern am Himmel verging. Sie sind wunderbar geworden und entsprechen völlig den zahlreichen UFO-Zeugenberichterstattungen in den Archiven von CENAP & GEP aus ganz Deutschland (und darüber hinaus), worin die "Explosion" der als UFOs gedeuteten Wetterballone mit Radiosonden geschildert wurden. Man sieht das Zerplatzen der Ballonhülle in der oberen Atmosphäre, die Freisetzung des Heliums als eine Art "Dampfwolke", das kurze Herumtrudeln der Ballonhüllen-Fragmente (immer wieder als "Funkenregen", hier als eine Art "goldenes Glimmern" beschrieben), das Freilassen bzw Absetzen der sogenannten payload (die Instrumente) an einem Fallschirm und dessen vertikaler Abstieg. Die eine Aufnahe ist deutlicher, die andere schwächer, was aufgrund einer Distanzdifferenz an beiden Tagen zustandekommt. Es ist wie eine Aufzeichnung aus einem Lehrbuch der Meteorologie. Nachdem wir seriösen UFO-Phänomen-Untersucher bereits Aufnahmen von einem Radiosondenstart bei Stuttgart von Klaus Webner kannten und diverse (sogar Projekt Blaubuch-Filme) Lichtfleck am Tageslichthimmel-Videos solcher Ballonkörper begutachteten, gelang es nun erstmals einen so oft berichteten Vorgang wie das Zerplatzen des Ballons auf Video festzuhalten. Klasse!

Weniger toll ein neuerlicher Abschlußbericht, den Chris Dimperl uns nun ebenso an diesem Tag zugehen liess. Vorab lasen wir da: "Das Objekt, das effektiv über 6 Tage beobachtete wurde, müsste nach *eingehender Untersuchung* als ein derzeit unbekanntes, irdisches Objekt bewertet werden. Da es sich nicht um das gleiche Objekt handelte, das Josef Schedel in seinem Abschlußbericht hervorhob und von Werner Walter aufgegriffen wurde, gehen wir von mehreren Objekten aus... Es wird vom IAN nicht bezweifelt, dass Josef Schedel einen Wetterballon beobachtet hat..." Da staunt man nur noch und fühlt sich einmal mehr in den Kindergarten versetzt. Nun ist auf einmal alles ganz anders während vorher Schedel und Dimperl sich darauf (sogar via Hand-Direktverbindung während der Observationen!) geeinigt hatten, *ein und das selbe Objekt* am Himmel gemeinsam von verschiedenen Standpunkten in geografischer Nähe zu observieren, aufzuzeichnen und zu dokumentieren. Auch der neuerliche "Abschlußbericht" wies erhebliche Mängel auf, wodurch immer noch nicht klar wurde, was wo und wie Dimperl eigentlich sah. Von vorneherein wird seine Darstellung von Annahmen und Mutmaßungen durchwebt und ist in sich ziemlich substanzlos.

Chris Dimperl vertritt die Ansicht, dass das von ihm gesichtete Objekt sich im Zielgebiet Erdinger Raum befand, wo sich der zivile Franz-Josef-Strauß-Flugplatz und der Erdinger Fliegerhorst mit militärischer Nutzung befindet. Doch *dort* sind keine Wetterballone erlaubt, da diese die Flugsicherheit befährden. "Die räumliche Nähe zu einem militärischen Stützpunkt (Erding) legt den Verdacht nahe, dass es sich bei dem gesichteten Objekt um einen militärischen *Versuchsballon* handelte." Weitaus interessanter ist dagegen der Blick auf die Landkarte als in die ufologische Glaubensbibel. Ein Wetterballon, der um 18:30 h in Oberpfaffenhofen aufstieg, kann durchaus nach 20 h so erscheinen, als befände er sich von Töging aus gesehen in Richtung Erding, da er sich inzwischen ja von Oberpfaffenhofen nicht nur vertikal, sondern auch nahe seines Scheidelpunktes mit den Luftströmungen aus der Startregion heraus nach Norden wegbewegt haben kann. Dieses dynamische Verhalten ist einem Ballon bitte zuzubilligen. Sicher ist nur eines, da eine Triangulation in allen Fällen leider nicht möglich war, kann die genauere Position nicht bestimmt werden und nur durch den Eindruck Richtung Erding als gegeben angesehen werden, was aber aufgrund der Höhe des Objektes relativ ist. Da Gars näher ranliegt, hatte Schedel somit eine bessere Schau darauf, der das Objekt von Norden kommend in Richtung Südwest bewegend sah. Der Blick auf die Karte zeigt, dass die Beobachtungen aus den beiden Standorten von Dimperl und Schedel korrespondieren. Oberpfaffenhofen ist also der ideale Ver-

Schema einer ordinären Wetterballon- oder Radio-Sonde.

antwortliche für das ganze spukhafte "UFO-Geschehen".

Brauchen Sie noch einen Dosis, ufologischen Kindergarten-Kauderwelsch unter dem Druck sich dem Gesichtsverlust nicht ganz hinzugeben? Wie zu erwarten, kommt dabei aus Unwissenheit genau das Gegenteil dabei heraus. Dimperl führt aus, dass das fragliche Objekt in einem Funkenregen bzw in einer Art goldenes Glimmern verschwand: "Dieses ist ein sehr untypisches Merkmal eines Wetterballons. Auch das zeitlich gleiche Auftauchen des Objektes an immer fast gleicher Stelle lässt sich nicht mit den Regeln der Thermik vereinbaren." Genau das was wieder einmal das untypische Merkmal eines zerplatzenden Wetterballons sein soll, ist genau sein Merkmal! Genau das wiederholte Erscheinen in Zeit und Raum eines von einer zentralen Startstelle aufgelassenen Ballons macht doch in diesem Fall wegen der Erklärung Sinn und ist plausibel, warum gerade dies nun ins Gegenteil verkehrt werden sollte ist ein mächtigeres Rätsel als die UFOs selbst, wenn ein "UFO-Sichtungsermittler" hier die Scheuklappen auflegt. Das Dimperl hier die Thermik ins Spiel bringt, ist nur noch erheiternd, weil die mit Helium gefüllten Wetterballone aufgrund des Druckunterschied und des Ballonvolumens einen eigenen Auftrieb bekommen und sich zunächst wenig um die Thermik scheren. In diesem Fall spielt sie nämlich beim Start und weitgehend für den Aufstiegsvorgang keine Rolle.

Und plötzlich sind die externen Zeugenaussagen wichtig, "diese darf man nicht vergessen" und "sind absolut wichtig zur Klärung des Falls", auch wenn aufgrund derer inzwischen klar ist, dass diese "für mehrere Objekte" sprechen. Besser wäre es gewesen, hier von "anderen Objekten" zu sprechen, weil ein Wetterballon im Raum Oberbayern z.B. von der Schweiz aus nicht sichtbar ist, aber ein UFOloge (dies sind die externen Zeugen nämlich) von dort sofort damit verband und weswegen auch bei Dimperl und Schedel Verwirrung aufkam. Dann gibt es diverse ufologische Spekulationen aus anderen Quellen zu dem was Dimperl und Schedel sahen, wieder von Leuten die von der Falluntersuchung keine oder nur sehr beschränkte Ahnung haben, dafür aber schnell vom Leder ziehen und sich in ufologischen Phantasiespekulationen ergingen (die soweiso beliebter sind als coole Nachforschungen, also die Basisarbeit des UFO-Investigators). Es ist auch nur eine schwache Ausrede, wenn wir (sinngemäß) erfahren: "...dies war kein kompletter Sichtungsbericht, weil wir diesen in den laufenden Ermittlungen nicht veröffentlichen wollten..." Doch Ermittlungen, Informationstausch und Kommunikation können *nur* dann stattfinden, wenn Offenheit herrscht. Dies hat etwas mit *praktischer* Aufgeschlossenheit zu tun. Es geht in der wahren Forschung nicht um Meinungen, sondern um Fakten; nicht um Ansichten über das UFO-Phänomen, sondern um Details einzelner Erfahrungen.

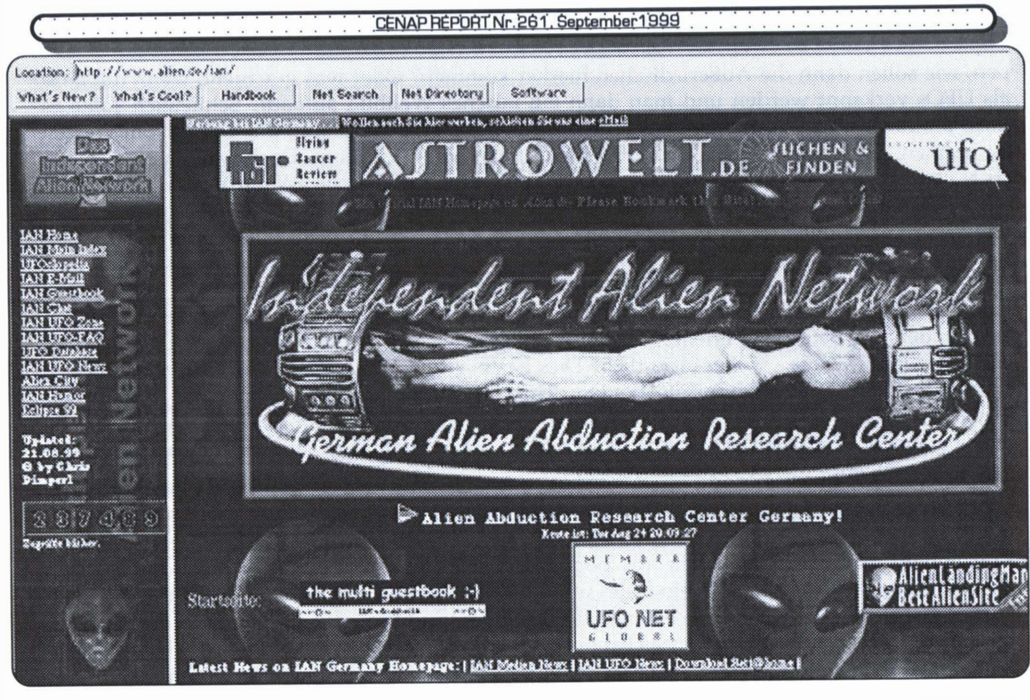
Dabei braucht sich kein Teilnehmer schämen oder grämmen, selbst die MUFON-CES-Mannschaft hatte sich vor einigen Jahren mit voller Ausrüstung nahe Stuttgart bereitgestellt, um ein regelmäßig berichtetes und täglich beobachtetes "UFO" abzufangen, welches sich schließlich als ein Wetterballon der dortigen aerologischen Station erwies. Schon damals hätte man sich die ganze Nummer ersparen können, wenn man aus der "IFOlogie" gelernt und z.B. auf uns gehört hätte, da wir dieses Phänomen bereits kannten. Aber auch hier rächte es sich, wenn man sich nicht den IFOs widmet, sondern nur den UFOs (die immer die Gefahr mit sich bringen, nicht-erkannte IFOs zu sein).

Fazit

Was wir hier einmal mehr gesehen haben ist ganz bedeutsam für die UFO-Debatte. Wir haben da einen "UFO-Entführungsforscher" von einer Organisation mit einem mächtigen, prädisponierten Namen, der das Pferd von hinten aufsäumt. Anstelle erst einmal fit in Sachen Basisphänomen der UFO-Sichtungen zu sein, steigt er gleich voreingenommen und begeistert in den sekundären Bereich der populistischen Entführungen von Menschen mit Aliens ein. So war es auch bei Prof. John Mack, ohne Ahnung vom Grundproblem stieg er gleich hinein in die alienmäßige gekleidete Geisterwelt. Weil: Wenn die UFOs sich schließlich viel zu oft als IFOs entpuppen, wie sollen dann die Außerirdischen hierher kommen? Oder was geschieht, wenn die IFOs als UFOs verkannt werden und man dann ein falsches Weltbild aufbaut? Schließlich sollte es doch unbestritten sein, dass die UFO-Untersuchung darauf hinausläuft, die "Spreu vom Weizen zu trennen", also die IFOs aus den UFO-Meldungen herauszufiltern. Doch was passiert, wenn IFOs *verkannt* werden, haben wir gerade erlebt. Es kommen falsche (Wahn)Vorstellungen auf. Kritisiert man dann die Flops in der Basisuntersuchung, wird dies sofort wegen dem angekratzten Ego als "persönlicher Angriff" hochgeschraubt. Doch darum geht zunächst erst gar nicht, sondern um die fehlende Qualifikation als UFO-Investigator (die die Betroffenen sich aus welchen Gründen auch immer zusprechen) - diese weist sich immer dann nach, wenn ein Flop gelandet wird! So einfach ist es. Und dann haben wir es natürlich mit dem Faktor Gesichtsverlust zu tun, den der Betroffene erlebt, obwohl er sich vorher in einer selbsterzeugten und falschen Selbstsicherheit wägte - woher eigentlich? Dies ist ein *grundsätzliches* Problem in der anomalistischen Forschung, nur andere mit akademischen Titeln können dies wegen der öffentlichen Leichtgläubigkeit an diese Titel leichter kaschieren. Das Kernproblem ist dennoch das gleiche auch bei ihnen. Wir haben es hier mit dem Problem der Mentalität zu tun, wie man auf das UFO-Phänomen zugeht.

Viele UFOlogen treten als Vertreter eines Fandom (Kult um einen Star) an den Start, ohne den Inhalt zu hinterfragen und akezptieren einfach das was ihrer persönlichen, geistigen Subjektiv-Konzeption entspricht. Sie haben aus populistischer Spekulativliteratur und fandomentsprechende Kontakte untereinander ein festes ufologisches Weltbild entwickelt, gefestigt und daraus auch die »Feindbilder« festgemacht - nämlich all die "Debunker", die die Finger in die Wunden der UFOlogie legen. Die Basis für das Fandom der UFOs ist natürlich der Fliegende Untertassen-Mythos. In der UFOlogie trafen wir schon immer mehr Gläubige des populären Konzepts an, als Forscher, die unvoreingenommen die Fakten einzelner Behauptungen von UFO-Sichtungen prüfen und auch ausreichende Erfahrungen besitzen, um diese bewerten zu können. Wie wir gesehen haben, wird in der UFOlogie relativ schnell die Welt aus den Angeln gehoben, um sich das eigene Weltbild zurechtzuzimmern, wobei es weniger um das "Objekt" als um das "Subjekt" geht. Dieser Fall ist exemplarisch gut, um dies darzustellen. Es zeigte sich einmal mehr, dass die UFOlogie nicht immer ein pseudo-religiöses Sektierertum beinhaltet, sondern auch ein pseudowissenschaftliches Sektierertum. genau diesen für die ganze Auseinandersetzing signifikante Punkt versäumten Fischinger & Horn in ihrem Moewig-Buch "UFO-Sekten" auszuführen, auch wenn ich ihn in meinem Vorwort anschnitt. Die paar sektiererischen Spinner sind heutzutage nicht mehr das Hauptlastenproblem der UFO-Auseinandersetzung, sondern die pseudo-technokratische UFOlogie mit ihren falschen Basis-Überzeugungen.

Das UFO-Problem innerhalb der sogenannten UFO-Bewegung ist somit zunächst kein wirklich wissenschaftliches, sondern vornehmlich eines der Psychologie, Soziologie und des modernen Aberglaubens. Des Diskurs zwischen »Gläubigen« und »Ungläubigen«, wobei die wahren Gläubigen sich bei den informierten Ungläubigen namens "Debunker" erst gar nicht informieren wollen, weil sie ihnen den Glauben rauben könnten und sich deswegen in konzertierten Aktionen schon im Untergrund gegen sie stellen und ein klimatisches Umfeld erzeugen, in dem man sich den sachkundigen und *nichtideologiegebunden* Experten nicht stellen muß, weil man sie als Feinde oder Gegner einstuft, anstelle als sachinformierte und sachkundige Mitforscher! Dies gehört zur Immunisierungsstragie der eigenen Glaubensüberzeugung, hat aber immer noch nichts mit wissenschaftlichem Denken zu tun. Bereits aus der Vergangenheit wissen wir ja, dass die jeweils getroffenen Hunde dann mauerblümchenartig aufheulen und die Flucht nach vorne antreten und behaupten wir hätten sie "persönlich diffammiert". Obwohl, wenn man ungeschickte Dummheit kennzeichnet und die Betroffenen dies mangels Zivilcourage nicht zugeben können, was bleibt ihnen dann übrig, als die Dinge zu verdrehen...? Dies hat, wie schon gesagt, *nichts* alleine mit den Akteuren im speziellen Fall zu tun, sondern ist ein breit angelegtes Basis-



Problem der gesamten UFOlogie (immer gewesen).

Nochmals betonen wir an dieser Stelle, dass wir nicht das UFO-Phänomen aus ideologischen Grunden *wegerklären* wollen, sondern uns offen ihm stellen und uns bemühen es *aufzuklären*. Dazu reichen wir allen die Hand und bieten uns an, beratend zu konsulitieren. Aufgrund unserer sehr grossen Erfahrung sind wir hervorragend dafür geeignet, dieses Angebot zu machen. Freilich, Dimperl reagierte auf dieses Angebot (erwartungsgemäß) *nicht*... - obwohl es ihm gegenüber explizit ausgesprochen wurde, um die Qualität seiner ufologischen Arbeiten zu verbessern bzw zu erhöhen. Wer nicht will, der hat schon mal - heißt es in einem Sprichwort. Andererseits zeigt sich hier die *Verweigerung* des Gedankenguts einer gemeinschaftlichen Forschungsarbeit. Warum wohl? Ist es die Furcht und Angst davor, seine eigenen Ansichten einer Revision unterziehen zu müssen? Gefahr zu laufen, den Mythos zu entkräften? Wie auch immer, Träume und Phantastereien werden gerne mit realen Erlebnissen vermischt. Und genau dass ist das gefährliche Element in der UFOlogie, eben diese Mischung aus Realität und Phantasie, wodurch die Teilnehmer des undurchsichtigen Spiels sich im Zauberreich namens Oz verlaufen. Dadurch aber wird das UFO-Problem schier schon *unerforschbar* gemacht - nicht von außen, sondern von innen heraus.

Apropos Ballone...

Wie es mal wieder der ufologische Kommissar Zufall will, bekamen wir in Folge obiger Ereignisse wieder neues Wissen um ganz besondere Hintergründe zum Auflassen von einer Ballontraube vermittelt. Typisch amerikanisch eben...

Am 17.August 1999 berichtete die in Canton, Ohio/USA, erscheinende *The Repository* in einem Artikel von A.J.Renner unter der Schlagzeile "Frau beschrieb fremde Lichter, die am Himmel tanzten": Peggy Bryant war am Montagvormittag zum Spazieren unterwegs, als sie etwas seltsames am Himmel sah. "Es war unwirklich - soetwas habe ich noch nie gesehen", sagte die

Frau aus Perry Township, nachdem sie nahe der Miles Avenue unterwegs gewesen war. "Es sah aus als wenn kleine Lichtbälle am Himmel erschienen. Sie waren irgendwie gelblich-floureszierend und glühten, aber da waren auch einige ganz in weiß. Für mich sah es aus wie Sterne am Tage, immer zwei zusammen und deswegen ausschauend wie ein 'Schneemann'." Mrs.Bryant rief sofort nach einer Nachbarin, die sich gerade mit ihren Kindern draußen befand. Lisa Pileggi sah die Erscheinung daraufhin ebenso: "Ich kann es kaum beschreiben. Irgendwie sah es wie ein Geist aus, der da oben herumwackelte. Ein Haufen von runden Lichtbällen, darunter ein dreieckiges Gebilde." Die beiden Frauen waren sich sicher, dass die ganze Erscheinung hin- und her-, auf- und abtanzte. Für sie war es nichts, was sie kannten, auch keine Ballone. Gegen 11 h zog die Anordnung dann davon und verschwand.

Tags darauf wurde der Fall dann unter der Schlagzeile "Mysterious UFO concerns are laid to rest" in der selben Zeitung aufgeklärt, man brauchte also Fox Mulder nicht herbeirufen. Auch wenn die beiden Frauen versicherten, dass die Erscheinung nichts mit Ballonen zu tun hatte, bestand sie aus genau solchen. Um 10 h hielt man nämlich in der St.Joan of Arc Catholic Church einen Gedenkgottesdienst für den mit 63 Jahren verstorbenen Canton-Bürger Charles D.Porrazzo ab. Zum Ende der Messe wurde Porrazzo's Asche, vorher abgefüllt in 50 gelbe Ballons, auf seinen Wunsch hin aufgelassen. Es war gegen 11 h, als das Ballonbündel, welches draussen vor der Kirche über einem Baum festgebunden herumwackelte, fliegen gelassen. Darunter auch ein dreicksförmiger Ballon, der einen Sarg symbolisierte... Die Kirche befindet sich genau in Sichtweite der Miles Avenue und in der Richtung, in der die beiden Frauen ihre gespenstische UFO-Erscheinung gesehen hatten...

Nachdenkenswertes: Obiger Fall ist in Verbindung mit den vorausgehenden Erfahrungen natürlich sehr wichtig für die Erkenntnis-Gewinnung als UFO-Phänomen-Ermittler. Die Gefahr ist beachtlich, wenn schlichte UFO-Beobachter selbst Stimulis wie z.B. Ballone ausschliessen, da deswegen auch wenig-erfahrene Ermittler dann sich schnell dem anschliessen könnten. Der Mix "unbedarfter UFO-Zeuge" und "unerfahrener" UFOloge kann sich dann potentieren und Pseudo-Mysterien hervorrufen, die gar keine sind und wie eben gesehen sogar ganz banalen (wenn auch nicht gerade alltäglichen) Hintergrund haben mögen. Im Fall von Canton haben wir sozusagen Glück gehabt, weil offenbar die Zeitung selbst aktiv wurde und recherchierte.

Beispiele von UFO-Ballon-Fällen

Zum besseren Verständnis wollen wir nachfolgend Ihnen einige Fälle aus unserem Archiv aufführen, die als UFO-Meldungen bekannt wurden, aber auf zunächst nicht-erkannte Wetterballons etc zurückgehen, wozu es geradezu eine Historie und alte Tradition gibt.

Wenn schon heute immer wieder Ballons unterschiedlichster Natur für merkwürdige Wahrnehmungen am Himmel sorgen, wie muß es gewesen sein zu einer Zeit, als der Luftraum nur von den Vögeln beherrscht wurde und künstliche Objekte dort noch nichts zu suchen hatten? Wir erinnern an die Airship-Welle von 1896/97 und den Wellen von mysteriösen Flugzeugen 1908 und 1913 etc.

Barry Greenwood konnte im April 1999 in seiner *U.F.O.Historical Revue* wieder einmal einige interessante Presseberichte von Anfang des Jahrhunderts vorstellen, mittels denen recht schnell die Luft aus den Träumen von außerirdischen Besuchern in seltsamen Flugkisten genommen wird. Der Mimikry-Effekt der Fiebags mit dem "Ausserirdische" sich uns verborgen in den vorstellbaren Objekten unserer eigenen Epoche unauffällig-auffällig annähern (um uns nicht zu erschrecken) ist gar nicht notwendig, um so manches Mysterium gänzlich banaler zu erklären: Menschliche Erfinder und Bastler schickten ihre eigenen Objekte in die Lüfte.

Large Airship Seen Sailing Over East Part of Bristol, Ct. hieß es am 26.Juli 1908 im *Boston*

Herald. In Forrestville war sonach am Vorabend um 18 h ein großes Luftschiff ausgemacht worden, welches sehr hoch am Himmel dahinzog und dann gegen Waterbury davonflog. Doch während wir alle beim Begriff "Luftschiff" an eine Art *Zeppelin* denken, ist dieser Eindruck mal wieder falsch. Damals war eben jegliches künstliche Ding am Himmel ein Airship. So wurde in diesem Fall das Objekt von den Zeugen als "eine Maschine beschrieben, die wie ein länglicher Gasbeutel ausah, unter welchem ein Rahmen angebracht war, an dem sich ein Propeller befand".

Officer Reported That He Saw a Balloon meldete am 10.September 1908 der *Berkshire Eagle* aus Pittsheld, Mass. Um 5:30 h dieses Morgens berichtete Officer Thompson seinem Chief White, wie er kurz zuvor einen Ballon über der Gegend schweben sah. Zusammen gingen sie hinaus und sahen den Ballon bei Pittsfield herunterkommen. Wie sich herausstellte hatte der Ballon-Enthusiast Van Sleet diesen bemannten Ballon so früh aufsteigen lassen, um keine Unruhe bei der Bevölkerung auszulösen, die frühere Ballonstarts von ihm als ein "Airship" deuteten und eine "heiße Luft-Affäre" daraus gemacht hatten.

A Stray Balloon Seen in Early Morning meldete am 12.September 1908 das selbe Blatt wieder und nahm hierbei Bezug auf obige Meldung über ein "Airship", was ausweist, daß in der damaligen Zeit ein Ballon schon automatisch ein Airship war. Auch dieses Mal wurde berichtete, wie ein Ballon über die Städte des westlichen Massachusetts schwebte und von vielen Menschen gesehen wurden ist. Wieder waren die Herrn "Billy" Van Sleet und sein Kollege Dr.S.S.Stowell für den Aufruhr verantwortlich. In Pittsfield selbst versuchte sich Charles J.Glidden und H.H.Clayton mit einem bemannten Ballonflug nach Springfield. Der Zeitungsbericht vermerkt auch, das in Boston jemand sich mit Ballonen versuchte, die dann bei Cape Cod niedergegangen waren. Wieder war es Officer Thompson der sich unter den faszinierten Beobachtern befand. Dieses Mal sah er sogar ein großes Licht an dem Objekt angebracht. Wie inzwischen bekannt wurde hatte auch ein George N.Hopkins in Washington geraume Zeit vorher schon abends um 20 h einen Ballon am Himmel schweben gesehen, der ein deutliches Licht an sich getragen haben soll. Wie man sieht, waren Ballonflüge damals eine große Sache, die ähnlich umfangreich gemeldet wurden wie später die Untertassen.

Am 31.Oktober 1908 hieß es in der *Brockton Enterprise* (Mass.): **Hovered Over Town**. Dieses Mal war ein großer, bemannter Ballon über Bridgewater zwischen 3 und 4 h an diesem Morgen ausgemacht wurden, der mit einem kraftvollen Licht ausgerüstet war. Der Ballon erschien über den Iron Works und wurde dort von den Arbeitern John E.Flynn und Philip F.Prophett ausgemacht. Nachdem er geraume Zeit am Himmel geschwebt war, stieg er herab, auch wenn er nicht landete und nur in geringerer Höhe in Richtung Kingston davonschwebte. Das Blatt ging davon aus, dass dieser Ballon identisch mit jenem "mysteriösen Airship" ist, welches seit zwei Monate in New England immer wieder für Meldungen sorgte.

Mystery of the Air hieß es am 2.November 1908 in der *Manchester Union* aus New Hampshire. Am Morgen, gegen 4 h, war ein "unbekannter Ballon" über Bridgewater gesehen worden, der gegen Plymouth zog. Der Ballon besaß ein Licht und stieg immer wieder auf und ab, als habe er Schwierigkeiten sich zu halten. Associated Press in Boston versuchte nun den Starter und Inhaber des Ballons ausfindig zu machen und setzte alle Hebel in Gang - ergebnislos. Das Licht wurde nicht wie das von einer Laterne sondern eher wie das von einem Suchlicht beschrieben. Leute die den Ballon fast bis zum Boden herabkommen sahen, beschrieben, wie das Licht den Boden ableuchtete und gezielt ausgerichtet wurde. Doch bis sich Zeugen weiter annähern konnten, ging das Licht wieder aus und der Ballon stieg wieder an.

"Fliegende Untertassen" oder Beobachtungsballons? hieß es am 18.März 1950 laut einer AP-Meldung aus Ankara, die die *Frankfurter Rundschau* verwendete: Hunderte von Türken glaubten am Donnerstag, nach einer zu Ehren von 21 amerikanischen Journalisten abgehaltenen Parade eine "Fliegende Untertasse" über Ankara gesehen zu haben. Nach ihren Aussagen sei am Himmel für zehn oder fünfzehn Minuten ein weißer Körper sichtbar gewesen. Das Meteorologische Amt erklärt zu dieser Erscheinung, die von den Journalisten nicht bemerkt worden war, es habe zu der Zeit weiße Beobachtungsballons in der Luft gehabt.

Fliegende Untertasse war ein Ballon - Beobachtung des Kasseler Fliegers Schmidt, so am 16.Juni 1954 die *Kasseler Post*. Der in Schocketal bei Kassel wohnende Motor- und Segelflieger Georg Schmidt hat die in Pressemeldungen als "Fliegende Untertasse" angesprochene Beobachtung eines unbekannten Flugobjektes in Westdeutschland selbst kontrollieren können. Er sah in der Gegend von Darmstadt in etwa 2.000 Meter Höhe eine hellviolette runde Scheibe in horizontaler Bewegung. Er schätzt die Geschwindigkeit auf etwa hundert Kilometer. Die runde Scheibe sah gelegentlich auch elliptisch aus. Eine Erklärung für das Flugobjekt sieht Georg Schmidt in der Reaktion, die die Scheibe auf eine gewaltige Anhäufung von Kumuluswolken nahm. Das Flugobjekt durchschnitt nicht wie ein vom Motor angetriebenes Flugzeug die Wolken, sondern wurde mit rasender Geschwindigekit hochgetrieben. Dann zog es wieder in horizontaler Richtung weiter gegen Darmstadt-Frankfurt. Der beobachtende Flieger schließt auf Grund seiner Erfahrung, daß es sich um einen Ballon, vielleicht um einen Wetterballon der US-Luftwaffe, gehandelt hat. Die Wandlung im Bild der Scheibe vom Kreis zur Ellipse erklärt er aus Strahlungserscheinungen und aus Veränderungen in der Aufsicht auf den Ballon. Die Beobachtung wurde gegen 9 h morgens gemacht, bei so klarem Licht, daß -wie Herr Schmidt meint- ein Irrtum in der Beurteilung des Flugobjekts kaum in Frage kommt.

Am 8.Juli 1954 meldete die *Kölnische Rundschau*: **In London nur ein Versuchsballon** - In London war es dagegen diesmal nichts mit den "Fliegenden Untertassen". Das silbern glänzende "Objekt", das am Mittwochmittag über der britischen Hauptstadt auftauchte und von Zehntausenden mit ehrfürchtiger Scheu beobachtet wurde, erwies sich als ein großer Versuchsballon der Universität Bristol, mit dessen Hilfe man kosmische Strahlen erforschen will. Aber viele, denen es erheblich lieber gewesen wäre, Augenzeugen einer geheimnisvollen Erscheinung zu sein, wollten die nüchterne Aufklärung nicht glauben. Ein Postbeamter ließ sich vernehmen: "Ganz gleich, was da alles gesagt wird, es war doch eine Fliegende Untertasse. Vielleicht wurde sie von kleinen grünen Männern mit zwei Köpfen gesteuert." Und von seiner eigenen Theorie tief befriedigt, verließ er den Schauplatz des aufregenden Ereignisses.

Am 9.Juli 1954 meldete schlicht und einfach die *Frankfurter Allgemeine Zeitung*: **Die Untertasse**. Eines jener geheimnisvollen Objekte, wie sie mit wissenschaftlich-distanzierter Kühle genannt werden, schwebte am hellen Mittwochmittag silberglänzend über London, und Zehntausende schauten, das Herz voll gruseliger Neugier, zum Himmel. Boten einer fernen und sicher ganz und gar andersartigen Welt. Doch die Leute wurden mittels einer Erklärung des britischen Luftfahrtministeriums "wie mit einem kalten Wasserstrahl abgebraust". Das Objekt war nichts weiter als ein Forschungsballon in der Hochatmosphäre, aufgeschickt von der Universität Bristol um kosmische Strahlung zu erforschen. Doch viele waren bitter enttäuscht, denn was ist schon ein irdischer Ballon im Vergleich mit der Idee vom außerirdischen Besuch? Ein Postbeamter machte sich sodann zum Sprecher jener Leute, die sich nur durch die luftfahrtministerielle Veröffentlichung beirren ließ: "Ganz gleich, was da alles gesagt wird, es war doch eine Fliegende Untertasse. Vielleicht wurde sie von kleinen grünen Männern mit zwei Köpfen gesteuert." Ja, es gibt immer wieder Menschen, die treu zur Untertasse stehen, "zu ihres modernen Märchenglaubens allerliebstem Kind".

Die meisten "Untertassen" sind Radiosonden - Erklärung des Generalsekretärs der UN-Organisation für Meteorologie, meldeten dpa und AP aus Wien, so *Die Neue Zeitung* am 23.Oktober 1954: "76 Prozent [sic] aller als 'Fliegende Untertassen' gemeldeten Himmelserscheinungen sind in Wirklichkeit Radiosonden", erklärte der Generalsekretär der UN-Organisation für Meteorologie, Dr.Swoboda, am Donnerstag in Wien. Die Sonden seien Ballons, die täglich zweimal von mehreren hundert Rundfunkstationen aufgelassen werden... Das österreichische Innenministeri-

um hat am Freitag die Polizeibehörden angewiesen, den immer häufiger werdenden Meldungen und Augenzeugenberichten über das Auftauchen "Fliegender Untertassen" nachzugehen. Damit soll Gerüchten und der Beunruhigung der Bevölkerung entgegengetreten werden. Das Ministerium entschloß sich zu dieser Maßnahme, nachdem auch "zuverlässige" Zeugen, wie Polizeiinspektoren, Grenzschutzbeamte und Lehrer behauptet hatten, "Fliegende Untertassen" gesehen zu haben.

Das war keine "Fliegende Untertasse"/Kleine Aufregung am Sonntagvormittag/Aus dem Polizeibericht stand es am 6.Dezember 1954 in *Mannheimer Morgen*: Sonntagvormittag gegen 8:30 h deuteten auf dem Meßplatz, an der Kurpfalzbrücke und auch an vielen anderen Stellen der Stadt Hände zum Himmel, wo in schlecht zu schätzender Höhe ein blinkendes "Etwas" (das uns sowohl als kreisrund, als oval, als silbern und auch als irrisierend beschrieben wurde) zu stehen schien. Natürlich war man in den meisten Fällen davon überzeugt, eine "Fliegende Untertasse" gesichtet zu haben. Wir müssen unsere Leser enttäuschen, denn Erkundigungen ergaben einwandfrei, dass es sich bei dem geheimnisvollen Gegenstand um eine sogenannte Radiosonde handelte, einem unbemannten, aus Spezialstoff hergestellten Ballon, der von einer Wetterstation aufgelassen worden war, um Luftdruck, Temperatur und Luftfeuchtigkeit zu messen. Diese im Wetterdienst üblichen Registrierballons sind mit einem Kurwellensender ausgerüstet, der beim Platzten des Ballons in einer gewissen Höhe per Fallschirm die Rückreise antritt (und nicht mit einem Marsmenschen verwechselt werden möchte). Der Eindruck, der Fluggegenstand bewege sich gegen den Wind, kam dadurch zustande, daß er sich in einer Höhe zwischen 5.000 bis 6.000 Meter in einem sogenannten Drehwindgebiet befand, also verschiedene Male seine Richtung wechselte.

"Fliegende Untertasse" war ein Beobachtungsballon meldete am 6.Dezember 1954 die *Frankfurter Rundschau*: In den frühen Vormittagsstunden des gestrigen Sonntags glaubten Passanten in Mainz und in den Orten der Umgebung eine "Fliegende Untertasse" festgestellt zu haben und alarmierten die Polizei. Diese und andere Dienststellen, so auch der Wetterdienst widmeten sich sofort der geheimnisvollen Erscheinung. Tatsächlich zeigte sich südwestlich der Stadt in großer Höhe am Himmel ein silbern glänzendes rundes Ding, das zeitweise still zu verharren, dann aber sich rasch zu bewegen schien. Das Rätsel wurde schließlich durch eine Mitteilung des alarmierten Wetterdienstes Rheinland-Pfalz in Neustadt (Weinstraße) gelöst. Dieser hatte einen Wetterbeobachtungsballon eingesetzt, der sich in 27.000 Meter Höhe befunden haben soll.

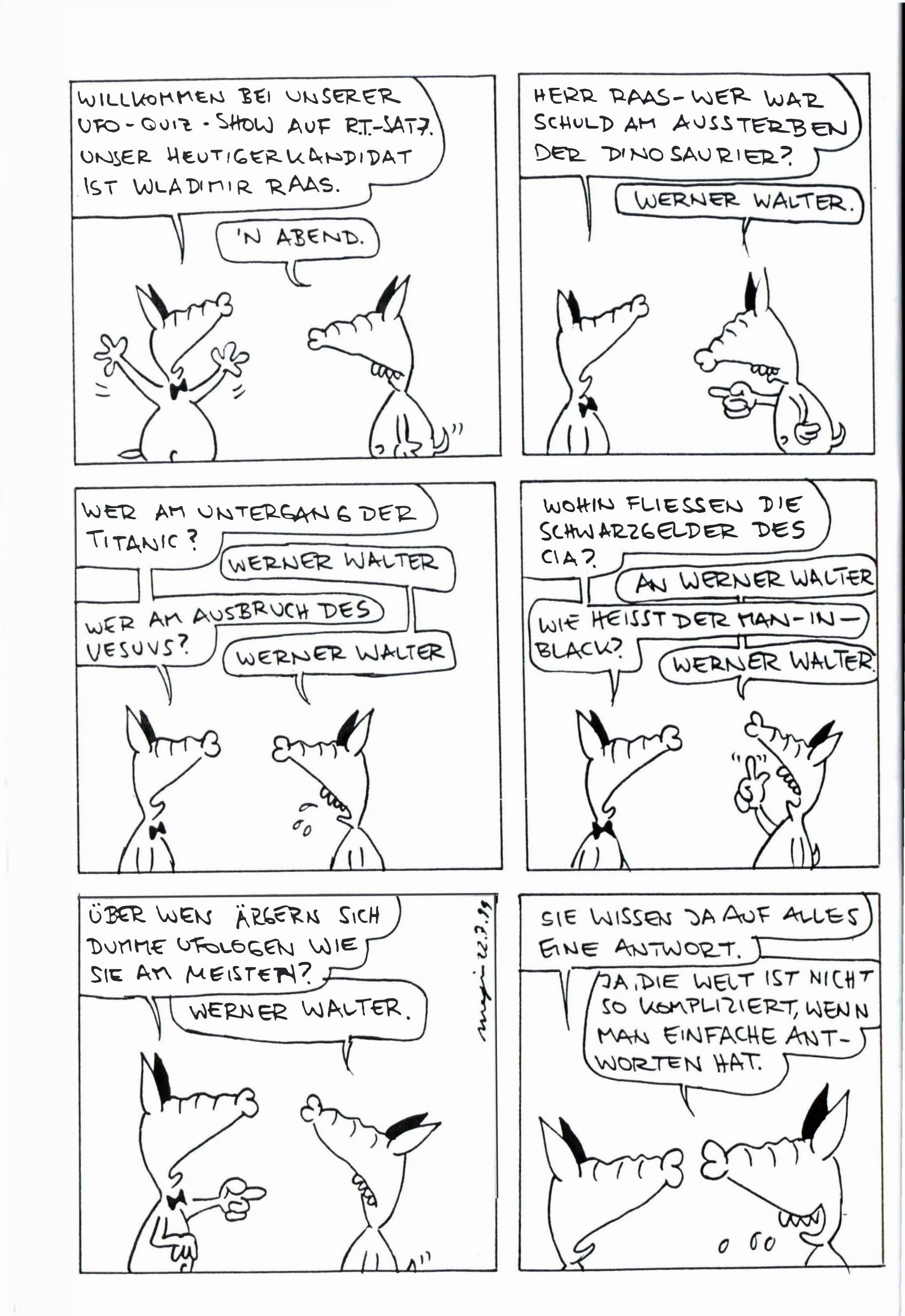
Seltsamer Flugkörper gesichtet kam es aus Schwäbisch Gmünd und am 29.August 1962 meldete die *Gmünder Tagespost*: Am späten Sonntagnachmittag gegen 18:45 h beobachtete ein Bürger unserer Stadt unmittelbar über der Stadt eine seltsame Erscheinung, die zunächst wie ein hell-leuchtender Stern aussah. Mit einem Fernrohr konnte er feststellen, daß es ein Flugkörper war, wie man sich eine Fliegende Untertasse vorstellen*könnte*. Der Flugkörper verharrte etwa zehn Minuten an derselben Stelle, um plötzlich spurlos zu verschwinden. Kurze Zeit darauf erschien an diesem Punkt in wesentlicher Höhe ein Düsenflugzeug. Wer hat zu dem genannten Zeitpunkt die beschriebene Erscheinung noch gesehen?

Viele sahen den unbekannten Flugkörper - Nicht nur am Sonntagabend/Eine "Fliegende Untertasse" oder Angriffsziel für Düsenjäger? titelte am 30.August 1962 die *Gmünder Tagespost*: Schwäbisch Gmünd - Unsere gestrige Meldung, wonach ein Bürger unserer Stadt am Sonntagabend gegen 18:45 h unmittelbar über Schwäbusch Gmünd einen unbekannten Flugkörper gesichtet hatte, der die Form aufwies, die man sich im landläufigen Sinne unter einer "Fliegenden Untertasse" vorstellt, fand bei unseren Lesern große Beachtung. Wir erhielten gestern zahlreiche Anrufe, wobei uns Hinweise über Beobachtungen der Erscheinung gegeben wurden. Wir selbst haben uns bei zuständigen Stellen erkundigt, von denen wir Aufklärung über die Erscheinung erhofften. Nach unserer gestrigen Meldung wurde der Flugkörper am Sonntag gegen 18:45 h über unserer Stadt gesichtet. Ein Leser vom Hardt berichtet nun, daß er ihn ebenfalls um die gleiche Zeit beobachtet habe. Plötzlich seien an derselben Stelle sechs Düsenflugzeuge erschienen und die "Fliegende Untertasse" sei verschwunden gewesen. Am Sonntag bereits um 18 h ist die Erscheinung von sechs Personen in Alfdorf gesehen worden. Sie verfolgten diese etwa eine Viertelstunde lang. Sie schätzen den Durchmesser des Flugkörpers auf 40 bis 45 Zentimeter [gemeint ist wohl bei ausgestrecktem Arm]. Da sie sich auf einem Spaziergang befanden, gingen sie dann weiter, erkannten später die Erscheinung nochmals, ebenso zwei Düsenflugzeuge, die an der Stelle, wo sich zuvor der Flugkörper befunden hatte, wendeten. Nachtwanderer beobachteten am Sonntag in der Frühe, genau um 4:33 h über dem Rechberg einen seltsamen Flugkörper. Sie versuchten das auf dem Hohenrechberg sich befindliche Fernrohr einzustellen, um die Erscheinung besser zu sehen. Jedoch befand diese sich unmittelbar über ihnen und das Fernrohr konnte nicht so steil gestellt werden. der helle Punkt, der immerwährend aufflackerte, bewegte sich schneller als ein Sputnik, und zwar in Richtung Osten. Nach drei Minuten war die Erscheinung auf einmal wie weggeblasen [der Durchgang eines Satelliten dauert eben gerade diese Zeit, weshalb diese Sichtung durchaus mit einem solchen zu bewerten ist und *nichts* mit dem vorher gemeldeten Ereignis zu tun hat - hier zeigt sich aber wieder, daß bei UFO-Meldungsanläßen immer wieder Berichte aufkommen, die zwar auch UFOs beinhalten, aber mit dem eigentlichen Auslöser der Erstmeldung nichts zu tun haben].

Schon am Dienstag vor acht Tagen wurde abends gegen 20:40 h direkt über dem Zwerenberg ein Flugkörper beobachtet. Er soll das Aussehen eines Kometen gehabt haben, mit hell leuchtendem Schweif. Am Montagabend gesellte sich auf dem Hardt eine größere Menschenmenge zusammen, die eine starke Lichtquelle am Himmel gebannt verfolgte. Der große Stern, wie es schien, schlug auf einmal im rechten Winkel einen Haken und verschwand gen Süden. Mit einem Fernglas hatte schon einer im vergangenen Jahr, und zwar an dem Tage, an welchem der große Flugtag in Böblingen stattfand und in Schwäbisch Gmünd verschiedene dort mitfliegende Maschinen bei ihren An- und Abflügen zu sehen waren, einen Flugkörper beobachtet. Nach seiner Schilderung hatte er die Form eines Ballons mit einer glitzernden Hülle. Diese Hülle sei nach einiger Zeit geplatzt und vermutlich vom Wind davongetrieben worden, während ein neuer kleiner Ballon in Richtung Osten weitergeflogen sei. Wir haben uns bei verschiedenen Stellen erkundigt, von denen wir Aufklärung über die Erscheinung zu erhalten hofften. Wir erfuhren dabei -und dies scheint nach den Schilderungen die einleuchtendste Erklärung zu sein- daß sowohl von der deutschen wie auch von der amerikanischen Luftwaffe Zielobjekte in Form von Ballonen aufgelassen werden. Das geht etwa so vor sich: Im Planquadrat XY wird ein Zielballon aufgelassen. Sogleich erhalten die Besatzungen bestimmter Düsenflugzeuge den Befehl, zu starten und in dem angegebenen Planquadrat das Ziel abzuschießen. Die Flieger müßen also das Ziel suchen. In der Regel zerstiebt der Zielballon beim ersten Feuerstoß aus dem Maschinengewehr.

➽ Obiger Fall weist uns auf eine militärische Flieger-Praxis hin, die uns zunächst verblüfft - wegen des damit verbundenen UFO-Potentials und wegen, einmal mehr, der überraschenden Schlichtheit der Umstände. Somit erklären sich eine ganze Reihe von vorgeblich spektakulären Tageslicht-UFO-Meldungen, bei denen gesehen wurde, wie Militärflugzeuge auf die UFOs zusteuerten und Gerüchten nach sogar unter Beschuß nahmen. Wie man sehen kann, mögen derartige Darstellungen tatsächlich der Wahrheit entsprechen! Aber sie haben dennoch einen völlig harmlosen Charakter, eben Zielballone...

UFO landete auf der Autobahn - Fahrer raste in Leitplanke meldete am 23.Oktober 1974 der Kölner *Express*: An eine Landung von Marsmenschen glaubten um Mitternacht zu Tode erschrockene Autofahrer, als auf der Autobahn Kassel-Hamburg bei Hannover plötzlich ein silbrig schimmerndes "UFO" niederging. Ein Vertreter aus Calw jagte vor Schreck über die Leitplanke. Der Wagen schlitterte 50 Meter weit über die Gegenfahrbahn und rammte zwei weitere Wagen. Bei dem UFO handelte es sich um eine Wettersonde.



WILLKOMMEN BEI UNSERER UFO-QUIZ-SHOW AUF R.T.-SAT7. UNSER HEUTIGER KANDIDAT IST WLADIMIR RAAS.
'N ABEND.
HERR RAAS- WER WAR SCHULD AM AUSSTERBEN DER DINOSAURIER?
WERNER WALTER.
WER AM UNTERGANG DER TITANIC?
WERNER WALTER
WER AM AUSBRUCH DES VESUVS?
WERNER WALTER
WOHIN FLIESSEN DIE SCHWARZGELDER DES CIA?
AN WERNER WALTER
WIE HEISST DER MAN-IN-BLACK?
WERNER WALTER
ÜBER WEN ÄRGERN SICH DUMME UFOLOGEN WIE SIE AM MEISTEN?
WERNER WALTER.
SIE WISSEN JA AUF ALLES EINE ANTWORT.
JA, DIE WELT IST NICHT SO KOMPLIZIERT, WENN MAN EINFACHE ANTWORTEN HAT.